

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

472 (9.10.1932) Sonntagsausgabe

gen, in denen der nächste Präsident die Richtung angeben muß, sind beide Kandidaten weit mehr international gerichtet als die Mehrheit der Bürger der Union. Beide kennen Europa und verstehen seine Probleme. Niemand glaubt, daß Amerika in der Isolierung prosperieren kann. Beide Kandidaten kennen die Frage der Kriegsschuld und der Fülle als integrierenden Teil der großen Weltprobleme. Sie wissen, daß diese Fragen gelöst werden müssen, wenn die Welt zur Gesundheit zurückkehren soll. Nach dem Programm zu urteilen, scheint Mr. Roosevelt mehr einer liberalen Tarifpolitik geneigt als Mr. Hoover. Aber die Programme gelten nur so lange, bis die Wahl vorüber ist. Es ist wahrscheinlich, daß in diesen Fragen zwischen beiden Kandidaten keine wesentliche Abweichung der Ansichten besteht.

Es ist ein interessanter Zug des Amerikaners, daß er, der so stolz ist auf sein Land und auf seine Institutionen, mehr als der Europäer dazu neigt, seine Politiker zu verkleinern. Man kann es tausendmal hören, daß die Wahl zwischen zwei schwachen Kandidaten entscheidet. Wenn man dann mit den Kandidaten spricht, sieht man, daß diese Auffassung unrichtig ist. Die Welt kann die Beruhigung haben, daß, wer immer auch durch die Wahl an die Spitze der amerikanischen Nation gebracht wird, die Fähigkeiten besitzt, die Geschäfte zu führen und die unermeßlichen Verantwortlichkeiten für die Weltpolitik, die ihm zufallen, zu tragen.

Gewaltregiment in Südtirol.

Innsbruck, 8. Okt. Der Deutsche Schutzverein, Gruppe Südtirol, erläßt zum 10. Oktober, zum Jahrestage des Verlustes Südtirols an Italien, einen Aufruf, in dem auf die fortgesetzten Unterdrückungen und Leiden der Deutschen in Südtirol hingewiesen wird. Daran äußert der Umfand nichts, daß in dem Verhältnis des deutschen Volkes zur italienischen Nation ein Wandel eingetreten sei, im Gegenteil trafen die Italiener gegenwärtig zur Unterdrückung der deutschen Minderheit besonders harte Maßnahmen. Die Unterdrückungen gingen weiter, namentlich auch auf dem Gebiet des deutschen Schulwesens. Tirols Schicksal stehe somit im Zeichen erhöhter Trauer und erhöhter Sorge nicht nur für Südtirol, sondern für alle deutschen Volksgenossen, die sich ein Mitgefühl für das Deutschland jenseits der Grenze bewahrt haben. Das deutsche Volk dürfe die Unterdrückung Südtirols nicht widerspruchslos hinnehmen. Der Aufruf schließt mit dem Befehl zum Südtirol.

Bolschaff des Hochschultages an die deutschen Studenten.

Danzig, 8. Okt. Auf dem 7. Deutschen Hochschultag in Danzig stand in der letzten Arbeitssitzung die Studentenforderung im Vordergrund. Die Versammlung beschloß einmütig, sich mit folgender Botchaft an die Studentenschaft zu wenden: Wir deutschen Hochschullehrer, zum 7. Deutschen Hochschultag im deutschen Danzig versammelt, senden unseren Gruß an alle deutschen Studenten. Wir sind uns bewußt, daß die unerhörte Not Deutschlands das ganze Volk, vor allem die jungen Studenten vor Aufgaben stellt, die weit über die akademische Facharbeit hinausgehen und naturgemäß das Herz der Jugend besonders belasten, mitzuarbeiten. Parteipolitische Zerstückelung, unverantwortliches Reden und Brüderzwist bis zur Gewalttätigkeit zerwühlen den Körper des deutschen Volkes und sind auch dem akademischen Leben nicht ferngeblieben. Aufgabe von Lehrern und Studenten ist es demgegenüber, höchsten Verantwortungsgesühl zu bekunden, die Klarheit des Denkens zu bewahren und einen Weg aufwärts zu suchen. Wir hoffen zuversichtlich, daß es gelingen wird, das Erbe der akademischen Kriegsgeneration zu neuem Leben zu erwecken und wieder wie in der Frontkämpferzeit eine Zusammenfassung aller deutschen Studenten zu schaffen, die bereit ist, gemeinsam mit uns ein einheitliches Reich des Geistes und der Tat zu bilden, unabhängig von zersetzendem Parteigeist, aufgebaut auf festem nationalen Willen und eingegliedert in das Ganze der deutschen Volksgemeinschaft.

Ein Vandjäger niedergegeschossen.

Bielefeld, 8. Okt. In der Nacht auf Samstag gegen 9 Uhr früh wurde der Oberlandjäger Tiemann in Ijshorn bei Bielefeld davon verständig, daß in einer Wirtschaft in Holtkampen ein Einbruch erfolgt sei. Der Oberlandjäger machte sich sofort auf den Weg nach Holtkampen und traf unterwegs drei Raubfahrer, die ohne Licht fuhren. Als er sie zu stellen versuchte, gaben sie mehrere Schüsse auf ihn ab. Als er um Hilfe rief, fehrte einer der Täter zurück und schoß nochmals auf ihn. Mit drei Schüssen, einem Handschuß und zwei Oberhelfenschüssen wurde der Beamte aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert.

Weismann zieht Strafantrag zurück.

Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den preußischen Staatssekretär a. D.?

Berlin, 8. Oktober. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der kommenden Woche hätte vor dem Berliner Schöffengericht ein sehr interessanter politischer Prozeß zum Austrag kommen sollen, den der frühere Staatssekretär des preußischen Ministerpräsidenten, Dr. Weismann, gegen den Bamberger Lachmann angestrengt hatte. Lachmann hatte seit Jahren einen scharfen Kampf gegen Weismann geführt und eine Fülle scharfster Anschuldigungen gegen ihn erhoben, indem er unter anderem aktive und passive Bestechung sowie Verletzung der Eidspflicht ihm vorwarf.

Weismann hatte diese Angriffe regelrecht überhört. Erst durch eine Interpellation im preußischen Landtag wurde im vergangenen Jahr der Ministerpräsident Braun gezwungen, die Zulassung zu machen, daß Lachmann verlagert werden würde, wenn er seine Vorwürfe noch einmal wiederholte. Das hatte Lachmann im Mai vergangenen Jahres getan. Mit einigem Zögern hat dann endlich Staatssekretär Weismann den Strafantrag gestellt, den er jetzt kurz vor der Verhandlung zurückgezogen hat, mit der Begründung, daß er nach seinem Ausscheiden aus seiner Stellung kein Interesse an dem Antrag mehr habe.

Es ist fraglich, ob der Fall damit ganz erledigt ist. Der preußische Innenminister hat jedenfalls die Akten angefordert, um zu prüfen, ob die Voraussetzungen für eine nachträgliche Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Weismann gegeben sind.

Urteil im Bunzlauer Landfriedensbruchprozeß

M. Stegnitz, 8. Okt. Im Bunzlauer Landfriedensbruchprozeß fällte das Liegnitzer Sondergericht am Samstag nach sechstündiger Verhandlung das Urteil: gegen die Reichsbannerleute Kaufmann, Hoen-Gnadenberg, den Tonformer Jung-Bunzlau, den Angeklagten Lachmann, Tillendorf und den Glasmacher Bufe-Bunzlau erkannte das Gericht auf drei Monate Gefängnis. Drei angeklagte Reichsbannerleute wurden freigesprochen. Ebenso erfolgte Freispruch gegen alle Nationalsozialisten.

In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß die Nationalsozialisten einen Umweg genommen hätten, um nicht das Zentrum in Bunzlau zu berühren. Die Nationalsozialisten hätten an den Zusammenstößen keine Schuld. Das sei durch die Beweisaufnahme einwandfrei bewiesen. Auf Grund der Sachverständigenausagen ergebe sich, daß der getötete Reichsbannermann Schreiber von den eigenen Reichsbannerleuten erschossen worden sei. Daß von Nationalsozialisten Schüsse gefallen seien, habe nicht ermittelt werden können. Die Nationalsozialisten hätten lediglich in Notwehr gehandelt. Zum Schluß der Urteilsbegründung bedauerte der Vorsitzende, daß die eigentlichen Drahtzieher der Zusammenstöße nicht ermittelt werden konnten.

Verhaftete Kapitalsflüchtlinge.

Berlin, 8. Okt. Am Samstag wurde vom Vernehmungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte gegen den Banddirektor Heinrich Dietrich und den Börsenagenten Robert Cohn gen. Colmer Haftbefehl wegen Devisenvergehens erlassen. Die beiden werden beschuldigt, 410 000 RM. in bar über die Grenze ins Ausland gebracht zu haben.

Deutschland kennt keinen „Fall Redl“.

Generaloberst von Kluck über den angeblichen Verrat des Schlieffenplans.

Die Veröffentlichungen des ehemaligen französischen Botschafters in Rußland, Paleologue, über einen im Jahre 1904 erfolgten Verrat des deutschen Aufmarschplanes an Frankreich haben in der ganzen Welt, besonders aber in deutschen Offizierskreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Aber schon von Anfang an stand man diesen sensationellen Enthüllungen mit großer Skepsis gegenüber. Niemals war bisher auch nur die entfernteste Spur aufgezeigt, daß es in Deutschland einen „Fall Redl“ gegeben haben könnte.

Es war zu erwarten, daß die Äußerungen Paleologues nicht unüberprüft bleiben würden. Nunmehr hat eine zweifelslos kompetente Persönlichkeit, der bekannte Heerführer aus dem Weltkriege, Generaloberst von Kluck, unserem h-Beirichter seine Ansichten zu dem angeblichen Verrat des deutschen Aufmarschplanes mitgeteilt. Sie beweisen, daß ein Verrat des wirklichen Schlieffenplans Aufmarschplanes weder im Jahre 1904 noch zu irgendeiner anderen Zeit vorgetommen sein kann.

Paleologue weist darauf hin, daß nach dem sogenannten Schlieffenplan 4 deutsche Armeen zuerst aufmarschieren sollten, und zwar drei gegen Mosel und Saar und die vierte, die bei Aachen konzentriert sein sollte, von der belgisch-deutschen Grenze her. Dies allein zeigt, daß es sich um den echten deutschen Aufmarschplan nicht gehandelt haben kann, denn wie aus den bisher mehrfach erfolgten Veröffentlichungen über den Schlieffenplan, der ja heute kein Geheimnis mehr ist, hervorgeht, sah die Pläne des deutschen Generalstabs ganz anders aus. Ein solcher Plan, wie der von Paleologue angegebene, fand aber auch niemals zur Debatte. Nicht einmal im Entwurf war je ein solcher Plan vorhanden gewesen.

Darüber hinaus, stellt Generaloberst von Kluck noch fest, ist der deutsche Aufmarschplan, der seit den neunziger Jahren feststand, auch niemals in seinen Grundzügen geändert worden, besonders nicht nach dem angeblichen Verrat im Jahre 1904. Wäre nun der echte Aufmarschplan im Besitz des französischen Generalstabs gewesen, so hätte man das zweifellos im Jahre 1914 merken müssen.

Die Pläne der Franzosen schienen jedoch den deutschen Plan nicht berücksichtigt zu haben. Sonst hätte der französische Generalstab seinen Hauptstoß nicht am Festungsgürtel gegen den vermeintlichen Schwachen linken deutschen Flügel vorgesehen. Hätte man in Paris tatsächlich den deutschen Aufmarschplan besessen, dann würde der französische Generalstab ganz anders gearbeitet haben.

Im übrigen spricht Paleologue in seinen Veröffentlichungen über den Verrat von „dem deutschen Aufmarschplan“. Dabei ist es doch

heute gar kein Geheimnis mehr, daß es nicht einen einzigen deutschen Plan für den Kriegsfall mit Frankreich gab, sondern deren mehrere. Sie waren danach vorbereitet, wie sich die Nachbarländer verhalten würden. Man rechnete bei einem Plan mit der Neutralität Belgiens bzw. der Durchmarschlaubnis durch belgisches Gebiet, man rechnete bei einem anderen mit dem Kriegsfall zwischen Belgien und Deutschland und man rechnete auch, wie es sich in der Praxis gezeigt hat, mit einem erzwungenen Durchmarsch. Auf der anderen Seite war die Haltung Hollands berücksichtigt und nach ihr die Pläne ausgearbeitet. Wenn man tatsächlich einen deutschen Aufmarschplan an Frankreich verraten hat, so ist durch Paleologue noch nicht festgestellt, um welchen es sich eigentlich gehandelt hat. Die gesamten Aufmarschpläne dürften es nicht gewesen sein, denn sonst wäre das nicht nur schon seit Jahren bekannt geworden, sondern auch von Paleologue gründlicher behandelt worden.

Sind wirklich deutsche Pläne in die Hand der Franzosen gelangt, so hat es sich sicherlich um Modifikationen gehandelt. Zwar erklärt Paleologue, daß man sich durch eingehende Recherchen davon überzeugt habe, daß das gelieferte Material einwandfrei echt sei, aber wie man sich im Jahre 1904 der Echtheit des deutschen Aufmarschplanes versichert haben will, ist weder von Paleologue angegeben worden, noch ist es überhaupt irgendwie denkbar.

Was ganz besonders gegen einen Verrat der deutschen Aufmarschpläne spricht, ist die von Paleologue selbst zugegebene Untersuchung seiner Enthüllungen durch den Marschall Petain im Jahre 1920. Hätte Frankreich nicht selbst an die Fällung geklaubt, so wäre doch eine Untersuchung darüber, wie er in französische Hände gelangte, durch einen Marschall Petain vollkommen müßig gewesen. Außerdem ist es auffällig genug, daß man die „verratenen Pläne“ im August 1914 verbrannt haben will. Wahrscheinlich, weil man eingesehen hat, daß man einem Schwindler aufgesessen war.

Man kann ruhig behaupten, daß es in Deutschland keinen „Fall Redl“ gab und daß es keinen deutschen Offizier gegeben hat, der die Pläne des deutschen Generalstabs an Frankreich auslieferte.

Zum Winterfahrplan 1932.

Wir veröffentlichen in der vorliegenden Nummer die Tabelle mit den Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge im Karlsruher Hauptbahnhof und empfehlen unseren Lesern, diese auszukleiden und aufzubewahren. Sonderabdrucke auf besserem Papier können durch unsere Geschäftsstellen zum Preise von 10 Pfg. pro Stück bezogen werden.

Zwei Forscher teilen einen weißen Fleck.

Durch das unbekannte Nordtibet. — Zwischen der Gobi und dem Dach der Welt.

Erinnerungen an die Entdeckung des Transhimalaja.

Von Dr. Sven Hedin.

Zu der Zeit, als ich meine erste Tibetexpedition ausführte, die zur Entdeckung vom Transhimalaja führte, lag dort ein riesiges weißes Dreieck vollkommen unbekanntes Landes. Es gelang mir, dieses Gebiet zu durchkreuzen, aber der größte Teil ist noch immer unbekannt geblieben, eine terra incognita, obgleich 26 Jahre verfloßen sind, seitdem ich zuletzt diese schwer zugänglichen Gegenden besucht habe. Für die nächste Zukunft haben nun zwei Mitglieder meiner Expedition Dr. Norin und Dr. Ambolt den großen weißen Fleck unter sich aufgeteilt. Sie hoffen, zuverlässige Karten, geologische Erkenntnisse und viele Erlebnisse mit nach Hause zu bringen. Eine Stärke ihres Programms besteht darin, daß sie ganz und gar unabhängig voneinander sind und in verschiedene Gebiete gehen. Möglicherweise kann der Zufall an einem einzigen Punkt, wo ihre Wege sich kreuzen, sie wieder für einen Tag zusammenführen, aber dann werden sie sich vermutlich nicht treffen vor Peking oder Stockholm. Während Norin den geologischen Aufbau dieses interessanten Landes enträtseln will, hat Ambolt den gefährlichen Wüstenweg ostwärts nach Peking zu suchen. Beider Aufgaben sind großartig und werden sicher epochenmachend für die Entdeckungsgeschichte Innerasiens werden.

Die Order, die ich Ambolt gegeben habe, enthält meine Wüstenroute von 1907, die mit allen ihren Abzweigungen unerhört an Wert gewinnen würde, wenn sie mittels einer Serie von Ambolts äußerlich genauen astronomischen Ortsbestimmungen durchgeführt würde, als Ambolt haben beide die Gewohnheit, bei jedem ihrer Lager ein kleines Steingehäuse aufzubauen und in dem Innern eine kurze Mitteilung über Zeitpunkt und Richtung der Weiterreise zurück zu lassen, Ambolts Gesundheit ist vortrefflich. In einem Brief ruft er aus: „Du solltest mich sehen, wo ich liege und diese Felsen schreibe. Die Umgebung kennst Du. Hier ist der See mit seiner herrlichen grünblauen Farbe, und rundherum erheben sich die Berge schillernd in allen Farben und teilweise schneebedeckt. Die Sonnenuntergänge sind prachtvoll. Aber jetzt gibt es hier etwas, was zu Deiner Zeit vermied wurde. Ich habe nämlich eigens für mich ein Steinhäuschen bauen lassen. Inwendig mißt es 2,5 x 3 m und ist 1,50 m hoch. Dort lege ich umgeben von unzähligen Instrumenten. Da sind die Pendel, die Riste mit dem Funkgerät, die Akkumulatoren, die Chronometer, Barometer und unzählige andere Instrumente. Die Möblierung in diesem Haus in der Wildnis besteht aus einem Bett, einer Riste als Schreibtisch und einem Herd. Auf allen Risten und Kästen liegen Karten, Bücher, Zeichenmaterial in einem furchtbaren aber höchst ansprechenden Durcheinander. Die Pendel zur Messung der Erdhöhe sind gerade beim Schwingen. Ich beobachte hier sämtliche S, die neuen und die alten, um so eine gute Bestimmung des geologischen Untergrundes wie möglich zu bekommen.“

Der Teil des Tagebuches, der mit jetzt in die Hände gekommen ist, beginnt mit dem 21. April 1932. Ambolt wandert hinauf in die Berge auf seinem Wege zu meinem alten Lager 25. In dem neuen Lager mißt er eine ganze Serie hoher Bergspitzen und nimmt ein photographisches Panorama von dem Fluß Karakal auf. Der ganze folgende Tag verging damit, die Akkumulatoren zu laden. Bei Pendlbeobachtungen wäre er uneintraglich verunglückt: Sein Doppelzelt war so gut zugestopft, daß er unenträgliches Kopfschmerz bekam von einer Kohlenoxydvergiftung und dazu außerdem beschlagen seine Pendel, was ihn noch mehr lödte. Solchen Unannehmlichkeiten zu entgehen und doch die Temperatur konstant zu halten, war nicht gerade leicht, da die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht groß sind. Nachts gelang es Ambolt, die drahtlose Zeit von Bordeaux aufzuführen. Jede Minute am Tag ist besetzt, nachdem sie gelagert haben, und er bekommt kein Bildbestehen nicht vor Witternacht. Aber die Stimmung ist brilliant. Während dem die Männer die Wildschafe zerlegt und das Fleisch gebraut auf dem Lagerfeuer, singen und lachen sie. Brennholz gibt es in Menan, und die Weide ist ausgezeichnet. Die Landschaft ist großartig. Schneebedeckte Bergspitzen heben ihre Gipfel runderum. Bei meinem alten Lager fand er eine von meinen alten Konserndbüchsen, die dort 25 Jahre gerostet hatte. Er fand es leicht, nach meiner Karte zu wandern, von welcher er ein Exemplar mitführte. Im Gespräch über meine Lagerplätze sagt Ambolt: „Schade, daß er nicht meine Lager mit einem Steinhäuschen oder mit irgend etwas anderem besetzt hat.“ Er selbst baut solche Steinhäuschen den ganzen Weg entlang. Am 28. April zog er nach dem Lager 27. Einige schlechte Pferde waren zurückgeblieben, wurden aber von Dr. Lin geholt. Ambolt hatte jetzt 12 Pferde verloren, Koren 3 Pferde und 5 Esel. Der Maisorrat ist zu Ende und die überlebenden Tiere werden mit Reis und Häcksel gefüttert. Noch ein Tagesmarsch nach Lager 28 brachte Ambolt 5 Kilometer südlich von meinem Lager 300 von 1908. Die Karte stimmt gut mit meiner überein. Wieder findet Dr. Lin schöne Fossilien. Ein Pferd stirbt. Wenden werden magnetische und astronomische Beobachtungen gemacht. Am 30. April zieht er nach einem Punkt gleich hinter meinem Lager 301. Hier stimmen keine Beobachtungen weniger gut mit meiner Karte überein. Zwei Pferde und drei Esel stürzen. Wasser gibt es keines. Man schmilzt Schnee. Das Brennholz ist minimal, und man muß sich mit kaltem Essen begnügen.

Wildschafe erscheinen in einigen Herden. In der Nacht zum 1. Mai herrschte ein eisiger Sturm, und am Morgen waren alle Tiere der Karawane verschwunden. Zur Mittagszeit wurden die Pferde zurückgeführt, außer sechs, die erfroren waren. Später am Tage kamen auch die Esel wieder zurück. Auf meiner alten Karte wird ein Bergmassiv vermist. Derartige Lücken sind oft natürlich.

Ganze Bergpartien können verdeckt hinter Nebel oder Schneegestöber sein. Ich zog diesen Weg mitten im Winter in tödlicher Kälte bis minus 39,8 Grad Celsius. Auf meiner Karte sind deswegen viele Lücken und ich bin froh, daß diese jetzt ausgefüllt werden. Es sind bis jetzt 35 Pferde und 20 Esel verloren gegangen. Am 4. Mai, an dem wieder Sturm raft, jagt Ambolt in seinem Tagebuch, daß er nicht verstehen kann, wie ich eine Winterfahrt überleben konnte in diesen Gegenden, wo selbst der Mai so grimmig ist. Der Wind macht sie schlaff und zerstreut ihre Tiere. Nachts müssen die Karawanentiere Decken bekommen. Die Reise gleicht einem furchtbaren Todesmarsch. In seinem Tagebuch spricht Ambolt von einem wilden Pferd, das sie zuerst als einen wilden Esel ansehen. Das Tier wurde erschossen, und das Fleisch war wohlschmeckender als das des Haf. Ich habe noch nie ein wildes Pferd gesehen oder davon reden hören in dieser Gegend. Es ist bekannt aus der Dschungarei, aber es wäre höchst interessant, wenn man seine Existenz auch in dem nordwestlichen Tibet konstatieren könnte. Das Tagebuch verrät nicht, ob das Skelett aufbewahrt worden ist oder nicht.

Endlich kommt die erwartete Stärkung von Proviant, die jetzt für 5 Monate ausreicht. Zum selben Tage gelangte auch Norin nach einer geographisch, geologisch und topographisch besonders gelungenen Fahrt. Die Freude des Wiedersehens wurde mit einem Festessen gefeiert, wo Bouillon von Vaffleisch und Vaffleischbündel die vornehmsten Speisen ausmachten. Die folgenden Tage wurden auf Vermessung und zum Aufbau von dem Steinhaus, das als Pendlstation dienen sollte, verwandt. Der Diener Thoma verließ die Expedition mit Wildschafen. Während eines heftigen Sturmes starben in einer Nacht 5 Esel und 4 Pferde.

Am 9. Mai brachen Norin und Lin wieder auf mit 6 Männern, 10 Maultieren, 19 Eseln und 4 Pferden. An den folgenden Tagen wurden zu Pendlbeobachtungen astronomische Ortsbestimmungen und Triangulationen benötigt. Die Fahrt ging dann nach dem Lager 31 und 32. Manchmal ist die Weide ziemlich gut, aber das Wasser fehlt und man muß Schnee schmelzen. Minimum 18 Grad Celsius. Beobachtungen werden durchgeführt. Wilde Schafe, Hain und kleine Vögel kommen vor. Am 21. Mai kam Post von zu Hause. Am Tag darauf fand man einen neuen See. Sturm, Schneefall! Am 27. besichtigte Ambolt eine hohe Bergspitze mit dem Theodoliten im scharfen westlichen Winde und minus 5 Grad Celsius. Eine neue astronomische Ortsbestimmung wurde gemacht. Ueberall errichtet er prächtige Steinhäuschen. Da, wo niemand sich die Mühe nimmt, sie abzubauen, werden sie wohl durch Jahrhunderte stehen bleiben. Der Wind ist sein schlimmster Feind. Aber er führt doch seine anstrengenden Beobachtungen durch. Ebenso wenig wird er müde, bei allen Gelegenheiten hohe Gipfel zu besteigen, um Triangulieren vorzunehmen. In der Gegend, die er am 4. Mai durchkreuzte, kam er in Verbindung mit der Route des neulich in seiner besten Kraft verkörperten tüchtigen deutschen Forschers Dr. Emil Trinkler. In Schnee, Hagel und Nässe bestieg er einen Paß, der ebenso hoch ist wie der Karakorumpfaß, in dessen Nähe sich Weide befand am Strand eines zugefrorenen Sees mit bitterem Wasser. Damit endete der Bericht des jungen Forschers, der nun noch eine weite gefährliche Reise vor sich hat, vor Ende November wird er kaum an seinem Ziel sein.

Der Dschungel ruft!

Meine Erlebnisse als Großtierjäger. / Von Frank Buch.

V.

Die Wirkung des Alkohols.

Dann setzte er sich neben den Behälter hin, im Gefühl, eine Ruhepause dringend zu gebrauchen. Als er ungefähr fünf Minuten stillgelesen hatte, begann er sich wild hin und her zu wiegen, wie eine Mutter, die ihr Baby im Arm hält und es einschläfern will. Dann hand er unruhig auf und stolperte über die Lichtung, fortwährend über die eigenen Fehlen fallend. In der typischen Art Betrunkener schien er die gekostete Zehse für einen Feind zu halten und beugte sich vor, um ihn in Augenschein zu nehmen und ihm eine Lektion zu erteilen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte hin.

Umständlich rappelte er sich auf, nunmehr dumpf überzeugt, daß das Ganze eine faule Sache sei, und daher entschlossen, sich so rasch wie möglich in den guten, alten Zufluchtsort im Baumwipfel zurückzuziehen. Er sah sich um, um seinen Baum herauszufinden, was seinem umnebelten Auge gar nicht leicht fallen mochte. Endlich aber hatte er ihn festgestellt und begann in Zickzacklinien auf ihn zuzuschreiten, und, sobald er ihn erreicht hatte, den Aufstieg zu beginnen.

Aber Arric ist Arric; er kam nicht weit, sondern jauchte durch die Äste, um mit dumpfem Krach auf dem Boden zu landen. Wütend richtete er sich auf. Er würde es dem Baum schon beibringen! Einen Knäuel aufnehmend, schlug er mit voller Kraft gegen den Stamm. Die Waffe zerbrach beim ersten Hieb, er schlug mit den Stücken weiter. Als er sich einmal bückte, fiel er vornüber und schlug unbedacht einen Wurzelbaum, von dessen Sprossen er sich nur langsam erhob. Noch einmal und ein drittes Mal versuchte er, den so oft geübten Aufstieg zu seinem „Neiß“ zu vollbringen, jedesmal scheiterte das Unternehmen. Schließlich wollte er wiederum auf die Lichtung hinaus, bis zu einem dort liegenden umgeworfenen Baum. Mit Unterstützung der Arme zog er sich das kleine Stück hinauf, kauerte sich im dünnen Wipfelwerk der geborhten Krone zusammen und fiel in den schmerzlichen Schlaf des Betrunknen.

Als er zu sich kam, einige Stunden später, fand er sich gefesselt im Käfig auf dem von Jesselton abfahrenden Schiff.

Ueberlistet.

Kurz nachdem der „Dato“ seine Geschichte beendet hatte, verließen Ali und ich den König der Drangs auf seinen Leichter, um nach Johnson Pier abzufahren. Dort warb Ali einige Kulis an, die den Käfig auf einen Oshienkarren zu verladen hatten, mit dem er nach Katong gebracht wurde. Ein paar Tage später konnten wir daran gehen, den großen „Waldmann“ aus seinem kleinen Käfig zu befreien, den ich gleich schlecht für seine Gesundheit und seine Stimmung erachtete, und ihn in eine geräumigere Box zu bringen, die ihm Yin Wong, mein Chinesensticker, gesammelt hatte.

Ich habe in meinem Leben leichtere Arbeit verrichtet, als die, den Neuantritt eines neuen Käfigs zu bringen. Beide Käfige waren fest aneinandergeknagelt, mit den Öffnungen gegenüber, durch Eisenbarren hochgehalten. Einige Bananen wurden einladend in der Mitte der neuen Box niedergelegt. Aber der Dummkopf ließ sich nicht in Versuchung führen, sondern fuhr fort, zu grollen und zu seufzen. Als wir an den alten Käfig poschten, um ihn hinüberzutreiben, fuhr er wütend herum und hieb von innen mit furchtbaren Schlägen zurück. Wenn die Käfige nicht so fest aneinandergefügt gewesen wären, hätten wir uns einem grauenhaften Gegner gegenübergesehen.

Nach mancher Anstrengung brachten wir ihn schließlich dazu, sich der Bananen anzunehmen, und sobald er drüber war, wurde die Eisenstange zurückgezogen, die Tür fiel zu. Die Gitterstangen des Käfigs waren übrigens so dicht, daß das Tier nicht mit dem Arm hindurchzureichen vermochte. Ein so gewaltiger Drang, wie es mein neuer Schützling war, hätte mit Leichtigkeit mit einem Arm eine Person heranzuziehen und zu erdrücken vermocht!

Obgleich der riesige Urwaldmann nun einen weit geräumigeren und bequemer Käfig hatte, wurde er nicht zahmer. Die ganze Zeit über raute er vor Wut. Jeden Morgen, wenn der Bog kam, um seinen Käfig zu säubern, indem er einen eisernen Schmutzschieber von außen her durch eine Öffnung am Boden hineinrutschte, hieb das gewaltige Tier nach der umherfahrenden Eisenstange und hielt sie fest. Des Bogs Anstrengungen, sie loszubekommen, glichen dem Bemühen, einen Urwaldbaum mit der Wurzel auszureißen zu wollen. Er war gezwungen, zu warten, bis der Drang die Stange freigab.

Trotz allem war mein Urwaldmann in guter Verfassung, als wir uns nach Hongkong einschifften, um uns zusammen mit hundert anderen Tiergeplänzen an Bord der „West Sequana“ auf den ersten Teil der Heimreise nach Amerika zu begeben. Noch immer hatte er sich mit seinem Schicksal nicht ausgesöhnt, sondern bot, grunzend und in tiefen, schlürfenden Seufzern die Luft einziehend und wieder ausstößend, das Bild grenzenlosen Sammers und ohnmächtiger Wut. Aber er ist regelmäßig. Seine neue Kost bestand in Karotten, süßen Kartoffeln, Bananen, Zuckerkart, gekochtem Reis, rohen Eiern und Brot; sie bekam ihm glänzend.

In Hongkong wechselten wir den Dampfer und fuhren mit dem „President Cleveland“ weiter. Wir liefen Kobe an, von wo ich meinen Agenten in San Francisco telebete, ich habe einen alle Rekorde schlagenden, voll ausgewachsenen, männlichen Drang (ich fügte des Tieres erstaunliche Maße bei) bei mir, den ich um 5000 Dollars verkaufen würde, ein Preis, den ich für nicht zu hoch erachtete, da es sich um den größten Drang der Welt handelte.

Die Antwort erreichte mich in Yokohama. Die Brüder Ringling erboten sich, das Tier um 4000 Dollars zu kaufen, und erklärten sich damit einverstanden, daß es ihnen am Landungsboot übergeben werde, womit ich des Endtransports bis zum Bestimmungsort überhoben wurde. Ich nahm an. Zwar kam auf diese Weise nicht viel Feinddienst für mich bei der ganzen Sache heraus, denn man muß sich vergegenwärtigen, daß meine Speisen, abgesehen von dem Grundpreis, ganz erheblich gewesen waren... aber ich hatte das Tier irgenwie lieb gewonnen (trotz seiner unveränderlichen Unfreundlichkeit) und hatte die Gewißheit, daß es bei den Brüdern Ringling mit aller nur erdenklichen Sorgfalt gepflegt werden würde. Außerdem war das Unternehmen derart, daß eine Uebernahme des von mir aus Asien mitgebrachten Drangs auch meinem Namen nur dienlich sein konnte!

Plötzlicher Tod.

Ungefähr fünf Tage vor San Francisco erlitt mein teurer Drang einen bösen Anfall von Dysenterie (Ruhr), die bei Menschenaffen stets sehr ernst zu nehmen ist. Er hatte sozusagen über Nacht den eingekerkerten Leib bekommen, der das Böseste ahnen läßt. Der Schiffsarzt war im Besitz eines Serums, das, wie er glaubte, Hilfe bringen würde. Aber es gelang uns nicht, dem kranken Tier eine Einspritzung zu geben. Zwei oder drei Nadeln zerbrach es in seinen auch in der letzten Krankheit noch kraftvollen Fingern.

In der Nacht darauf starb der Fürst aller Drangs, wie ihn jener Dato mit Recht genannt hatte. Ich versenkte ihn in der Tiefe — ihn, den Käfig und alles. Hon Wong würde sich gewundert haben, wenn er seinen Käfig hätte über Bord gehen sehen. Er würde wahrscheinlich den Verlust des Tieres nicht als Tragödie betrachtet haben... Tiere waren für ihn „Dinge“... und er würde niemals begriffen haben, daß ich eine wohlgezümmte Box ins Wasser warf, ob sie nun infiziert war oder nicht!

Meine Erfahrungen mit diesem Drang mögen einen kleinen Begriff von dem Risiko geben, das die Erbeutung wilder Tiere dem Jäger auferlegt. Wenn allzuvielen mühsam erworbene Tiere auf dem Heimweg sterben, steht der Jäger „rot“. Ich betenne, zu wissen, was das heißt. Ich habe es durchgemacht!

Ein Kampf zwischen Tiger und Büffel.

Umgebung ist an diesem Schul. Mag sein, daß man sie auch für die Wildheit der wilden Tiere verantwortlich machen kann.

Ganz gewiß ist an vielen ihrer „menschlichen“ Nachbarn durchaus nichts Zahmes... In niederträchtiger Grausamkeit können sich zum Beispiel die wilden Tiere des Dschungel kaum mit vielen Hindus königlicher Abstammung messen. Europäische Schurken sind harmlose Schwächlinge im Vergleich mit einem Hindufürsten, der entschlossen ist, neue Rekorde in schurkischer Gemeinheit aufzustellen. So ziemlich der teuflischste Sadist, der mir je im Leben begegnet ist, war ein Maharadscha, der einen der Eingeborenenstaaten Indiens regierte. Sein Gehmad an Grausamkeiten war bereits etwas abgeklumpt. Er hatte eine Europatour gemacht, um neue „Sensationen“

zu finden, und war enttäuscht heimgekehrt, um zu sehen, welche Satanstaten er hier ins Werk setzen könne.

Jim Wendell, einer meiner Freunde, ein Australier, der jetzt in Kalkutta lebt, gehörte zu des Fürsten Gefütsaufsehern. Viele Hindufürsten betreiben Pferdebau und führen zu diesem Zweck nicht nur australische Pferde ein, sondern verpflichten gleichzeitig die bisherigen Stallwärtner für ihre Dienste.

Wendell, der davon gehört hatte, daß ich in der Nachbarschaft auf „Fang“ war, lud mich ein, einer „Schau“ seines Herrn beizuwohnen. Ich sagte zu.

Seiner Hoheit „Belustigungsschau“ erwies sich als ein Kampf zwischen Tiger und Wasserbüffel. Nichts war verabfümt worden, um das Schauspiel recht blutig zu gestalten. Auf Befehl des Fürsten war dem Tiger mehrere Tage nichts zu fressen gegeben worden, und dem Büffel war das Wasser vorenthalten worden. Wenn Sie jemals etwas gegen einen Wasserbüffel haben, von dem Sie annehmen, er habe Ihnen etwas angetan und verdiente Bestrafung, geben Sie ihm kein Wasser. Sie werden rasche Resultate sehen!

Um ganz sicher zu gehen, daß der Büffel sich in gehöriger Wut befinden möchte, hatte man ihm kleine Pfeile in die Schultern getrieben. Nun gibt es nichts, was ein Büffel weniger leiden kann als einen Stachel in seiner Schulter... und wenn es sich nur um einen Nagel handeln sollte.

Wenn Sie eine mörderische Schau „genießen“ wollen, können Sie nichts Besseres unternehmen, als auf engem ummauertem Raum einen hungrigen Tiger und einen durch Durst und Wut bis zum Wahnsinn rasend gemachten Büffel aufeinander loszulassen.

Die Kampfgegner wurden aus ihren Käfigen herausgelassen. Sie gönnten sich nicht lange Zeit, ehe sie bewiesen, wie sie voneinander dachten. Der Tiger eröffnete den Kampf mit einem Tagenschlag, der auf des Büffels Schulter landete. Der Büffel schüttelte ihn ab, senkte den Kopf und griff seinerseits an. Der Tiger nahm ihn an, indem er ihm auswich und nochmals gegen des Feindes Schulter sprang. Er landete, konnte sich aber nicht festhalten. Wieder wurde er abgeschüttelt; aber dieses Mal hatte er dem Feind eine Verletzung beigebracht. Seine Vordertagen hatten sich in des Büffels Rücken eingegraben.

Das verursachte diesem nicht so argen körperlichen Schmerz, aber es vermehrte seine Wut. Wieder griff er an, und dieses Mal glückte es ihm besser. Er traf den um ihn kreisenden Tiger in der Mitte und warf ihn auf seinen Rücken. Der Angriff eines voll ausgewachsenen Büffelbullen hat manchen Tieres Leben beendet. Wenn der mitleidige Büffel, einer der furchtbaren Kampfer, dem Kampf ein schnelles Ende machen wollte, hätte er es mittels seiner Hörner getan. Aber er war zu sehr darauf verlesen, den Tiger an die Erde zu nageln und totzutrampeeln. Manah ein Tiger hat seinen Tod durch die furchtbaren, in seinen Körper sich hineinbohrenden Hörner gefunden, bevor er sich befreien konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Kanada im Radiumrausch.

Radiumlager am Eismeer entdeckt / Charles la Bine erzählt. / Von Conrad Oliver Heim

Schatzgräber im Großflugzeug.

Seit einigen Wochen durchzieht ganz Nordkanada eine fieberhafte Bewegung, die dem Goldrausch von 1898, dem der Sturm auf die Goldfelder von Klondyke folgte, nicht unähnlich ist. Diesmal ist es nicht Gold, sondern Radium, das geheimnisvolle Element, das in den letzten Jahren in Medizin, Technik und Chemie in den Brennpunkt des Interesses gerückt ist, welches in unermeßlichen Mengen gefunden wurde. Da es auf der ganzen Erde nur ein einziges Radium gibt, der Bedarf ungeheuer und der Preis phantastisch ist (eine Viertelmillion pro Gramm!), ist das Radiumfieber in Kanada nicht geringer als der Goldrausch und die Zehnhundertende.

Zwei Geologen aus Toronto, welche die nördlichen Breiten des Landes systematisch im Flugzeug nach Bodenschätzen durchsuchten, fanden zufällig ungeheure Lager von Radium, jener Erde, aus der man das Radium gewinnt. Die entdeckte Radiummenge ist sechs Mal so radiumhaltig wie die an irgend einem anderen Punkte der Welt. Die Fundstelle liegt dicht an der Küste des nördlichen Eismeres, etwa auf der Höhe Mittelgrönlands in der Nähe des Großen Bärensees, zweitausend Kilometer von dicht besiedelten Teilen Kanadas entfernt.

Am die Jahrhundertwende zog man mit Hundeschlitten durch die eiskaltenden Wälder und über die Gebirge, welche Klondyke von der Zivilisation trennten. Zehntausende von Menschen hielten die Strapazen nicht aus, starben unterwegs an Erschöpfung oder verunglückten in den Abgründen der steilen Rocky Mountains. Der Run von 1932 kennt keine Hundeschlitten mehr, und er wird auch nicht mehr so gefährlich für seine Teilnehmer sein. Mit den modernsten Mitteln sollen die Bodenschätze ans der Wildnis geholt werden: Seit Wochen warten in Fort Simpson dreimotorige Großflugzeuge auf Eintreten günstigen Flugwetters, um die Schatzgräber des heimischen Goldes über die Eiswüsten ans Ziel zu tragen. Geschäftstüchtige Unternehmen haben diese Flugzeuge eingekauft, deren Risiko der unbewohnten Gegend halber, über die es geht und die natürlich keinen drahtlosen Wetterdienst aufweist, ebenso beträchtlich ist, wie die Verdienstchance, denn der Flugchein kostet — dreitausend Dollars!

Viele der ungeheurer Reichtümer witternden Radiumwütigen, die nicht über dieses Kapital verfügen, müssen deshalb die gefährliche Reise doch auf die altertümliche und strapaziöse Weise antreten: sie warten, bis die Jukonne die Flüsse des Madenzie-Flußsystems aufgetaut hat, um dann auf ihnen die Reise im Kanu anzutreten. Da zahllose Stromschnellen zu überwinden sind, um welche die Boote herumgetragen werden müssen, dauert die Reise, die im Flugzeug in einem knappen Tag durchgeführt werden kann, etwa zwei Monate. Aber am Ziel winkt Radium, und das ist ebenso gut wie glühendes Gold!

Maschinengewehre am großen Bärensee.

Eine ganze Flotte von Frachtflugzeugen hat in den vergangenen Wochen, in denen das Risiko einer Landung auf dem vereisten und zerklüfteten Gelände noch zu groß war, Schiffslandungen des notwendigen Materials an Ort und Stelle abgemorfen: Diamantbohrer, Schürfschiffzeuge, Benzinantriebe mit dem Betriebsstoff, Borra für den Kühlung, Lebensmittel und Zelte. Wenn nach Eintreffen besseren Wetters die ersten Landungen der Passagiere erfolgen werden,

kann sofort mit dem Aufbau einer primitiven Siedlung und mit der Förderung von Radium begonnen werden.

Der Große Bärensee, auf dem die Flugzeuge niedergehen werden und an dessen Ufern weißes innerhalb weniger Tage Siedlungen aus dem Boden wachsen werden, wie einst die Goldgräberstädte um Klondyke, ist doppelt so groß wie die Ostsee. Er hat bisher nur einige wenige Pelzjäger gesehen, die ihre Felle an die Hafenstädte brachten. Wahrscheinlich wird jetzt am Großen Bärensee auch eine Fabrikstadt entstehen, weil es der komplizierten Verkehrsverhältnisse wegen zu teuer kommen würde, die Radiumerze zu den Aufbereitungswerken im Innern des Landes zu transportieren. Man wird darum eine derartige Fabrikanlage Stück für Stück in die artikulierten Gegenden fliegen und dort zusammenführen.

Trotz der ungeheueren Erschütterungen durch die moderne Technik ist der Radium zum Radium keine leichte Angelegenheit, und es bleibt noch genügend Romantik und Lebensgefahr übrig. Die Luftverbindung ist nur während des dritten Teiles des Jahres offen, und in der übrigen Zeit sind die Radiumgräber ganz auf sich selbst gestellt. Sie müssen jagen, um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, denn Konjerven und sonstige haltbare Nahrungsmittel sind derzeit teuer, daß sie den meisten nicht erschwinglich sind. Da sich natürlich zu einem derartigen waghalsigen Unternehmen nicht eben die besten und fähigsten Elemente zusammenfinden, werden Verbrechen und Gewalttaten an der Tagesordnung sein. Die Entbeder der Radiumfelder, denen die Regierung einen erheblichen Teil der Schürfstellen vorbehalten hat, haben darum zur Sicherung ihrer Rechte bereits Maschinengewehre an Ort und Stelle bringen lassen.

Moderne Schatzfucher.

Es gelang mir, einen der beiden Brüder, welche das Radium-Eldorado fanden, zu sprechen. Charles la Bine ist ein eisenharter, wettergebräunter Mineningenieur, der sich schon in der ganzen Welt herumgetrieben hat und dem Strapazen und Abenteuer nichts Neues sind. Er erzählt von der Entdeckung der Lager:

Geologische Studien hatten in meinem Bruder und mir die Ueberzeugung erweckt, daß in der Gegend des Bärensees Bodenschätze zu finden sein müßten. Wir beschloßen, unser ganzes Geld auf diese Karte zu setzen und mieteten uns im vergangenen Sommer zwei Flugzeuge, mit denen wir systematisch die Gegend zu untersuchen begannen. Es war ein teures Spiel, aber kein anderes war durchführbar, weil man mit anderen Verkehrsmitteln viel zu langsam vorwärts kommt, um zahlreiche voneinander entfernte Stellen geologisch untersuchen zu können.

Wir hatten unser Standortquartier am Großen Bärensee aufgeschlagen, auf dem unsere Amphibien-Flugzeuge gut landen konnten. Jeden Morgen starteten wir, flogen eine Strecke über dem feuchten Gelände und suchten uns dann eine Stelle aus, die uns untersuchungswert schien. Entweder sprangen wir dann mit Fallschirmen ab und marschierten dann zu Fuß zu einem geeigneten Landungsgelände, von dem wir uns abholen ließen, wobei wir unterwegs unsere Untersuchungen vornahmen, oder wir gingen auf irgend einen der zahllosen kleinen Seen nieder, marschierten zum nächsten und ließen uns dort auf dem Luftwege abholen. Auf diese Art und Weise erledigten wir Untersuchungen, die zu Fuß ein Menschenalter erfordert hätten, in drei Monaten.

Jetzt sind wir fertig und ich kann sagen, daß die Arbeit sich gelohnt hat. Fünf bis zehn Millionen Dollars sind uns sicher!

WIE IMMER AN DER SPITZE

GRAMMOPHON

MIT SEINEM VIELSEITIGEN REPERTOIRE



"DIE STIMME SEINES HERRN"

DIE WELTMARKE

Besuch bei den Stadtrand siedlern.

Vor der Vollendung der Karlsruher Stadtrand siedlung. — Was die Siedler erzählen.

Im Südwesten der Stadt zwischen Bulach und Grünwinkel wurde im Mai d. J. die erste Karlsruher Stadtrand siedlung in Angriff genommen, welche nunmehr vor der Vollendung steht. Außer den bereits bewohnten Probe- und Musterhäusern haben 15 weitere Karlsruher Familien in diesen Tagen ihr neues Eigenheim bezogen. Die übrigen Häuser werden im Laufe des Monats Oktober fertiggestellt, so daß am 1. November sämtliche 100 Siedlerstellen bewohnt sind und bewirtschaftet werden können. Ein Mitglied der Schriftleitung hat der Karlsruher Stadtrand siedlung einen Besuch abgestattet und gibt darüber folgendes Stimmungsbild.

Gang durch die Siedlung.

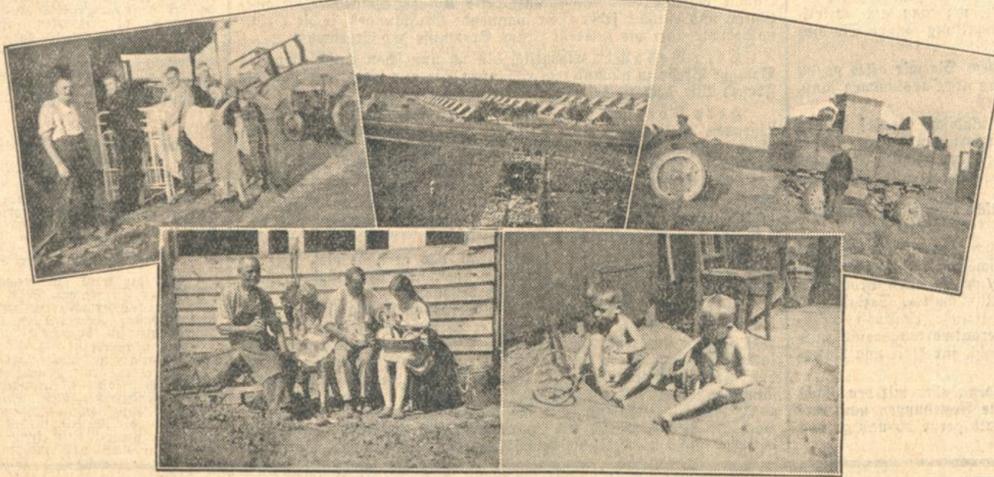
Zwischen sorgfältig gepflegten Kleingärten führt der Weg im Südwesten der Stadt hinaus zur Karlsruher Stadtrand siedlung. Hinter dem Fabrikgebäude von Sinter & Kufj sieht man über den Bahndamm hinweg die roten Dächer der Siedlerhäuschen in der Herbstsonne leuchten. Noch eine Bahnüberführung und dann breitet sich die Siedlung, 100 neue hübschere Häuschen, vor uns aus. Seit Mai arbeiten hier arbeitsfreudige Menschen, um sich eine eigene Scholle zu erobern, neue Lebenskraft und neue Lebensfreude zu gewinnen. Da stehen seit Monaten Menschen, die Jahrzehnte im Arbeitsstakt der Maschinen gelebt haben, die in dumpfen Hinterhäusern wohnten und den blauen Himmel fast nur im Ausschnitt der Hinterhöfe sahen, auf heimatischer Scholle und bauen an einem Hause, das ihnen einmal als Eigentum gehören soll. Die Menschen, die einst durch die Maschine in die Stadt gezogen wurden, sind durch die Maschine arbeitslos geworden. Auf dem weiten Gelände zwischen Forchheimer Wald und Bahndamm wird überall gearbeitet. Hier zimmert man die Türen, dort werden die Wände angebracht, wieder in einer anderen Arbeitsgruppe der Boden gelegt oder Grabarbeiten ausgeführt. Frohe Jugend hilft dabei soweit es möglich ist. Auf einem gemeinsamen Arbeitsplatz führen die Blecher unter den Siedlern sämtliche einschlägigen Facharbeiten aus. So helfen all die hundert Menschen in kameradschaftlichem

seinem Leben wieder besser wird. „Auf alle Fälle will ich sehen, daß ich durchkomme und wieder Arbeit erhalte“, erklärt mir der Siedler mit einem Optimismus, der wirklich erfrischend wirkt. Unter den Siedlern in der Karlsruher Stadtrand siedlung findet man Besuche der verschiedensten Art. Bauhandwerker sind nur in geringer

Zahl vertreten, sodah man bei dem Aufbau der Siedlung fachliche Hilfskräfte in Anspruch nehmen mußte, um zu Beginn der Wintermonate fertig zu sein. Wertvoll das Urteil eines Siedlers, der das Los all der Menschen teilt, die sich hier ihre Existenz wieder aufbauen. Lange unterhalten wir uns mit ihnen über das Schicksal der Siedler. „Ich war mit den Kerden vollkommen zusammengebrochen. Hier draußen bei der Arbeit in der frischen Luft bin ich wieder vollkommen gesund geworden“, meint er mit einem zufriedenen Lächeln.

Möbelwagen rollen an...

Lastautos und Gefährte der sonderbarsten Art rollen in der Stadtrand siedlung an und bringen das Mobiliar der versetzten Siedlerfamilien, die in den ersten Oktobertagen ihren Einzug in die Siedlung halten können. Noch wohnen die meisten, die über Nacht zu Siedlern wurden, in ihren alten Stadtbewohnungen, noch müssen sie Tag für Tag den Weg in ihr neues Reich zurücklegen. Noch wissen sie nicht, welches der kleinen Häuschen ihnen einmal zufallen wird, aber vom ersten Spatenstich an, den sie vor ein paar Monaten machten, wußten sie: Dieser Ziegel, diese Mauer, dieses Dach werden in kurzer Zeit Bestandteil unserer neuen Heimat sein. Man beobachtet die freudigen Gesichter der einziehenden Familien. Die Hausfrau führt das Kommando beim Umladen der Möbel. Die Kinder helfen mit strahlenden Gesichtern, stolz, nunmehr ins eigene Haus einziziehen zu können. Wenn die Menschen, die da draußen an der Peripherie der Stadt ihre neue Heimat sich erarbeiten, mit ihren Familien die Prüfungszeit des Ueberenganges bestehen, wenn die Entwohnung von der Stadt von ihrer alten, trotz vieler Entbehrungen bequemeren Lebenshaltung glückt, — dann werden sie den neuen Menschen schlag darstellen, der vor der reiflichen Verproletarisierung bewahrt bleibt, der einen Halt bekommt auf eigenem Grund und Boden.



Bilder von der Karlsruher Stadtrand siedlung. Obere Reihe: Links: Einzug in die Siedlung. Mitte: Blick auf die Siedlung. Rechts: Das Mobiliar rollt an. Untere Reihe: Nach getaner Arbeit läßt sich gut schmecken. — Siedlerkinder spielen in Luft und Sonne.

Gemeinschaftsgeist zusammen, sich diese erste Karlsruher Stadtrand siedlung zu schaffen. Vor den bereits bewohnten Musterhäusern spielen sorglos Siedlerkinder in den mullergütlich angelegten Gärten, in denen die Siedler die zum Leben notwendigen Früchte und Gemüse pflanzen. Landwirtschaftliche Kurse in den Wintermonaten sollen den Karlsruher Stadtrand siedlern sachgemäße Anleitung geben. In fünf Monaten wurde draußen an der Peripherie der Stadt diese Siedlung geschaffen, die nunmehr der Vollendung entgegengeht. Aus Feldwegen und Pfaden wurden breite Straßen. Man findet einen Karrenweg und einen Eisenweg, welche die Siedlung durchziehen. Man hat diesen Menschen, die durch die Arbeitslosigkeit verzweifelt und ausgehungert waren, eine große Chance fürs Leben gegeben. Man wird ihnen nach Fertigstellung der Siedlung die erste Saat, Kartoffeln und ein paar Hühner stellen. Und wenn trotz allem Entgegenkommen, trotz allen guten Absichten diese Menschen in der etwas abgegliederten Ländlichkeit unter mancherlei Entbehrungen eine schwere Ueberengangsperiode werden durchmachen müssen, so kann man ihnen von der Sonne gebräunten Gesichtern schon heute die Zuversicht ablesen: Hier haben wir einen Lebensinhalt, hier werden wir in der Gemeinschaft unserer Familie nicht für andere, sondern für uns arbeiten können.

Gespräche mit den Siedlern.

Es ist bewundernswert, mit welchem Optimismus diese Siedler in die Zukunft blicken. Hier draußen vor den Toren der Stadt in Licht, Luft und Sonne haben sie erst wieder die Kraft zu neuem Leben gewonnen. Das geht aus allen Gesprächen hervor, die man mit den Siedlern führt. Einer der seit Monaten in einem der Musterhäuser wohnt und jetzt seinen Kameraden beim Aufbau ihres Heimes behilflich sein muß, gibt mir wertvollen Aufschluß über die Einteilung seines Haushalts. Das Gemüse reicht im wesentlichen für die Familie, eine Ziege gibt 2 bis 3 Liter Milch pro Tag und die selbstgezüchteten Hähne sorgen dafür, daß wenigstens einmal in der Woche auch Fleisch auf dem Speiseteller steht. Schmunzelnd meint er: „Alle Wochenende ist Schlachttag und damit Festtag. Da muß ein Langohr dran glauben.“ Wir unterhalten uns über das Leben in der Siedlung im Gegensatz zum Stadtleben, und als ich ihn frage, wo es ihm besser gefällt, da erklärt mir der Siedler ohne Zögern: „Ich möchte nicht mehr in die Stadt zurück. Hier draußen in dieser herrlichen Luft bin ich erst wieder Mensch geworden. Auch mein Bub lebt hier in Licht und Sonne ganz anders auf, wie drinnen in den dumpfen Höfen und Straßen. Es gibt hier draußen ein ganz anderer Schlag von Menschen. Wir leben hier zwar abseits, aber wir sehen nicht mehr all das Elend und atmen auf.“ Das Gefühl der Siedler, einmal Haus und Boden als Eigentum zu besitzen, macht sie allein schon glücklich. Jeder erhält zu seinem Haus eine Fläche von rund 900 Quadratmetern zum Anbauen. Er kann nach Belieben Ackerland zupacken. Der Verzicht auf großstädtische Einrichtungen — Gas- und Wasserleitung, elektrisches Licht und Kanalisation — wird von allen Siedlern vermerkt. „Dafür sind wir allein in einem Häuschen und zahlen nur etwa 15 bis 17 Mark Miete“, meint zufrieden einer der Siedler, der vor seinem fertiggestellten Häuschen sitzt und uns von seinem Schicksal erzählt. Seit einem Jahr arbeitslos, hat er die Hoffnung noch nicht verloren, daß es auch einmal in

Wohin führt die „Fahrt ins Blaue“?

Wer das Ziel errät, kann Preisfreiheit gewinnen.

Die von uns für Sonntag, 16. Oktober angekündigte „Fahrt ins Blaue“ bildet seit einigen Tagen den Gesprächsstoff, da nun all die Reisefreudigen, die bisher an unseren Heimatsfahrten teilnahmen, sich den Kopf zerbrechen, wohin wohl diese „Fahrt ins Unbekannte“ führen wird. Eines können wir all den vielen Interessenten für diese „Fahrt ins Blaue“ am Sonntag, den 16. Oktober heute schon verraten: Die Fahrt wird in keines der Gebiete der bisherigen Fahrten führen, sondern in ein Gebiet, das gerade in den Herbsttagen ganz besondere Anziehungskraft ausübt. Der ganze Reiz der herrlichen Landschaft wird sich den Teilnehmern auf dieser „Fahrt ins Unbekannte“ präsentieren.



Alle Teilnehmer haben die Möglichkeit, bei richtigem Erraten des Endzieles eine freie Fahrt zu gewinnen. Zu diesem Zweck sind 5 Preise in Form von einer Preisfreiheit und weitere Trostpreise, gestiftet vom Badischen Verkehrsverband ausgelegt worden. Die Lösungen für diese Preisfrage müssen bis spätestens Samstag, den 15. Oktober, mittags 12 Uhr bei den Geschäftsstellen der Badischen Presse abgegeben werden.

Diese „Fahrt ins Blaue“ wird, das können wir heute schon allen Teilnehmern versprechen, eine der eindrucksvollsten in diesem Jahre sein. Die Fahrt wird im Sonderzug der Reichsbahn mit bequemem Wagen durchgeführt. Das Endziel muß sodann von der Bahnstation im Postkraftwagen erreicht werden. Es empfiehlt sich, die Anmeldung möglichst bald vorzunehmen. — Anmeldungen nehmen die Geschäftsstellen der Badischen Presse entgegen. Der Preis für diese Fahrt ins Blaue, die weit über 200 Kilometer führt (Hin- und Rückfahrt) beträgt nur 4.75 Mark.

Zur Denkmalsweihe des L. B. 4.

waren bereits am Samstag zahlreiche ehemalige Angehörige des Karlsruher Telegraphen-Bataillons in der alten Garnisonstadt eingetroffen. Aus Cannstatt hatte die Nachrichtenabteilung eine größere Abordnung mit dem Trompetertorps entsandt. Die Reichswehrtabelle gab am Samstag nachmittag unter Leitung von Musikdirektor Langer ein Konzert auf dem Schlossplatz, das sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen hatte. Gerne lauschte man wieder einmal den Klängen einer Militärkapelle, die durch ihre stottern Märsche den Beifall des Publikums fanden.

Am Samstagabend fand eine Begrüßungsfeier der ehemaligen Angehörigen im Saale der Eintracht statt, bei der der Vorsitzende des Vorkriegsverbandes, Oberst a. D. P. I. e. g. e. r die Festrede hielt. Ueber den Begrüßungsabend werden wir noch ausführlich berichten. Die Gedenkfeier mit Weihe des Denkmals beginnt am Sonntag vormittag 11 Uhr an der Kaserne des ehemaligen Telegraphenbataillons (Ede Harbt- und Gneisenaustraße). Die Gedächtnisreden des katholischen Geistlichen, Kaplan Professor Walter und des evangelischen Geistlichen, Pfarrer Döfler, sowie die Weihe des Ehrenvorstandes, Oberstleutnant a. D. Schuster, ehemaliger Kommandeur der Nachrichtenabteilung 14 werden umrahmt sein von Musikdarbietungen des Trompetertorps der Nachrichtenabteilung Cannstatt und Vorträgen der Gesangsabteilung des Vereins ehem. Angehöriger der Nachrichtenabteilung Karlsruhe. Am Sonntag nachmittag ist ein großes kameradschaftliches Treffen in der städt. Festhalle.

Bedenkliche Erscheinungen

im höheren Schulwesen.

Dauernder Rückgang der Schülerzahl und des Zugangs zur höheren Schule.

Eine Erhebung des Deutschen Philologenverbandes hat zu interessanten Feststellungen über die Verhältnisse im höheren Schulwesen Deutschlands geführt. Eine vom Verband herausgegebene Schrift „Schüler, Klassen und Schularten der höheren Knaben- und Mädchenschulen des Deutschen Reiches 1931 und 1932“ stellt als Ergebnis der Untersuchungen u. a. fest, daß im Zeitraum eines Jahres, von 1931 bis 1932, die Gesamtzahl der Schüler um 45 000 zurückgegangen ist und sich die Zahl der Externen um 28 200 oder 21,5 v. H. verringert hat. Die Gesamtzahl der Klassen ist um 1006 gesunken. Weiter wurde ermittelt, daß der Hundertteil der von der Grundschule zur höheren Schule übergegangenen Schüler eine Verringerung von 13,6 v. H. im Jahre 1929 auf 9,3 v. H. im laufenden Jahr erfahren hat. Außerdem ist eine Zunahme der Zahl der aus den einzelnen Klassen abgehenden Schüler zu beobachten. Während z. B. in Preußen 1930 38,2 v. H. der Sekundaner die Schule verließen, war dies 1931 bei 45,5 v. H. der Fall, so daß fast die Hälfte der Untersekundaner die Schule mit dem „Einfährigen“ verlassen hat und ins Erwerbsleben eingetreten ist.

Der Verband glaubt als Gesamtergebnis seiner Erhebungen besorgniserregende Anzeichen eines beginnenden Verfalls unserer Kultureinrichtungen feststellen zu müssen.

Wer auf naturgemäße Weise Verstopfung beseitigen will,

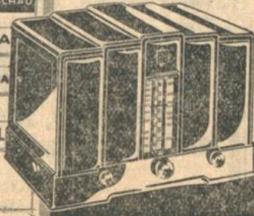
muß sich zunächst einmal von schädlichen Abführmitteln frei machen. Statt solcher Gewaltmittel nimmt man am besten eine natürliche, garantierte allseitige Fruchtwaite, wie sie die Firma Dr. Sandolt & Co., Hannover, unter dem Namen „Kardu-Eis“ herausgebracht hat. „Kardu-Eis“ schmeckt ausgesprochen und ist unbedingt wirksam, auch bei harter Verstopfung. Beachten Sie bitte das heutige Interat.

Jetzt Wintermäntel kaufen — aber nicht gedankenlos!

Ihre Ausgaben können Sie nämlich viel sparen. Es gibt sehr gute Mäntel und Mäntel, die viel preiswerter sind, als Sie glauben. Nicht ohne Grund prüfen die Damen vor dem Kauf die Denker bei Schmeier, darin leben Sie nicht nur allein, was Mode und was wirklich schön ist, sondern wie preiswert man dazu kommen kann und das ist in die Dankbarkeit! Deshalb ein Rat: Kommen Sie zu Schmeier um zu prüfen, anzuprobieren und die Preiswürdigkeit zu hören. Sie werden erstaunliche Ueberbahrung erleben.

DM	...	KWHAUSEN
RLIN	750 200	WARSAU
ENTRY	...	MOTA
LACKER	...	REYKA
UNN	900 350	OSL
IZEN
SBERG

Der TELEFUNKEN 343 macht es selber



Mit dem »Selbst-Trenner« trennt dieser neue Radio-Apparat selbsttätig die Sendewellen. Jede Station ist »eingestellt — schon getrennt«. Lassen Sie sich den Telefunken 343 zeigen und vorspielen.



TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Kapitel der Zeit.

Zwiegespräch zwischen zwei Zeitungslesern.

Herr Fortschritt und Herr Bedacht hatten ein sehr bedeutendes Gespräch. Was sie sich gegenseitig zu sagen hatten, ist auch für die Außenstehenden von so großem Wert, daß wir es unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Beide Herren haben ihre Zustimmung zu der Veröffentlichung gegeben. Herr Fortschritt, weil er weiß, daß gleich ihm noch viele Tausende so denken, und Herr Bedacht, weil er nun seine Bedenken wirklich aufgegeben hat. Doch jetzt wollen wir mit dem Inhalt des Gespräches nicht mehr länger zurückhalten:

Herr Fortschritt: Gewiß, Herr Bedacht, die Zeiten sind schlecht. Aber ist es nicht gerade deshalb notwendig, eine gute Tageszeitung zu lesen? Es ist doch ein Ding der Unmöglichkeit, daß Sie nicht wissen, was in Ihrem Wohnort, im Lande, im Reich, ja in der ganzen Welt vorgeht. Wer soll es Ihnen denn sagen, welche neuen Maßnahmen von der Regierung getroffen werden, wie man im Auslande über die politische Lage denkt, wo ein Unglück passiert ist, welche Veranstaltungen abgehalten werden, wo man am vorteilhaftesten einkauft? Nur durch die gute Tageszeitung können Sie dies alles erfahren.

Herr Bedacht: Ich sehe jetzt, nachdem Sie mir alles genau erklärt haben, schon ein, daß ich ohne Zeitung nicht auskommen kann. Doch welche Zeitung soll ich denn bestellen?

Herr Fortschritt: Natürlich die Badische Presse! Sie ist die größte und bedeutendste Zeitung von Karlsruhe und ganz Baden, hat den besten und schnellsten Nachrichtendienst, den größten Anzeigenteil. Sie steht mit ihren Leistungen an der Spitze aller badischen Zeitungen.

Herr Bedacht: Was für eine politische Einstellung hat denn diese Zeitung? Ich möchte selbstverständlich kein Parteiblatt.

Herr Fortschritt: In dieser Hinsicht können Sie ganz beruhigt sein. Die völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Badischen Presse hat es ihr stets ermöglicht, zu allen Problemen der deutschen Innen- und Außenpolitik, Wirtschaft, Sozial- und Kulturpolitik, eine unbeeinflusste, überparteiliche Stellung einzunehmen, nur getragen von dem eigenen Verantwortungsgesühl und dem Bestreben, das Beste für das Gemeinwohl, für Volk und Vaterland zu erreichen.

Herr Bedacht: Gut! Wie steht es denn aber mit den Nachrichten aus dem Lande? Ich habe sehr viele Beziehungen nach verschiedenen badischen Orten und möchte deshalb gerne ab und zu von dort etwas erfahren.

Herr Fortschritt: Auch in diesem Punkte werden Sie ganz auf Ihre Rechnung kommen. Der Nachrichtenteil aus dem ganzen Lande erfährt in der Badischen Chronik, dem täglichen Beiblatt der Badischen Presse, eine besonders liebevolle Pflege. Allen Teilen des Landes, von der Tauber bis an den Bodensee, wird die gleiche Beachtung und Aufmerksamkeit entgegengebracht. Man fühlt sich richtig verbunden mit dieser Zeitung, weil sie es versteht, durch eigene außerordentlich lebendig geschriebene Artikel die Beziehungen zu der heimatlischen Bevölkerung aufs engste zu gestalten.

Herr Bedacht: Und wie steht es mit dem Unterhaltungsteil? Meine Frau liebt gerne Romane und Erzählungen.

Herr Fortschritt: Seien Sie unbesorgt. Die Badische Presse veröffentlicht regelmäßig zwei Romane. Der eine davon erscheint in täglichen Fortsetzungen, und der andere in dem jede Woche einmal beiliegenden Romanblatt. Die Unterhaltungsseite ist vorzüglich und enthält jeden Tag spannende Erzählungen, sowie Originalberichte über die interessantesten Ereignisse der Gegenwart.

Herr Bedacht: Eigentlich bin ich nun schon entschlossen, die Badische Presse zu abonnieren. Erlauben Sie mir jedoch nur noch die Frage: Wie hoch ist denn der Bezugspreis?

Herr Fortschritt: O, der ist im Vergleich zu den überragenden Leistungen des Blattes, und zu den Preisen anderer gleich großer deutscher Tageszeitungen als überaus mäßig zu bezeichnen. Die täglich zweimalige Ausgabe kostet pro Monat nur 2,90 Mark einschließlich Zustellung. Wenn Ihnen dieser Betrag zu viel sein sollte, so empfehle ich Ihnen den Bezug der täglich einmaligen Ausgabe, deren monatlicher Bezugspreis nur 2,30 Mark einschließlich Zustellung beträgt.

Herr Bedacht: Sie haben recht, das ist nicht viel. Wie oft gibt man diesen Betrag für andere weniger nützliche Dinge aus. Ich werde noch heute die Badische Presse bestellen.

Herr Bedacht ist schon nach kurzer Bezugszeit ein so eifriger Leser der Badischen Presse geworden, daß er sie nicht mehr missen möchte. Mit großem Interesse verfolgt er die Berichte unserer eigenen Auslands-Korrespondenten an allen Plätzen der Welt, sowie die Aufträge von Staatsmännern und Wirtschaftsführern, die wir zu unseren ständigen Mitarbeitern zählen. Herr Bedacht und mit ihm seine ganze Familie liest nun, wie die vielen Tausende von Lesern der Badischen Presse, täglich mit Spannung den stets aktuellen und vielseitigen Nachrichtenteil, die reichhaltige Badische Chronik, die vielen

von sachkundiger Hand geschriebenen und zusammengestellten Beilblätter und den umfangreichen Anzeigenteil unseres Blattes. Aus dem Leben des Herrn Bedacht ist die Badische Presse nicht mehr fortzujuden, weil sie eine Familienzeitung im wahrsten Sinne des Wortes ist.

Darum lesen auch Sie die Badische Presse, das größte badische Heimatblatt.

Briefkasten.

894 C. B. in V.: Wir raten Ihnen dringend ab von der von Ihnen angegebenen Behandlung. Etwas ist die Sache sehr teuer und zweifelhaft sehr schmerzhaft. Außerdem wird eine Garantie für dauernden Erfolg nicht abgeben im übrigen ist das Hebel nicht so schlimm, daß Sie sich dadurch wirklich bedrückt zu fühlen brauchen. Es gibt in der heutigen Zeit wirklich schlimmere Sachen, die den Menschen größere Sorgen machen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Badische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. V. m. b. H. Karlsruhe in ihrer Eigenschaft als Zentralinstitut der Süddeutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden hat sich die Aufgabe gestellt, die in Baden anfallenden Spezialartikeln ihrer Mitglieder zu verwerthen. In ca. 70 Lagerhäusern werden die Spezialartikeln durch eigene dazu angelegte Beamte sortiert und verladen. Es sind somit die Voraussetzungen dazu gegeben, daß nur einwandfreie Spezialartikeln geliefert werden. Zum Versand kommt gelblichgelbe, gelblichgelbe Ware an Groß- sowie an Kleinverbraucher. Infolge der nunmehr eingehenden Nachfröte empfiehlt es sich den Einkauf baldmöglichst vorzunehmen. Siehe heutige Anzeige.

Ein Güterwagen Lebensmittel für die Winterhilfe. Wie im vorigen Jahre, so beteiligt sich Kaiser's Kaffeegesellschaft auch in diesem Winter im großen Umfange an der freiwilligen Winterhilfe. Überall, wo die Firma Kaiser's Kaffeegesellschaft über 1500 Hektaren in dem Deutschen unterhält, werden den Wohlhabendsten Lebensmittel zur Verfügung gestellt, deren gesamte Menge einen ganzen Güterwagen füllen würde.

Nolaud 3, der Empfänger, der kommen mußte.

Mit ihm wird ein langgehegter Wunsch vieler Tausende erfüllt. Es ist der Dr. Georg Selb, A. B., Berlin-Schöneberg, gelungen, einen Dreiröhren-Zeitstrahlengerät von ganz besonderer Leistung herauszustellen, dessen Konstruktion schon auf der letzten Funkausstellung als außerst glücklich bezeichnet wurde.

Der neue Nolaud 3 ist ein sehr empfindliches Zweifrequenz-Gerät mit der Leistung eines weit härteren Empfängers. Die extra groß dimensionierte Stationskala zeigt die Namen und Wellen von fast 60 europäischen Stationen — ein eingebauter Serrkreis gewährleistet hohe Selektivität selbst bei geringen Wellenunterschieden. Die Tonwiedergabe wird überall als geradezu „fabelhaft“ gerühmt — die Präzision des Aufbaues immer wieder bewundert. Was man aber niemals bei einem Preisstrahlengerät erwartet hatte, findet man jetzt beim Nolaud 3: vollkommen fehlerfreie Einstellbedeutung...

Sine Sin Rollen Zerkleinerung!

Kokos in allen Breiten,
der warme, preiswerte Küchen-Belag
nur bewährte Qualitäten
zu billigsten Preisen!

Teppichhaus Kaufmann
Ritterstraße 5, nächst der Kaiserstraße
— Beachten Sie meine 8 Schaufenster! —

Bei außergerichtlichen
**Vergleichen Steuer- u.
Wirtschaftsberatung.**
wenden Sie sich er-
folgreich an
Emil Gerth,
Friedrichs-
Karlsruhe,
Kriegsstraße 150.
20jährige Erfahrung.
Beste Referenzen.

Thiergärtner, Maurer & Co.
Baden-Baden
Zentralheizungen
Bäder, Waschtische
in großer Auswahl
Reparaturen

Karlsruhe: Hans-Sachsstr. 2 Telefon 6338

Erfinder
Vortragsstrebende!
Nicht heute noch,
lieber Nach-
zum Reichtum?
Kostlose Aufklärung
sollt sofort fordern von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW. 11.

**Zuschneiden u.
Anprobieren**
von eleganten Kleidern
und Mänteln durch
erf. Schneiderin
Schwarz,
Stefanienstraße 48.

Kind
wird in liebevoller
Pflege genommen bei
ganz bescheid. Anspr.
Angebote um 25 Pf.
an die Bad. Presse.

+ Frau Erna König +

die bekannte Heilkundige, die alle chronischen Krank-
heiten, wie unten folgt, mit großem Erfolg behandelt,
ist am

Montag u. Dienstag, den 10. u. 11. Oktober

in meinem Institut Karlsruhe, Kriegsstraße 125, persönlich
mit dem Institutsarzt von 9-20 Uhr zu sprechen. Be-
sprechungen kostenlos und unverbindlich.
Behandlung von: Lungen- und Kehlkopfleidern, Krebs,
Zucker, Asthma, Rheuma, Ischias, Lähmungen, Schuppen-
flechte, Schwerhörigkeit, Arterienverkalkung, Erblin-
dungen, Haarausfall, Blutarmut, Gicht, Verengerungen,
Entzündungen, Kropf, offene Beine, Krampfadern, Herz-,
Leber-, Nieren-, Magen-, Darm- u. Nervenleiden, Epilepsie,
Appetitlosigkeit auch bei Kindern, Bettlägerungen usw.
Danksagungen vieler Geheilten stehen zur Verfügung.

Frau Else Hartnack
Karlsruhe, Kriegsstr. 125

Auf zur „Fahrt ins Blaue“

Vierte Heimatfahrt der Badischen Presse am Sonntag, 16. Oktober.



Wenn man verreist, ist man gewöhnt, unter Angabe des Zieles eine Fahrkarte zu lösen und mit einem bestimmten Zug innerhalb einer laut Fahrplan feststehenden Zeit das Ziel zu erreichen. Aber ohne Ziel loszufahren, mit einer Fahrkarte bewaffnet, auf der nichts weiter steht, als „Fahrt ins Blaue“, das gibt der Reise einen besonderen Reiz. Der große Erfolg unserer bisherigen Heimatfahrten ermuntert uns, am Sonntag den 16. Oktober eine solche originelle „Fahrt ins Blaue“ zu veranstalten, bei welcher das Ziel in Dunkel gehüllt ist. Den Teilnehmern wird also lediglich Abfahrtszeit und Zeit der Rückkunft, sowie der von der Reichsbahndirektion Karlsruhe für diese Sonderfahrt bedeutend ermäßigte Preis bekannt gegeben. Eines kann jedoch verraten werden: Die „Fahrt ins Blaue“ wird in eines der landschaftlich herrlichsten Gebiete der badischen Heimat führen. Der Feinschmecker des Gaumens wird von dieser Fahrt genau so befriedigt sein, wie der Freund reicher Vergangenheitskultur und der Genießer unberührter schöner Landschaften.

Der Fahrpreis für die über 200 km führende „Fahrt ins Blaue“ mit Sonderzug der Reichsbahn und unter Benützung von Reichspostkraftwagen beträgt, den heutigen Verhältnissen entsprechend, nur Mk. 4,75.

Abfahrt: am Hauptbahnhof 7.30 Uhr vormittags. Rückkehr 8 Uhr abends.

Um den Reiz für die Teilnehmer an der Fahrt zu erhöhen, werden für diejenigen, die das Ziel erraten, Preise in Form von Freifahrten ausgesetzt.

Kenner der badischen Heimat werden in den weiteren Veröffentlichungen über die „Fahrt ins Blaue“. Andeutungen über die geplante Fahrstrecke finden.

Es kommen folgende Preise zur Verteilung: Fünf Freifahrten für die „Fahrt ins Blaue“, ferner Trostpreise, gestiftet vom Badischen Verkehrsverband. Die Sieger, die durch Los festgestellt werden, erhalten das Fahrgeld zurückvergütet. Das Ergebnis wird auf der Fahrt bekannt gegeben. Die vom Preisgericht getroffene Entscheidung ist endgültig und unanfechtbar. — Die Lösungen müssen bis spätestens Samstag den 15. Oktober, mittags 12 Uhr in den Geschäftsstellen der Badischen Presse abgegeben werden.

Anmeldeschluß für die „Fahrt ins Blaue“ Freitag, 14. Oktober, abends 7 Uhr.
Ausgabe der Fahrkarten Freitag, 14. und Samstag, 15. Oktober. Bei der Eintragung in die Teilnehmerlisten sind Mk. 2.— anzuzahlen.

Sonder-Angebot

Pelz Mäntel
Jacken

zu
staunend billigen
Preisen

Kürschnerei
Neumann
Erbprinzenstraße 3

Druckarbeiten
werden schnell und preiswert angeliefert
in der BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
F. Thiergarten, Karlsruhe i. B. Ecke Zirkel u. Lammstr
Fernsprecher-Nr. 4080-54

Staatslotterie

Zur 1. Kl. 40, 266. Pr.-Südd. Klassen-
lotterie sind Kauflose zu haben bei der

Staatlichen Lotterie-Einnahme
von Gersdorff
Kaiserstr. 229 i. Zigarettenhaus Weinbrecht.

Telefon 2006.
P.-Sch.-K. 29705

Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

9. Oktob. 1932

Herbsttage in Badenweiler.

Herr Regierungsbaumeister S. Lohrmann-Karlsruhe war der glückliche Gewinner eines kostenlosen acht-tägigen Aufenthaltes in dem ausgezeichneten Hotel Saube in Badenweiler bei unserem Ferienpreisausschreiben: „Wer kennt den Schwarzwald, das ideale Ferienziel?“ Herr Lohrmann sandte uns über seine Ferien-tage in Badenweiler folgenden begeisterten ausführlichen Bericht über den bekannten südbadischen Kurort.

Badenweiler, 24. September 1932.

Sehr verehrte Redaktion!

Ein ebenso nützlicher als sozialer Gedanke Ihrerseits hat mir eine ständige Erholungsreise hierher verschafft, gewiß ein schöner Preis in der heutigen Notzeit. Wenn ich Ihnen einige Zeilen aus dem von mir bevorzugten Badenweiler sende, so handle ich nach dem Grundsatze: Nöbelsche oblige!

Noch nie bin ich so leichten Fußes die Hotelstiegen hinaufgeklommen, wie hier. Das machte der freundliche Empfang durch den Hotelier, Herrn Saube, und das Bewußtsein, daß man es in einem so sauberen Villen-Hotel wohl 8 Tage aushalten könne. Zu dieser inneren Befriedigung gesellte sich rasch eine große Ueber-zahlung, als mir Herr Saube vom Balkon meines geräumigen Zimmers aus die nahe und weite Umgebung zeigte. Die ganze viel-gestaltige Geländeplastik des Badenweiler Tales lag greifbar vor mir. In schmiegsamen Niederungen sah ich die Wagen der elektr. Nebenbahn, die mich in flotter Fahrt von Müllheim nach Badenweiler gebracht hatte, nach Müllheim zurückkehren, um ab-geladene Kurgäste zur Hauptbahn zu bringen und neue zuzuführen. Drüben im Tale erblickte ich die zum Kurbezirk gehörigen Driselagen Ober- und Niederweiler, die durch ihre spritzigen Weine bekannt sind.

Die Talsohle des Badenweiler Tales ist von einem saftig grün-ten Teppich bedeckt, in dem sich die Gemüse- und Blumengärten wie funktgerecht eingemobene Figuren abheben. Die Schlaggärten der zahl-reichen, in allen Farben schillernden Obstbäume erhöhen die Bildwirkung. Weidende Kühe und Ziegen ergänzen vorzüglich das Bild dieses Landschaftsbildes. In zahl-reichen Windungen schlängelt sich, einem Silberfaden gleich, der Klemmbach zu Tale, den grünen Matten befruchtende Wasser spendend. Die nach Süden geneigten Berg-hänge sind mit Reben bewachsen, die den saftigen Wein liefern, der überall bekannt ist.

Nachdem ich die Spuren meiner dreistündigen Bahnfahrt be-seitigt und mich häuslich eingerichtet hatte, machte ich mich auf den Weg zum Bürgermeisteramt, oder was dasselbe ist, zur Kurdirektion, die mir nach Karlsruhe eine Freikarte zum Besuch des Kurparks und der Kurkonzerte zugestellt hatte, um meinen Dank persönlich zum Ausdruck zu bringen. Mit zufriedener Miene hat mir dabei Herr Bürgermeister Graf mitgeteilt, daß die Anlage der Kur-park- und Kurkonzerte zum letzten Jahre gemacht sei; ein Zeichen dafür, daß unter heutigen Umständen die Welt mehr denn je darauf bedacht ist, seine Gesundheit wenigstens zu erhalten und zu pflegen, aber auch ein Beweis dafür, daß der Ruhm Badenweilers als Bades- und Kurort in alle Welt gedrungen ist.

Sch hatte die Pläne des Rathhauses noch in der Hand, als mein Blick durch einen Monumentalbau eigener Prägung gefesselt wurde: durch das gegenüberliegende „Kaisergrabenbad“, erbaut im Jahre 1908 unter Großherzog Friedrich. Hinter dieser schlichten Auf-sicht verbirgt sich eine große geschichtliche Vergangenheit des Bades-ortes Badenweiler. Bekanntlich haben die Römer im 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung Besitz vom heutigen Lande Baden ergriffen. Der Hauptlager war Augusta Rauricorum, das heutige Augst-Basel. Den verbliebenen Römern bot das Badenweiler Tal etwas ganz be-sonderes: die warme Quelle. Durch griechische Baumeister ließen sie ein Bad mit großen Ausmaßen und von klassischer Schönheit errichten, das offenbar der allgemeinen Benutzung zugänglich war. Die rö-mische Anlage befriedigte die höchsten Ansprüche: Kaltbad, Warmbad, Schwitzbad, Schwimmbad und Einzelbäder. Was für das alte Rom der Badeort Tivoli war, das bedeutete für die in Augusta Rauricorum stationierten Römer Badenweiler. Als zur Zeit der Völkerwanderung das anspruchsvollere Bauernvolk der Alemannen nach langen wechselvollen Kämpfen das Land eroberte, fielen die zivilisatorischen Einrichtungen der Römer mit samt ihren Befesti-gungsanlagen der Zerstörung anheim (200 n. Chr.). Die Tatsache, daß das Gebiet um Badenweiler im Mittelalter den Namen „Herzshaus Baden“ führte, ist wohl der beste Beweis dafür, daß die geschicht-lichen Zusammenhänge im Volk nie verloren gingen und die warmen Quellen in Badenweiler immer Badenweiden dienten. Neuere For-schungen lassen erkennen, daß das alte Römerbad als Teilruine er-halten und in Benutzung blieb und wahrscheinlich erst im 11. Jahr-hundert durch das große Erdbeben, das Basel fast dem Erdboden gleichmachte, zerstört wurde.

Um kein Flecken Erde ist während des ganzen Mittelalters wohl so heftig gekämpft worden, wie um den Besitz der „Herzshaus Baden“. Aber nicht nur um den Besitz des Bades, um die schöne und fruchtbare Landschaft wurde gerungen, sondern auch um den Besitz der Mine-ralien (Salz; Sulzbürg), besonders der Erze (Silber und Eisen), die in dem spaltenreichen Vorgebirge eingelagert sind und bis in die neueste Zeit hinein bergmännisch abgebaut wurden.

Das heutige Markgrafenbad ist direkt oberhalb der seit 150 Jahren freigelegten römischen Badruine angelegt und hat einen zeitgemäßen Ausbau erfahren und durch Anlage eines Thermen-schwimmbades mit Frei- und Familienbad erweitert worden. Ohne Zweifel hat hier die bad. Staatsregierung vorbildliche Einrich-tungen für Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit weiter-gebracht. Die Eintrittspreise müssen im Vergleich zu dem Gebotenen als sehr mäßig bezeichnet werden, so daß die Be-nützung der Bäder jedermann ermöglicht ist.

Das Markgrafenbad liegt am Rande des einzig schönen, welt-bekannten Kurparks. Bevor ich diesen betrete bleibe ich bewundernd vor der zum Kurpark überleitenden Mosa-Gruppe stehen, die in ihrer südlichen Heimat nicht üppiger gedeihen könnte. So weit das Auge schaut, überall üppiges Wachstum und Gedeihen. Heimische Baum-arten wechseln ab mit solchen aus allen Ländern der Welt: mächtige Wellingtonien, seltene Koniferen, Zypressen verflochtenster Gestalt-ungen, Libanonzedern, Gellertannen, Trauerweiden und Bambus neigen sich wohligh in der warmen Brise und vereinen ihr stimmungsvolles Rauschen zu einer harmonischen Melodie, angelehnt zum Lobe des Schöpfers dieses Parks und zum Ruhme dieses Fleckchens Erde, das in je ner Fruchtbarkeit und mit seinen eigenartigen klimatischen Vor-zügen ein launiges Nest für die Zeit der Trübsal mit ihrem süßlichem Charakter zu sein scheint. In diese Symphonie mischen sich auf einmal Dröhertöne. Auf sanft aufsteigenden, in den Hang geschmiegenen, goldgelb befannten Wegen arbeite ich mich —

der Schallrichtung folgend — ca 30 Meter höher und stehe mit einem Schläge vor einem zahlreichen Publikum, das teils sitzend, teils hin- und herpendelnd den munteren Weisen der Kurkapelle lauscht. Ueber-wältigend ist dieser Eindruck auf den Antömmeling. Hier hat Kunst und Natur eine landschaftliche Komposition geschaffen, deren Schön-heit nicht auszuschöpfen ist. Musikdirektor Hügler versteht es meist-terhaft, durch sein zum zweiten Kulturfaktor gewordenen Kurorche-ster dem genius loci melodischen Ausdruck zu verleihen. Dazu die würzige Luft, geschwängert von den Dästen der Bäume und Blumen. Hier ist Erholung in konzentrierter Form geboten. Da empfand ich



Kurhotel Saube, Badenweiler.

die wahre Bedeutung der Worte Goethes, der ja Badenweiler ge-legendlich seiner Italienreise mehrfach kennen lernte:

„Wird ein herrlicher Garten entspringt aus Oed und aus Wüste; Wird und lebet und g'angt herrlich in die Luft vor mir.“

Von den letzten Klängen der Musik lasse ich mich empfortragen auf den Gipfel des Burgberges, bekrönt mit der Burgruine Baden-weiler. Unwillkürlich drängen sich mir da historische Bilder und Gestalten auf. Die Römer siedelten sich den Besitz des Tales und der nächsten Umgebung durch Errichtung eines Wachturmes. Die nach-folgenden Alemannenhörzge schufen eine befestigte Burg und konn-ten sich dadurch Jahrhunderte lang im ungeschützten Besitz der Gegend halten. Landwirtschaft, Weinbau und Bergbau blühte hier und wurde so „Kronjuwel“ der seit dem 11. Jahrhundert regierenden Herzöge von Zähringen. Die Burg erlitt mancherlei Schicksale und ging bald durch Heirat, Teilung oder Erbschaft, bald wieder durch Laub und Verfall, bald endlich durch Eroberungen in kurzen Zeit-ab-schnitten in verschiedene Hände über: Heinrich, der Löwe, Friedrich Barbarossa, die Herzöge von Urach, von Straßburg, von Hochberg, die österreichischen Habsburger tritten sich um den Besitz der Burg, bis sie wieder in den ungeschützten Besitz des Hauses Zähringen kam. Vielen Anstürmen hielt die stark gebaute Feste stand, bis sie, wie Badenweiler selbst, durch die zehenden Horden des französischen

Rast auf dem Ragenstein bei Gengenbach.

Wie eine graue, steinerne Riesentafel liegt der Ragenstein im Schwarzwaldtannengrün, und auf dem Rücken dieser Raste erhebt sich wunderbar. Man kann ihn auf treppentartigen Stufen bequem besteigen. Der Ragenstein ist fast an den Steinleib geschmiegt, und dieser selber fällt gegen das Norddrachental steil ab. Man rastet also hübsch auf der Bank, die in der Rückenmitte steht. Hinter sich weiß man Gengenbach, einige Schwarzwaldvorberge und die Rheinebene, und weit drüben schaut man in den Dörfern und Sanatorien Nordrads liegen. In geradezu entzückender Mannigfaltigkeit breitet sich das Tal aus, und dahinter liegen Berg an Berg, Höhe an Höhe! Der Himmel scheint tief herabgeneigt, die Berge tragen den Zauber des hochstrebenden ans Himmelsblau rührenden Gebirges. Das Jahr-spiel des Sommertages ändert fortwährend die Berggestirte. In weichen und zarten Abtönungen von Licht und Schatten weht da und dort Lichtgrün um die Gipfel. Bald wieder fällt das Licht über die Scheitel der Gipfel nach beiden Bergseiten und macht die Linien scharf und groß. Und es wachsen immer neue Teile an das Bild. Vom Fuß der Hänge leuchten Dörfer her, aus dem Ringtal verpflüht man Helle und rauschendes Leben, und hinter dem Duft der Ferne weiß man den Hochschwarzwald. Einfach und hingebend an Weite und Ruhe schweifen die Blicke über Tannengrün und Lärchengrün, man ist weltfern und doch so nahe der Natur und dem Leben. Im niedri-gen Gebüsch beginnt eine Steinbrössel zu schlagen. Die weiße Sicht der bewaldeten Kuppen erfährt abermals eine Veränderung. Das Blau des Himmels färbt sich mit hellem Krauselgrau. Wie ein sichtbar gewordenes geistiges Glied empfindet man den Wechsel der Farben und Bilder, und man erlebt nun noch einmal in Gedanken den ganzen Weg bis zum Ragenstein: den Gang durch das Bürger-höge Turmrot in Gengenbach, die freundlichen Worte des Bürger-meisters von Gengenbach, der den Weg nach dem Ragenstein als be-sonders schön pries, den Blick in die landwirtschaftliche Lehranstalt, wo man die Fenstergehäusen vitriolblau getrichen hat, um die Pferde gegen die Bremsen zu schützen, weil diese bieten, brummeligen Quäl-geister gerade dieses Blau nicht leiden können. Dann die Hülfenarm mit den Häuschen, die wie Knipferhühnchen aus dem Berghang hängen, und schließlich den weichen Waldweg, an dessen Rand Heidel-beeren die und blau reifen und Erdbeeren dunkelrot aus dem Gras glühen. Man hat einen blauen Mund, wie die Kinder unter den Kirschendäumen, bis man an der Lärchenhütte rastet, aber da wachen auch noch Heidelbeeren genug, und die Bank auf der Hoch-topfhöhe steht mitten im Beerenlegen. Ein Gang schmeigt im Vila-ber giftigen Fingerhüte. Tausende von herrlichen Blüthenladeln hän-

gen da Stiel an Stiel im Gesumm der biden honigsuckenden Hum-meln. Man hat fast denselben Ausblick von der Hochtopfbank wie vom Ragenstein, der ganz nahe dabei liegt. Doch vom Ragenstein aus ist der Kreis weiter und er erscheint grenzloser. Da schmelzen sich die Stunden vorbei, mäßig und wohligh, gebannt und verbunden mit aller Schönheit und so traumlich, als spünte wirklich leise und schurrend eine Rabe am Spinnrad der Zeit.

Dieser Zauber hält auch für den Heimweg durch Pfaffenbacher-tal an. Die Rast auf dem Ragenstein war der Höhepunkt des Tages, und das Pfaffenbacherlein murmelt von Höhenblick und Wiederkehr. Das Pfaffenbacherlein mutet fast wie das Albiaal an, so leicht grün die Gründe, so behaglich die Talbreite und so in sich gehügel. Nur die Waldwege sind uns fremder wie die des Albiaals, und wir ver-lausen uns an einem verwaschenen Pfad. Also ruhen wir einen Streifenlang hinab und landen mitten auf einer Heuwiese, und die hübsche Heuwenderin sagt uns, dieser Wirtsch sei für die Rast ge-wesen, wir müßten wieder hinauf. Rast oder Ragenstein, es nützt alles nichts! Umwege müssen sein! Die Heuwenderin winkt uns freundlich mit der Heugabel, die Heuhäufen glänzen silbergrün, vier einzigschöne hohe Appressen stehen am Wege. Am Schwarzwaldhaus prangen üppige Blumen am Fenster. Der Hund bellt, und die Rabe schnurrt. Alles muß nun flint geben. Gengenbach ist in Sicht, der letzte Zug schraubt schon aus dem Ringtal her. Wie angenehm ist es nun auf der Holzbank der Eisenbahn zu rasten, aber die Rast auf dem Ragenstein erfüllt die Sinne mit dem Bestäubergeruch eines frohen gesegneten Sonntags.

Es ist Mittagszeit. Gleichwohl sieht man keine rauchenden Schornsteine in dem zu Füßen liegenden Badenweiler. Ob man hier wohl nur eine Traubentur macht? Die reich gedeckte Tafel in meinem Hotel befehlt mich bald eines besseren. Als mir anschließend Herrn Saube seine elektrisch eingerichtete und betriebene Hotelküche zeigte, in der rotwangige Köchinnen um das leibliche Wohl der Kur-gäste bemüht sind, war für mich das Geheimnis des rauchlosen Kur-ortes enthüllt.

Schattige, sanftanstiegende Waldwege laden zu einem genuß-reichen Nachmittagspaziergang ein: Ueberall neue Ueberraschungen für den Beschauer, stets von würziger Schwarzwaldluft umweht. Da hebt sich die Brust, eine wohlthuende Ruhe senkt sich auf das be-drängte Gemüt des von tausend Sorgen gequälten Städters und eine lange nicht mehr gefante Ruhe verdrängt die von der ruhelosen Zeit hervorgerufene Unrast. Sanft schlief ich abends Morpheus in seine melligen Arme.

Ein früherer Strahl der goldenen Morgenjonne küßt mich wach. Eine festtägliche Ruhe liegt noch über dem Kurort. „Diese wunder-bare Ruhe ist's, die mir so wohl tut“, hörte ich heute beim Promenadenkonzert einen Kurgast seinem Begleiter erzählen. Diese Ruhe ist tatsächlich ein besonderes Signum für Badenweiler. Man ist über-rascht, wie ruhig sich nicht nur das Leben der Kurgäste, sondern auch das ganze Geschäftsleben sich abwickelt. Nimmt man Chroniken zur Hand, so findet man, daß hier die führenden Häuser stets Familien-beit waren. Darauf ist der einheitliche Lebensstil in Badenweiler zurückzuführen. Hier herrscht Tradition, Ordnung, Sauberkeit, Geschmack.

Der Einfluß des großherzoglichen Hofes auf die bauliche Ge-staltung ist offenkundig und war von Vorteil. Der Hof hat zur Lösung der verschiedenen baulichen Aufgaben jeweils die besten Kräfte der Landeshauptstadt der Gemüde Badenweiler zur Verfü-gung gestellt. Das vortrefflich ins Stad- und Parkbild eingeffigte Kurhaus wurde 1855 nach Plänen des Karlsruher Architekten Eisen-lohr erbaut. Die katholische Kirche präsentiert sich als ein echter Hübsch und die evangelische Kirche ist eine Schöpfung des Klassikers Durm. Die dankbare Gemeinde hat ihrem großherzoglichen Förderer, Großherzog Friedrich I., vor dem Kurhaus ein Denkmal durch den Karlsruher Bildhauer Prof. Moest setzen lassen. Man erkennt also, es bestehen langjährige Beziehungen zwischen Karlsruhe und Badenweiler. Die Kurliste weist aber auch stets Kurgäste aus Karlsruhe auf.

Nachdem mich nun ein gütiges Geschick in das Herz des Mark-gräfler Landes verschlagen hat, will ich doch auch den die gerühmten Markgräfler Wein an der Quelle versuchen. Mein diebesbüßlicher erster Gang war natürlich nach Müllheim in die Post gerichtet:

„3 Mülle an der Post,
Tausigappermost,
Trinkt me nit e quete W?
Gohr er nit wie Baumöl?
3 Mülle an der Post!“

Ja, Hebel kannte seine Heimat genau! Nun steht mir noch der Besuch der umliegenden Weinorte: Muggen, Hügelheim, Brüggen, Laufen bevor. Ich will dabei prüfend feststellen, ob die „Alibi-Immigration“ der Karlsruher Weintarten zu recht besteht . . .

Ob ich mich langweile, wenn ich so ganz allein durch die Gegend ziehe? Ich habe wirklich keine Zeit dazu. Natur, Kunst, hilfsbereite Menschen. Alles hilft hier zusammen, das Leben angenehm und schön zu gestalten.

Mit besten Grüßen, Ihr ergebener
S. Lohrmann.

Plakate und Prospekte

für erfolgreiche Ver-kehrswerbung liefert in ein- und mehr-farbiger Ausführung

F. Thiergarten
Buch- u. Kunst-drucker
Karlsruhe

Fernruf 4050—4054.

Bad Krozingen

bei Freiburg im Breisgau

für Rheuma, Gicht, Arterien-Verkalk., Ischias, Herz- u. Frauenleiden

Billige Herbst- und Winter-Badekuren

zugleich

Heim für den Winter

für alt. Ehepaare, einz. Damen oder Herren

im Haus Veronika

Volle Pension. Denk. ruhige staub-freie herrl. Lage. Zentralheiz. fließ. warm u. kalt. Wasser. Günst. Preise nach Vereinbarung. Maria Gieringer.

Hörchenberg. Pension Fallert.

Neu erbaut, schöner Fernblick, herrliche Lage, Eigene Landwirtschaft, billiger, Essen, 4 Mahlzeiten, Bad, fließ. Wasser, 2.70 Mk. pro Tag, Postautolinie Achern-Sasbachwalden.

17540

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Ausstehende Forderungen im Steuerrecht

Von Dr. Herbert Stier, Dinglingen.

Recht schwierig gestalten sich häufig die Verhandlungen mit den Finanzämtern über die Bewertung von ausstehenden Forderungen. Besonders heute werden solche Unstimmigkeiten durch die unsichere Zahlungsfähigkeit der Schuldner vermehrt, da der Gläubiger sich gezwungen sieht, an seinen Debitoren Abschreibungen vorzunehmen, die dem Finanzamt verhältnismäßig zu hoch erscheinen, während sie nach der kaufmännischen Übung und Verkehrsauffassung als zu niedrig zu bezeichnen sind.

Ganz allgemein sei aus der Praxis gesagt, daß der Steuerpflichtige nicht nur Differenzen mit seinem Finanzamt, sondern auch Doppelbesteuerung dadurch vermeiden, daß er seine kaufmännische Bilanz mehr mit Rücksicht auf steuerliche Gesichtspunkte aufstellt. Die für die Steuererklärungen notwendigen Zahlen werden oft auf sehr umständliche und zeitraubende Weise ermittelt, während sie durch geeignete organisatorische Maßnahmen leicht aus der Buchführung und Bilanz abgelesen werden können. Diese teilweise unsachgemäße Bearbeitung bedeutet nicht allein Zeitverlust, sondern führt im Hinblick auf die Kontinuität der Steuerbilanz zumeist alljährlich zu unerfreulichen Rückfragen durch das Finanzamt.

Die steuerlichen Bewertungsbestimmungen sind untrennbar mit den handelsrechtlichen Bestimmungen über Buchführung und Bilanz verbunden, so daß die kaufmännische Bilanz immer richtig ist, wenn sie den steuerlichen Vorschriften genügt. Das Steuerrecht begrenzt lediglich die Bewertung der Aktiva nach unten und die der Passiva nach oben, während die handelsrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich der Bewertung nur Höchstvorschriften sind. Für die bilanzmäßige Aufstellung der Vermögensgegenstände, zu denen auch die Forderungen gehören, ist § 40 H.G.B. maßgebend. Hiernach sind die Forderungen nach dem Wert anzusetzen, der ihnen in dem Zeitpunkt beizulegen ist, für den die Aufstellung stattfindet. Zweifelhafte Forderungen sind nach ihrem wahrscheinlichen Wert anzusetzen, unbedingte Forderungen sind abzuschreiben. Steuerrechtlich bestimmt § 143 R.M.D. in Absatz 1, daß Forderungen mit dem Nennwert einzusetzen sind, sofern nicht besondere Umstände einen höheren oder geringeren Wert begründen. Unbedingte Forderungen bleiben nach § 143 Absatz 2 unberücksichtigt. Grundförmlich sind also die Vorschriften des Handelsrechts und Steuerrechts übereinstimmend. Die kaufmännische Übung und Verkehrsauffassung über die in der Bilanz eingestellten Forderungen berücksichtigen für die steuerliche Beurteilung die §§ 13 E.-St.-G. und § 15 Rörp.-St.-G., wonach bei Gewerbetreibenden, die Handelsbücher führen, für die Gewinnermittlung die Grundätze ordnungsmäßiger Buchführung maßgebend sind.

Bei den Forderungen ist zunächst zu prüfen, ob sie zum Betriebsvermögen gehören oder ob überhaupt keine Geschäftsforderung vorliegt. Denn nur im ersteren Fall mindert das Verlöswerden der Forderung den Geschäftsgewinn. Schließt dagegen ein Kaufmann ein Geschäft nicht als Betriebsinhaber, sondern als Privatperson ab, so bedeutet die Entwertung der Forderung nicht eine Minderung des Einkommens, sondern einen Vermögensverlust. Die handelsrechtliche Vermutung des § 344, wonach die von einem Kaufmann abgeschlossenen Geschäfte zu seinem Gewerbebetrieb gehören, trifft das für das Steuerrecht nicht unter allen Umständen zu. Nach einer Entscheidung des R. F. H. 11 a/180/31 vom 3. Juli 1931 „bleibt eine im Rahmen des Gewerbebetriebes erworbene Forderung so lange ein Teil des Betriebsvermögens, bis sie vom Betriebsinhaber erkennbar aus dem Betriebsvermögen ausgeschieden wird. Eine tatsächliche Herausnahme aus dem Betriebsvermögen ist nur dann anzuerkennen, wenn eine vollkommene klare Scheidung zwischen den ausgesonderten Forderungen und dem Betriebsvermögen eintritt.“ Gegenstand der Rechtsbeschwerde war die Umwandlung von Forderungen aus Warenlieferungen in verzinsliche Darlehensforderungen. Der Kaufmann begehrte die Aussonderung dieser Gelder aus dem Betriebsvermögen. — Bei der steuerlichen Beurteilung, ob die Forderung eines Kaufmanns zum Betriebsvermögen gehört oder nicht, kommt es darauf an, ob die Rechtsgeschäfte tatsächlich zum Handelsgewerbe gehören, ob sie also im Interesse des Geschäftes abgeschlossen worden sind und mit ihm in einem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen.

Die kaufmännische Buchführung faßt den Begriff Forderung in einem engeren Sinn als nach dem geltenden Recht, indem sie hauptsächlich die eigentlichen Warenforderungen und die Restposten der Schuldnerkonten im Sinne des § 355 H. G. B. als Forderungen (Debitoren) bezeichnet. Im Rechtsinn entstehen die Forderungen aus einem Schuldverhältnis, wonach der Gläubiger berechtigt ist, von dem Schuldner eine Leistung zu verlangen, die nach § 241 B. G. B. auch in einem Unterlassen bestehen kann. In Betracht kommen hier alle Forderungen auf Leistungen von Geld, Vorforderungen von Sachen usw., auch Ansprüche aus Darlehen, Hypotheken, Wechseln, Wertpapieren, aus Anzahlungen für die Errichtung von Bauten und maschinellen Anlagen. In der Steuerbilanz sind nicht nur die Debitoren im engeren Sinne zu berücksichtigen, sondern sämtliche Forderungen und Ansprüche, die vom Bilanzstichtage dem Steuerpflichtigen zuteilen und für ihn einen Vermögenswert besitzen. Grundlegend hierfür ist § 13 f. E. St. G., nach dem das für einen Steuerabschnitt zu versteuernde Einkommen durch Vergleich des zu Anfang und am Ende des Steuerabschnittes vorhandenen Betriebsvermögens ermittelt wird. Ob eine Forderung bereits fällig ist oder nicht, ist unerheblich. Eine Darlehensforderung gehört deshalb auch dann zum Vermögen, wenn das Darlehen für eine bestimmte Zeit unfällig ist. Ebenso ist eine Schadenersatzforderung, auch wenn ihre Höhe noch nicht feststeht, bei dem Vermögensvergleich zu berücksichtigen. Ihre Höhe ist in solchem Fall zu schätzen.

Da die Steuerbilanz eine nach steuerlichen Grundätzen abgeänderte Handelsbilanz ist, erfolgt auch die Bewertung von Forderungen auf Außenstände nach handelsrechtlichen Grundätzen. So sind die Abschreibungen, genau wie die Wertminderungen am Warenlager usw. nur im Rahmen der Bewertungsvorschriften (§§ 19, 20 f. E. St. G.) also nur dann zulässig, wenn der gemeine Wert am Schlusse des Steuerabschnittes geringer ist, als der leichter angelegte Wert. Dies entspricht auch dem handelsrechtlichen Grundsatze, daß zweifelhafte Forderungen nach ihrem wahrscheinlichen Wert anzusetzen sind. Diesem Erfordernis des § 40 Absatz 3 H. G. B. kann bündelnd in verschiedener Weise Rechnung getragen werden. (Rön S. 217.) Zunächst kann man an der Forderung selbst eine Abschreibung vornehmen und nur den wahrscheinlichen Wert in der Bilanz in Ansatz bringen. Dann können die Forderungen mit dem vollen Nennwert eingestuft, unter den Passiven aber für bestimmte zweifelhafte Forderungen ein Konto „Dubiose“ eingeleitet werden. Schließlich besteht noch die Möglichkeit, sämtliche Forderungen bei den Aktiven mit dem Nennwert zu berücksichtigen, ihnen aber auf der Passivseite ein „Deltrederekonto“ gegenüberzustellen, das allgemein für sämtliche Aktivaforderungen die in Betracht kommenden Wertminderungen ausgleichen soll. Zuweisen findet man auch eine interne Buchung der Abschreibung auf den einzelnen Außenstand auf Waren-, Fabrikations- oder Handlungsunkontenkonten und gleichzeitig neben dieser logenannten individuellen Abschreibung eine generelle Abschreibung auf dem Deltrederekonto.

Entscheidend auf die Höhe der Abschreibungen bzw. Rückstellungen auf Forderungen und Außenstände ist die Beurteilung der Einbringungs-möglichkeiten bzw. die Gefährdung der Außenstände am Bilanzstichtage. Für die Wert-

bemessung ist daher maßgebend, ob und inwieweit mit dem Eingang einer Forderung gerechnet werden kann, d. h. ihr wahrscheinlicher Wert ist anzusetzen. Um diesen zu finden, müssen alle Möglichkeiten, die die Zahlungsfähigkeit des Schuldners oder die sonstigen Ausichten des Eingangs der Forderung beeinträchtigen, gemüßigt werden. Glaubwürdige Auskünfte, Sanierungsvorschläge, vom Konkursverwalter gefordert, Sanierungsmaßnahmen, vom Gläubiger in Aussicht gestellter Nachlaß bei beschleunigter Zahlung werden dabei zu beachten sein, desgl. das Vorliegen fruchtloser Pfändungen, Leistung des Offenbarungseides usw. Grundförmlich kann nur eine sehr vorsichtige Bewertung in Frage kommen.

Ob eine Forderung am Bilanzstichtage als minderwertig im Vergleich zum Nennwert zu betrachten ist, und mit welchem Betrag eine zweifelhafte Forderung anzusetzen ist, bleibt dem subjektiven Standpunkt des ordentlichen, die Gesamterhältnisse verständlich erwägenden, vorsichtigen Kaufmannes überlassen. Den Finanzbehörden steht aber das Recht zu, nachzuprüfen, ob ein Gewerbetreibender bei der Niedrigbewertung einer Geschäftsforderung nicht die Grenze des Ermessens überschritten und der Forderung ohne hinreichenden Grund einen zu niedrigen Wert beigemessen hat. Inwieweit können sie auch eine Berichtigung des in der Bilanz eingestellten Deltrederekontos vornehmen. Für ein Abgehen von der Bewertung durch den Steuerpflichtigen müssen aber gewichtige Gründe

vorliegen, aus denen sich ergibt, daß der Pflichtige bei der Beurteilung der Verhältnisse am Stichtag willkürlich verfahren ist.

Hat ein Steuerpflichtiger Forderungen auf den maßgebenden Bilanzstichtage entsprechend des Standes der Verhältnisse nach den Grundätzen des vorsichtig urteilenden Kaufmannes bewertet, so können nachträgliche Verschlechterungen besonders dann nicht mehr berücksichtigt werden, wenn die Verschlechterungen erst nach dem Bilanzstichtage eingetreten sind. Werden ihm jedoch die Umstände, die zu einer Verschlechterung der Forderungen geführt haben, erst nach dem Bilanzstichtage aber vor Aufstellung der Bilanz bekannt, so können diese Umstände nach dem Urteil des R. F. H. 17 A/35/31 auch noch nach dem Bilanzstichtage berücksichtigt werden. Wie das Urteil sagt, „kann dem Steuerpflichtigen nicht nur nicht verwehrt, sondern sogar von ihm verlangt werden, daß er die bis zur Aufstellung der Bilanz erlangte bessere Einsicht berücksichtigt. Fällt ein Schuldner in der Zeit zwischen Bilanzstichtage und Bilanzaufstellung in Konkurs, so ist regelmäßig die Forderung entsprechend zu bewerten, auch wenn am Bilanzstichtage der Konkurs für Außenstehende vorausgesetzt war. Anders aber, wenn der Konkurs durch unvorhergesehene, nach dem Bilanzstichtage eingetretene Umstände veranlaßt ist.“ Der R. F. H. geht sogar so weit, daß er dem Steuerpflichtigen bei Undurchsichtigkeit der Verhältnisse das Recht zurückgibt, die Aufstellung der Bilanz zu verzögern, bis er bessere Einsicht in die noch dunkeln Verhältnisse gewinnen kann. Gegebenen Falles muß dann natürlich von dem Steuerpflichtigen ordnungsgemäß die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verlängert werden.

Das Hilfsprogramm für die deutsche Hotelwirtschaft.

Die außerordentliche Notlage des deutschen Hotelgewerbes hat den Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe E. B. mit schon gemeldet wurde, dazu veranlaßt, Richtlinien eines Hilfsprogramms für die deutsche Hotelwirtschaft aufzustellen, die den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden vorgelegt wurden.

In einer Pressekonferenz schilderte Verbandsdirektor Dr. Knapman anhand von Zahlenmaterial, wie sehr sich die Verhältnisse im Hotelgewerbe verschlechtert haben. Die Umsätze gegenüber dem Vorjahre sind im Jahre 1930 in der Hotelwirtschaft um durchschnittlich 20 bis 25 Prozent zurückgefallen und weisen gegenüber dem Jahre 1929 einen Rückgang um nicht weniger als 52 Prozent aus. Die Hauptaufgabe des Hilfsprogramms läge darin, die außerordentlich hohen Abgaben an die öffentliche Hand einzubäumen. Das Hotelgewerbe verlange vor allem, von den drückenden Sondersteuern, wie Hauszins-, Grund- und Getränkesteuer entlastet zu werden. Während im Jahre 1929 auf die Uebernachtung eine Gesamteinkommensteuer von 1,69 RM. entfiel, ist diese im Jahre 1932 auf 2,54 RM. gestiegen.

Dr. Schick-Berlin führte aus, daß das Hilfsprogramm für die Hotelwirtschaft sich auf den Boden des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung stelle. Der Redner verlangte ebenfalls eine Revision jener Steuern, die den Charakter einer Sonderbelastung für das Hotelgewerbe tragen, lehnte aber ausdrücklich den Gedanken einer Subventionspolitik ab. Die Notwendigkeit werde dem Hotelgewerbe kaum eine Entlastung bringen, und das System der Steuergutscheine sei für dieses wegen der besonders gelagerten Verhältnisse von sehr fragwürdigem Wert. Für das

Hotelgewerbe seien die Bestimmungen zum Schutze der Volkswirtschaft, wie Devisen- und Kontingentsverordnungen besonders drückend, da sie sich außerordentlich hemmend auf den internationalen Verkehr auswirkten.

Auf der am Donnerstag abgehaltenen Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Hotels E. B. wurde eine Entschließung angenommen, in der die einzelnen Punkte des Hilfsprogramms für die deutsche Hotelwirtschaft niedergelegt sind. In dieser bittet der Reichsverband dringend um einen allgemeinen Erlaß des Reiches an alle Steuerstellen des Reiches, der Länder und Gemeinden, daß Anträge auf Steuererstattung und Niederlegung aus dem Hotel- und Gastwirtengewerbe im Hinblick auf seine gegenwärtige Lage aus Billigkeitsgründen entgegenkommend zu behandeln seien. Die strukturelle Eigenheit der Hotels — kleiner Umsatz in kurzfristiger Saison, hohe Kapitalinvestierung als Grundvermögen und überwiegend Fremdkapital — erfordert dringend eine Regelung des Realcredits der Hotels. Der Reichsverband erblickt dieselbe in einer freiwilligen, individuellen Zinslenkung durch Errichtung von Gütestellen oder sonst geeignete Verfahrensbeschlüssen, da ohne zeitweilige Zinslenkung und einen erweiterten Vollstreckungsschutz die meisten Hotelbetriebe binnen kurzem zusammenbrechen müßten.

Kurz vor Abschluß der Pressekonferenz erschienen der Vorsitzende des Reichsverbandes Friedrich Wilhelm Nolte-Hannover und der Vorsitzende des badischen Hotelierverbandes Gabriel Heideberger von ihrem Vortrage beim Reichsverband und Reichsfinanzminister, die beide eine wohlwollende Prüfung der vorgebrachten Wünsche zugesagt haben.

Geld- und Devisenmarkt.

Berliner Devisennotierungen vom 8. Oktober 1932.

7. Okt.		8. Okt.		7. Okt.		8. Okt.	
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Gen. Nr.	0.890	0.894	0.890	0.894	Franken	21.57	21.61
Canada	3.816	3.824	3.816	3.824	Russland	5.994	6.006
Frankfurt	2.008	2.012	2.008	2.012	Schweden	41.88	41.96
Japan	0.993	1.001	0.989	1.000	Ungarn	75.32	75.32
Latvia	14.908	14.945	14.905	14.945	Ungarn	13.22	13.24
London	14.525	14.565	14.525	14.565	USA	73.18	73.18
Neapel	4.209	4.217	4.209	4.217	USA	16.495	16.535
Paris	0.294	0.296	0.294	0.296	USA	12.465	12.485
Prag	1.738	1.742	1.738	1.742	USA	65.73	65.73
Reims	159.39	159.72	159.63	159.97	USA	79.74	79.72
Wien	2.587	2.593	2.587	2.593	USA	81.17	81.32
Zürich	58.41	58.53	58.44	58.56	USA	3.057	3.063
Basel	2.517	2.523	2.517	2.523	USA	34.39	34.45
Bombay	81.82	81.98	81.87	82.03	USA	74.58	74.58
Calcutta	6.264	6.276	6.264	6.276	USA	110.59	110.51
					USA	51.95	52.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:		Kabel Newyork:	
7. 10.	8. 10.	7. 10.	8. 10.
Randel	3.45%	3.45%	5.18%
Paris	88.03	87.80	5.16%
Brüssel	24.855	24.83	2.487
Amsterdam	8.5864	8.57	8.921
Madrid	67.33	67.40	4.213
Wien	42.25	42.25	
Schweden	19.975	19.27	
Osaka	19.85%	19.85%	

Züricher Devisennotierungen vom 8. Oktober 1932.

7. 10.		8. 10.		7. 10.		8. 10.	
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Paris	20.32%	20.32%	Stech.	92.00	91.75	Befrag.	7.55
London	17.90	17.84%	Osaka	90.00	90.00	Schweden	3.10
Newyork	518.25	516.75	Reims	93.00	92.75	Kontin.	2.47
Brüssel	71.97%	71.92%	Sofia	3.73	3.73	Basel	3.07
Madrid	26.56%	26.46	Prag	15.34	15.43	Befrag.	7.07
Wien	42.45	42.30	Warsz.	58.00	58.00	Basel	11.1/2
Schweden	208.50	208.38%	Basel	—	—	Schweden	1.12
Basel	123.12%	123.75	Basel	—	—	Japan	1.23
Wien	—	—	Basel	—	—	—	2

Täglich Geld 1 Prozent. Monatsgeld — 3 Monatsgeld 1 1/2 Prozent.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 8. Okt. (Eigenbericht.) Bei behaupteter Tendenz notieren: Brown Boveri 22, Daimler 19, Sarsen 93.75, Rheinelektra 78, Sinner 55, Weltereale 105.5, Zellstoff Waldbach 43.25, Karlsruher Maschinen 53.5, Dresdner Bank 51.75, Deutsche Bank 75, Mannheimer Wertpapiere 19.5, Rhein. Hypotheken-Bank 79.5, Reichsanleihe von 1929 84, do. von 1924 74.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 7. Okt. (Eigenbericht.) Während zu Anfang der heute schließenden Berichtswochen eine ziemlich rege Nachfrage einsetzte, die vornehmlich von Seiten des Grundgeschäftshandels kam, ist die Geschäftslage gegen Ende der Woche wieder ruhiger geworden. Dieser Umstand blieb jedoch ohne realen Einfluss auf die Preisgestaltung, und die Käufer überboten bei dem vielfach schwachen Angebot von Tag zu Tag ihre Vorbestellungen, die auch reich bewilligt wurden. Vor allem haben gutmittlere und prima Hallertauer im Verlaufe der Woche sehr stark im Preise profitiert, ebenso auch Gebirgsborten; erhaltene wurden bis zu 200, letztere bis zu 165 RM. im Preisverlaufe beobachtet. Wässer Hopfen brachten 140 und Bärtenbragar bis zu 170 RM. per Ztr. Weismannschwaube nahezu 1000 Ballen, Bodenmisch 800 Ballen; außerhalb des Marktes wurden wiederholt größere Posten im gleichen Preisrahmen gekauft. Bei Wochenmärkten notieren nach amtlicher Bestimmung:

	Prima	Mittel	Geringe
Hallertauer	185—200	150—180	130—140
Fettmanger	170—190	—	—
Gebirgsborten	140—150	125—135	100—120
Wässer	145—160	125—140	—

per Zentner. Schlussstimmung ruhig, Preise sehr fest. Im Monat September wurden dem Nürnberger Platz von der neuen Ernte mit der Waage 89 1/2 (im Vorjahr 20 007) Ztr. Hopfen zugefahren.

Danon konnten 38 1/2 Ztr. aus Bayern 641 Ztr. aus Südtirol, 1458 Ztr. aus Finnland, 433 Ztr. aus der Fischschlosserei, 213 Ztr. aus Polen und 210 aus Dänemark; der Rest entfällt auf Baden, Norddeutschland und Belgien. Mit Nürnberg verfrachtet wurden im September 4704 (2151) Zentner.

In Saaga bei ruhigem Einkauf und fester Tendenz Weizennotierungen von 600—875 Kronen. — Der belgische Markt zeigt ebenfalls feste Tendenz bei Notierungen von 400—425 Francs.

Auslandsmärkte.

Liverpool, 8. Okt. (Frankfurt.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig (fest), Dtl. 5.45 (5.45), Des. 5.45 (5.45), März 5.45 (5.35), Mais (100 lb.) Tendenz — (ruhig), cif. (480 lb.) Dtl. — (18.42), Nov. — (18.9), Dez. — (19), Weizen (280 lb.) Liverpool Straight 2 1/2—2 3/4 (2 1/2—2 3/4), London Weizenmehl 19 1/2—20 1/2 (19 1/2—20 1/2), Preise in fälliger und Pence.

Buenos Aires, 8. Okt. (Frankfurt.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.82 (6.82), Nov. 6.68 (6.68), Febr. 6.22 (6.24), Mais: Dtl. 4.08 (4.06), Nov. 4.73 (4.77), Dez. 4.86 (4.80), Hafer: Dtl. 5.00 (5.00), Weizen: Tendenz kaum festig (festig), Dtl. 9.70 (9.80), Nov. 9.80 (9.87), Febr. 9.89 (9.86).

Moskau, 8. Okt. (Frankfurt.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Nov. 6.59 (6.55), Febr. 6.20 (6.20), Mais Nov. 4.70 (4.70), Des. 4.85 (4.83), Weizen: Nov. 9.70 (9.80), Febr. 9.70 (9.70). In Papierwerta, per 100 Rbl.

Chicago, 8. Okt. (Frankfurt.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum festig (kaum festig), Dtl. 5.45—5.45 (5.45—5.45), Juli 5.55 (5.55), Des. 4.00—4.00 (3.90—3.90), Mais: Tendenz auf behauptet (festig), Mai 3 1/2 (3 1/2), Juli 3 1/2 (3 1/2), Des. 2 1/2 (2 1/2), Hafer: Tendenz festig (festig), Mai 1 1/2 (1 1/2), Juli — (—), Des. 1 1/2 (1 1/2), Roggen: Tendenz festig (kaum festig), Mai 30c (30c), Juli — (—), Des. 28c (28c), Mais in Centis je Bushel.

Chicago, 8. Okt. (Frankfurt.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Tendenz träge (festig); Januar 4 1/2 (4.20), Mai 4 1/2 (4.25), Oktober 4 1/2 (—), September — (—), Sweet corn — (—), Schmalz loco 45 1/2 (45 1/2), — leichte Schmalz niedrigster Preis 37 1/2 (37 1/2), leichte Schmalz höherer Preis 39 1/2 (39 1/2), schwere Schmalz niedrigster Preis 35 1/2 (35 1/2), schwere Schmalz höherer Preis 38 1/2 (38 1/2), Schmalzlieferung in Chicago 400 (10 000), Schmalzlieferung im Westen 18 000 (18 000), Weizen, 8. Okt. (Frankfurt.) Getreide, Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Bettern loco 5 1/2 (5 1/2), Schmalz mittlere Bettern 5 1/2—5 1/2 (5 1/2—5 1/2), Tala, Spezial extra 3 1/2 (3 1/2), Tala, extra loco 3 1/2 (3 1/2), Tala, in Tierces 3 1/2 (3 1/2).

Großhandelsindex.

Die vom Statistischen Reichamt für den 5. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer hat sich mit 94.8 gegenüber der Vorwoche (94.9) wenig verändert.



Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe ♦ Karlstraße 11

Der **Zeumer-Zut** bevorzugt!

Ob es sich um den „zeitgemäß billigsten“ oder den „elegant vornehmen Hut“ für den vornehmsten Geschmack des Herrn handelt, Immer tritt der **Zeumer-Zut** angenehm hervor!!

Und dann: diese einzigartige Auswahl!

Nur Kaiserstraße 125/127.

With. **Zeumer.**

Offene Stellen

Auch Sie finden nach gründlicher Ausbildung in Massage, Heil-Gymnastik, Schönheits- und Fußpflege **LEBENSEXISTENZ.**

Oscillatorium Stuttgart, Birkenwaldstr. 33, Arzt Leitg. Dr. med. Ungelert, Prosp. geg. Doppelporto.

Alleinverkäufer(innen)

gesucht für Personen, die über einige hundert Mark verfügen, ist hohe und dauernde Verdienstmöglichkeit geboten. Besonders geeignet für Firmen, die bereits eine Vertreterorganisation besitzen. Näheres durch Adressenverzeichnis „Fortuna“, Schwenningsen 2, Volkach 16. (M 8883)

Privat-Tuchvertreter

Groß-Tuchverhandlung sucht am dort. Wabe einen tüchtigen, rührigen, preisbewußten Vertreter für Herren- u. Damenstoffe. Es kommt nur brauchbare, Herren in Frage. Hohe Provision, Kollektion, nied. Preise, zudem ab- und zugeh. sowie große Unterzahl. wird gewährt. Angebote unt. N. 4986 an Max. Baasentien & Votter, München. (M 8894)

Tüchtiger Flaschenvertreter

gesucht, möglichst Herr der vor dem Aufbruch des Sonderis eine durch den Beitritt zum Sonderis jetzt gebundene Stelle vertreten hat oder zumindest bei den betreffenden Verbrauchern gut eingeführt ist. Fabrikation: grüne und goldgelbe Bierflaschen sowie grüne Weinflaschen usw. (Halbwette und weiße Mineralflaschen). (17910a)

Vertriebliche Flaschen-Glasbläserwerke Siegend & Schue, G. m. b. H. Steinbach am Wald (Obertranten).

Wer versteht Privatkundschaft zu bearbeiten?

Für den Verkauf von **EBbeldecken** in verschiedenen Ausführungen auf Teilsahlungen werden **tüchtige Verkaufskräfte** gegen höchste Provision gesucht. Ausführliche Angebote an (M 8848)

Besteckversand Mererhein, Düsseldorf. Gravellostraße 1.

Junger Mann

(nicht unter 25 Jahren) für leichte Tätigkeit einige (3-4) Stunden im Tag ges. Im Verzehr m. Rindfleisch bewandert, besgl. Buch. Provision von 200/- muß gestellt werden. Antr. unt. N. 4988 an die Badische Presse, Mittlere Hauptpost.

Zur Einführung einer neuartigen, aktuellen Sonnendekoration suchen wir **einige jüngere Herren**

Es wird besonderer Wert auf tabellöse Umgangsformen und gute Erziehung gelegt. Angeb. u. 6708/3 2188 an die Bad. Pr., Hl. Hauptst.

Photo-Amateure Neuheiten von denen alles spricht beim **Photo-Jäger**

KARLSRUHE Herrenstr. 15 Telefon 78

Existenz!
Verk. ein D.M.G.M. Kleinbetrieb, eines teilw. einseit. Massenartikels. Erforderlich 600 M. nachweisbar. Adernann, Kaiserstr. 19 (21256)

Dauernde Existenz
Suche für eine Verbindung tücht. auch l. Werbelad orientiert.

Kaufmann
der sich mit ca. 5000 bis 6000 M. beteiligen könnte. Einlage wird übergeben. Angeb. u. 51792 an die Bad. Pr.

Stadtvertreter
Für Karlsruhe und Umgebung suche einen Vertreter zum Verkauf von Papierwaren. Es wollen sich nur solche Herren melden, die mit der Branche vertraut sind u. die einjährige Berufstätigkeit mit nachweislich. Erfolg besitzen haben. Vorankommen bei Karlsruhe Papierwarenhandlung, Bismarckstr. 34, Wolf, Scheffelstr. 24 (21401)

Heimarbeit vertriebe
P. Koffler, Breslau 88. (M 7455)

Für die Amtsbezirke Karlsruhe, Baden-Baden, Wehr, Mägen, Schl. Offenburg u. Wolfach werden seriöse

Vertreter
gegen feste Bezahlung gesucht. Beding.: Gut. Umgang m. Wirb. aut. Semind. Offert. erbet. unter N. 5231 an die Badische Presse Filiale Offenburg B. (M 7817a)

Monatfl. 150 M.
Spez. u. 25% Profit. od. 5 M. Zagegeld u. Prob. zahlen wir Vertretern d. d. Betrieb eines erfr. Lichtstrom-Apparats. Vertikale Übernahme. (M 8887)

Verantw. Union, Frankfurt M. Süd 10.
Tücht. Verkäufer (in f. neu einrichtendes Kolumb.-Gesch. gef. Off. u. N. 776 an Al. Frankfurt a. M. (M 8908)

Für Schwarzpulver erfr. Kasseler **Postierer gesucht.**
Melungen u. 221307 an die Bad. Presse.

Achtung! Vertreter!
Blanzende Reubelt! Der Fahrrad-Koffer, der bisher nicht existiert hat, ist da. (S. D. M. G. M.) Jeder Radfahrer ist Käufer. Anstalt durch **Alleinverkäufer Süder & Co.** München 50, A. Schmidstraße 25. (M 8893)

45 Mark wöchentlich
verdient erfr. freibem. Arbeiter, der 500/- in der best. (vorwiegend kann). Melden nur Montag 9-12 Uhr, Hotel Exzellenz, Kaiserstr. 26, Zimmer 4.

Die Praxis

wird Sie lehren, daß Sie bei unserer großzügig ausgebauten Organisation auf vornehme, leichte Art und Weise **Mark 300.- bis 400.- monatlich** verdienen, wenn Sie sich in jeder Beziehung unserem seit über 30 Jahren bewährten Verkaufssystem unterwerfen.

Herren und Damen

alle Berufe, auch solche, die noch nicht erreicht haben, werden nach zufriedenstellender Tätigkeit gegen Sondervertrag eingestellt. Interessenten (Frauen), denen daran gelegen ist, sich eine wirklich ausdauernde

Lebens-Existenz

zu gründen, wollen sich persönlich mit amtl. Ausweis am Montag, den 10. Oktober, 10-12 Uhr, Kaiserstr. 21, II., vorstellen. — (Keine Versicherung, Bettfedern, hygienische Artikel, Staubsauger, Krantertees etc.) (M 6022)

Ersiklassige General-Vertretung Dauer-Existenz

mit hoher Verdienstmöglichkeit soll ein organisi. befähigter Herr vergeben werden. Mindestkap. von 2000 bis 4000 M. erforderlich. Ausführl. schriftl. Bemerk. unter Angabe von Ref. unter N. 8904 an die Bd. Pr.

GESICHERTE EXISTENZ!

Altangesehene, über 30 Jahre bestehende Fabrik-Aktiengesellschaft sucht, bedingt durch Veränderung der Reichsregierung für **verschiedene Plätze**

selbständige Verkaufsleiter

In Frage kommen nur tatkräftige Herren mit ehrenhaftem Charakter, die durch ihr Vorleben Gewähr für Zuverlässigkeit bieten. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, da es sich um renommierte

Spezial-Apparate

handelt. Zur Uebernahme ist ein Kapital von Mk. 4000.- erforderlich. Angebote erbet. unt. A 8912 an d. Badische Presse.

Emil Schmidt G.m. Hebelstraße 8
b. H. Telefon 6440

● Zentralheizungen ● Reparaturen

Kaiserstraße 122 ● Eingang Waldstraße

Große Auswahl in preiswerten

● Beleuchtungskörpern, Walchtoiletten

● und Bädern, Badoefen und Gasherden

Wir suchen zu sofort für eine in unserem Verlag erscheinende Zeitschrift einen (G 17888a)

Vertriebsfachmann

Wir verlangen große Praxis im Kundendienst, insbesondere Gewandtheit in der Zusammenstellung und Leitung größerer Kolonnen; Derzeit aus dem Vertriebsfachmannschaftswesen. Bisherige Oberleitende Organisations- u. Schriftführerfunktion wird erst. übernommen. Führerschein 3b erwünscht. Angeb. unter G 17888a an die Badische Presse.

Einige tücht. Sanierer für einen Konstruktionslojen

Haushaltsartikel gesucht. Erf. Kapital ca. 25 M. Zu melden nur vormittags: Karlsruhe-Mühlw. Bangestraße 63.

Der Einkauf von **Betten** ist Vertrauenssache!

Es kostet Sie nichts

wenn Sie sich davon überzeugen, daß Sie in dem ersten und größten **Betten-Spezialhaus** alle Arten von Betten in größter Auswahl bei billigsten Preisen finden.

Betten-Buchdahl
Karlsruhe, Kaiserstr. 164, nahe Post.

Vertreter!

Damen und Herren erzielen gut. Verdienst bei Vertret. unt. in Lebens- u. Genussmittel Klein- u. Großverbraucher. Kommissionslohn ohne Kaution wird gewährt. Gest. Angebote unter N. 8716 an die Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Vertreter

für den Vertrieb eines neuen Konstruktions billigen, elektrischen Staubsaugers gesucht. Anwalt, u. Monatszinsen nur 6%. Tüchtige Verkäufer, die sich eine gute solide Existenz schaffen und verdienen wollen, richten ausführliche Bemerkung an **Verz G. m. b. H. Staubsaugerfabrik, Albenz (Süd.).** (M 8903)

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Tüchtige Modistin

die im Hermetisieren und Garnieren perfekt ist, zum sofortigen Eintritt bei Dauerstellung gesucht.

Aut. Diebler - Kallit.

Stellengesuche

Oberbuchhalter m. sehr gut. Allgemeinbild. unvers. prakt. Kenntn. wirt. in Buchh. u. Bilanz, fundig in Steuer u. Verrechnung. Gehalt nicht beschränkt. Funktion kann gestellt werd. Ang. u. G. 6669 an W. Br. Fil. Hauptpost.

Fräulein

21 J., Halbwaife, mit Primarstufe, 600. Handelschule und ca. 2 Jähr. Lehr. Tätigkeit auf Privatbüro sucht Stelle, am liebsten auf Anwaltsbüro oder bei einem Arzt. Würde auch im Haushalt, mit- oder außer dem Hause. Sehr gute Zeugn. vorg. Offerten u. G. 6683 an Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Fräulein

früher, 17 m. in Haushalt (auch Mädchen), sucht Stelle als **Stütze.**

Angebote unt. 79682 an die Bad. Presse.

Kindergärtnerin

mit guten Zeugnissen u. Praxis sucht Stelle in Heim oder Familie. Offerten an (17926a) **Verz. G. Fischer, Baden-Baden, Gabelstr. 10.**

Haustochter

ab 14 J. alt, geb. Mädchen, 19 J., evtl. auch Stelle. Neben u. Neben erfr. Offert. u. 221391 an die Bad. Pr.

Existenz

bietet sich strebs. Pers. durch Kauf von gef. gesch. Büroartikel mit (sämtl. neu. erfr. Masch. Bernat. usw. Preis 2000 M. Angeb. unt. N. 6682 an die Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Vertrauensleute!

Zur Annahme von Hypotheken u. Darlehensgeschäften f. Zwecksparr. u. Darlehenskasse gesucht. Kaufend Auszahlungen. Guter Verdienst. Angebote unt. Nr. 22135 an die Badische Presse.

Existenz

Zur Leitung eines Pigargengeschäfts wird geetan. Persönlichkeit gef. Off. u. N. 6770 an M. Frankfurt a. M.

Einzelstube

ca. 18 Jahre, in Klein. Haushalt geg. Lohn. Gehalt sofort gesucht. Zuschriften mit Bild unter Nr. 221399 an die Badische Presse.

Alleinmädchen

nicht unter 25 Jahre, aus gut. Hause, das verheiratet und alle häusl. Arbeiten ausführt, für herkömmlich. Haushalt, evtl. Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 221399 an die Bad. Pr. erbet.

Sauberes Mädchen

welches längere Zeit in best. Haushalt tätig und gute Kenntnisse besitzt, in Klein. Haushalt gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 221392 an die Badische Presse.

Köchin

d. Hausarbeit übernimmt, in evtl. Kleinh. Haushalt gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 221392 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Vertreter

Witbekannte Thüringer **Vegetabilienfirma** sucht für Karlsruhe, evtl. größeren Bezirk, bei Apotheken u. Drogerien bestens eingeführten **VERTRETER**

Efferten bis Montag mittags unter Nr. 289720 an die Badische Presse.

Der Volttreffer

Rosen-Kavalier

für $3\frac{1}{3}$ M

Rosen-Kavalier

mit **Ferienmarken**

Badische Chronik

Sonntag, den 9. Oktober 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang. Nr. 472.

Chronik der Woche.

Blick in die Welt.

⊕ Zwischen Heidelberg und Redargemünd steht wichtig als Talhüter am Redar der breite Rücken des Königstuhl, den die frohe Heidelberger Jugend besonders gerne zur Winterszeit zu Ski- und Rodelpartien ersteigt. Daß dieser Berg aber mehr als ein schönes Ausflugsziel, nämlich gleichsam die erste Etappe auf dem Wege zum Himmel ist, das haben wir erst jetzt, nach dem Tode des badischen Astronomen Max Wolf, der dort oben als Sternschauer seit vielen Jahren wirkte, so recht erfahren. Man hat zusammen mit der Meldung vom Tode dieses weltberühmten Mannes auch sein Bild in den Zeitungen gesehen: Das Bildnis dieses Kopfes war ausschließlich durch die Augen ein solches von starker eigener Prägung; denn diese Augen gingen weit in die Ferne, ihr Blickpunkt lag weit über dem unfrigen, sie schauten nach etwas Bannendem und Fesselndem, das wir nicht sehen können. Und so war es auch: Max Wolf hat seit seinem 14. Lebensjahr nach den Sternen geschaut und hat diese Sicht bis zu seinem, jetzt im 69. Lebensjahre erfolgten, Tode nie aus den Augen verloren. Mit 21 Jahren, als seine Alterskameraden nach den Heidelberger Mädchen und den vollen Bierkrügen schauten, hat er nach dem Himmel gesehen und seinen ersten Kometen entdeckt. Er war einer der größten Beobachter aller Zeiten. Als in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Baden eine neue Sternwarte errichtet werden sollte, hat Wolf beim Großherzog durchgesetzt, daß sie auf dem Königstuhl erbaut wurde. Er wollte über dem Dunstkreis der Stadt stehen, in klarer Bergluft. Er wollte eine Gipfelsicht haben; aber er schaute von der Bergspitze nicht nach unten, wie der Wanderer, sondern immer nur nach oben und entdeckte seine Sterne und Planetoiden. Dieser vorgezeichnete Beobachtungsposten zwischen Schwarzwald und Obenwald, die einzige Bergsternwarte in ganz Europa, war berühmt in der Welt, weil es die Werkstatt des Vaters der Himmelsphotographie war. Dieser Photograph hat nicht die Schloßbeleuchtung, sondern den überirdisch flammenden, von treisendem Sternlicht erhellen Himmel photographiert und sich damit im Andenken der gelehrten Welt unsterblich gemacht.

Der Hinweis auf diesen großen Babener fordert zu einem zeitgemäßen Vergleich heraus. Die Optik der Welt funktioniert nicht mehr, denn diese Welt, die uns so elend zu schaffen macht, ist eine Welt der Kurzsichtigkeit. Ist es nicht so, als müßten wir uns Brillen von besonderer Konstruktion auf die Nase setzen, um endlich einmal deutlich zu sehen? Aber diese Brillen gibt es nicht! Wir leben von Zeit zu Zeit verschleierte Streifen am Horizont, aber wie so oft hat sich schon herausgestellt, daß es Nebelgebilde ohne fahbare Konturen waren. Wir lesen verschwommene Sachgebilde im Geschehen des Alltags, können aber nicht zum Sinn der Worte vordringen, weil uns die Schraffur mangelt. So kommt es auch, daß wir stolpern auf Schritt und Tritt und nicht wissen, wohin der Weg führt. Wir armen Kurzsichtigen . . .

Der Sinn der Zeitentwicklung hält sich in undurchsichtigem Dunstkreis versteckt; so machen wir uns gegenständig haren Dunst vor und sind zum Schluss so klug wie zuvor. Tausende und Aber-tausende von jungen Leuten möchten gerne heiraten. Sie tun es nicht und wissen sehr gut, warum; sie wissen aber nicht, ob und wann sie jemals werden heiraten können. Allgemeines Gefühl der Unsicherheit in ihrer Berufs- und Lebensgestaltung tappen sie im Dunkeln, wie die Blinden. Die Bevölkerungsstatistik wird hier auffallende Lücken aufweisen, der ganze gesellschaftliche Aufbau gerät in Unordnung. Auf dem Lande ist man verhältnismäßig noch ungeborener in der Tradition und heiratet in jungen Jahren, wie es die Eltern auch taten. Wenn man aber als Städter ein so junges Hochzeitspaar sieht, wie wir es hier abgebildet haben, muß man sich unwillkürlich sagen: „Alle Achtung! Die haben Courage“. Wer würde wagen, es ihnen gleich zu machen? Selbst wer wollte, die meisten könnten es nicht.

In Badenweiler läßt sich gegenwärtig der ehemalige Reichskanzler Brüning porträtieren. Man sagt, Künstler sehen mehr und deutlicher als der gewöhnliche Mensch. Wer aber würde in diesem Falle vom malenden Künstler verlangen, daß er sehe, ob es richtig und gut war, daß Brüning seine politische Führung abgeben mußte? Und doch liegt gerade in dieser Richtung der Kern dessen, was uns mangelt, um ein stabileres und sichereres Dasein leben zu können. Es handelt sich nicht um die Person Brünings, sondern nur um die beispielhafte Andeutung von Zusammenhängen, auf die es ankommt, weil wir ihnen unterworfen sind.

Ueber den Brautpaar Baberlaß, der komischerweise gerade jetzt in die kalten Tage plätscht, ist in Preußen, das er angeht, viel gelaßt und gepöbelt worden. Das Thema ist auch zu verlockend, denn zum Zeitvertreib aller Arbeitslosen hatte der Erlaß ein neues Rätsel, das Zwidel-Rätsel, aufgegeben; man konnte nun im Lexikon nach diesem nicht eben landläufigen Worte nachschlagen und volkswirtschaftliche Erwägungen darüber anstellen, ob die Badehofen-industrie aus Fehldispositionen Verluste erleidet, oder ob die Textil-



Junges Brautpaar aus Einbach bei Hausach.

industrie nunmehr von dieser Seite her angekurbt werden wird. Ganz Preußen lachte, und die umliegenden Dörfer stimmten in das Lachen kräftig ein. Wer vermag aber zu sagen, ob man nicht aus Kurzsichtigkeit lachte? Auch in diesem Falle könnte ja die „Sehschwäche“, von der wir hier sprechen, einen Streich gespielt

haben. Das Knipsbild unserer täglichen Lebensordnung ist ja immer wieder durch Sehstörungen verwandelt und so sehr wir auch abblenden, der Hintergrund zeigt sich nie so scharf, wie wir ihn gerne haben möchten . . .

* Viele Protestanten in Baden gäben etwas darum, wenn sie wüßten, was es mit der kürzlich beschlossenen Verfassungsänderung in der evangelischen Landeskirche eigentlich auf sich hat. Sie wissen nur, die Nationalsozialisten und mit ihnen die Positiven waren für die Neugestaltung, die Liberalen und Religiösen Sozialisten waren dagegen und insofern können sie sich einen Reim darauf machen. Aber wo das Ganze langfristig hinaus soll, sehen sie nicht, obwohl es ihre Sache, ihre Kirche angeht. Von uns aus können wir sagen, daß die Verfassungsänderung (nur noch 4 statt 6 Synodalmitglieder in der Kirchenregierung) auf eine Entfernung vom Parlamentarismus zugunsten des Autoritätsstandpunktes hinausläuft. Einfacher gesagt: Die Wahl des Kirchenvolks zur Landes-synode hat an Bedeutung verloren. Es liegt also ein ähnlicher Vorgang wie bei den politischen Parlamenten — beim Bürgerausschuß, beim Landtag und beim Reichstag — vor. Voraus sich ergibt, daß es nur noch eine Auslegungsfrage ist, ob man sagt die Kirche sei politisiert oder nicht. Dieser Vorgang bei der Zentralinstanz ist deshalb bemerkenswert, weil man in Baden (und seit kurzem auch in Württemberg) darum besorgt ist, daß die Geistlichen sich von der Politik zurückhalten, damit sie nicht das Vertrauen bei ihren Gemeindegliedern untergraben. Hier scheint ein Widerspruch vorzuliegen.

* Wenn man zu wenig oder zu unscharf sieht, kann es einem unterlaufen, daß man auch Gespenster sieht. Die Phantasie ist ja heute nur allzu bereit, Schreckereignisse im Schatten aufzutauchen zu sehen. Aber wie oft nehmen heute die Gespenster Fleisch und Blut an und auf einmal stehen sie da in voller Größe. Wie wird es mit der berüchtigten Aufhebung der Finanzämter in Baden werden? Die Entscheidung ist noch nicht ganz gar und uns sollte es wahrlich recht sein, wenn sie sich von dem, was gemeldet wurde, unterscheiden würde. Aber leider sehen in diesem Falle Sachverständige sehr schwarz.

Lohnkonflikt im Gastwirts-gewerbe.

N. Mannheim, 7. Okt. Die Arbeitnehmer-Organisationen im Gastwirts-gewerbe haben den Landes-Manteltarif auf Ende dieses Jahres gekündigt. Sollte ein längerer Zwischenraum bis zum Abschluß eines neuen Vertrages entstehen, so würde für diesen Zeitraum das reine Trinkgeld-System Platz greifen, was im Interesse des Publikums nicht zu wünschen wäre. Es ist aber zu erwarten, daß beide Parteien rechtzeitig zu einer Einigung kommen.

Schadenfeuer in Dogern.

Dogern, Amt Waldshut, 8. Okt. Gestern abend kurz nach 9 Uhr brach in dem dem Landwirt Gustav Widmer gehörenden Hause Feuer aus. Das Haus wurde von dem Rangierer Rudolf Kaiser und seiner Familie bewohnt. Außerdem hatten fünf Arbeiter des Kraftwerkbaues ihre Schlafstelle dort. Die Familie Kaiser befand sich in der Küche, als das Feuer bemerkte wurde, das in dem über 10 Jahre alten, ganz aus Holz erstellten Gebäude reiche Nahrung fand. Das Haus brannte vollständig nieder. Von den Fahrzeu-ten konnte nur ein kleiner Teil gerettet werden, das Klein- und Feder-vehikel kam in den Flammen um. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 10 000 RM. Die fünf Arbeiter haben ihre Habseligkeiten verloren. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Roggenheuren, Amt Ueberlingen, 8. Okt. (Wohnhaus abge-brannt.) Gestern früh brannte das Wohnhaus des dem Landwirt Wörner gehörenden Niedhofes nieder. Nur ein kleiner Teil des Mobiliars konnte in Sicherheit gebracht werden. Es gelang, ein Uebergreifen des Feuers auf die Delonomiegebäude zu verhindern. Außer der heiligen Wöschmannschaft war der Wöschung Ueberlingen an der Brandstelle tätig. Ueber die Brandursache wurde noch nichts festgestellt, doch nimmt man an, daß es vielleicht durch einen am vorgehenden Nachmittage beim Hof abgebrannten Strohhäufen ver-urteilt und nicht rechtzeitig entdeckt wurde. Der Schaden ist ziem-lich hoch, da es sich um ein großes Gebäude handelt.

Die Fischerei in Laufenburg.

Laufenburg, 8. Okt. Trozdem die Fischereien an den Kraft-werken am Oberrhein verbessert wurden, kommt doch fast kein Lachs mehr den Rhein herauf. Die berühmte Salmenfischerei von Laufen- burg, einst die Quelle des Wohlstandes für beide Gemeinden, ist für immer dahin. Kleinlaufenburg, das früher die ergiebigsten Fangstellen besaß und die Fischerei an eine Basler Fischgroßhand- lung verpachtet hatte, erzielte zuletzt dafür eine Jahreseinnahme von 10 950 RM., Groß-Laufenburg jährlich 9 000 Franken. Auf einer Rheinstrecke von etwa 1 000 Meter kamen Salmenfänge von 20-30 Stück an einem Tage vor. Durch den Kraftwerksbau wur- den die Fischereirechte beider Städte abgelöst. Kleinlaufenburg er- hielt als Entschädigung 210 000 RM., Großlaufenburg 160 000 Frs. Seit dem Kraftwerksbau darf die Fischerei nur erst nach 200 Meter oberhalb und unterhalb des Wertes begonnen werden.

Bürgerausschussführung in Pforzheim.

Pforzheim, 8. Okt. Nach längerer Pause trat der Bürgeraus- schuß gestern wieder zur Beratung einiger Stadtratsvorlagen zu- sammen. Da bestimmte Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß die Kommunistische Kathausstraktion sich für ihre sachlich unmöglichen und gesetzlich unzulässigen Anträge — z. B. auf Außerachtlassung der letzten Reichsnotverordnungen für die Stadt Pforzheim — die Unterstützung der Tribüne zu sichern beabsichtigte, wurde zur Ver- hütung von Störungen die Sitzung als nichtöffentlich anberaumt. Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, die Mehrheit, sprachen sich jedoch für die Öffentlichkeit der Sitzung aus. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, Instandsetzung des städtischen Sammlungsgebäudes am Schloßberg, entspann sich eine ausgedehnte Debatte, die aber kaum der Sache selbst, sondern wohl mehr der Wahlagitation diente. In großzügiger Weise ließ jedoch Oberbürgermeister Glünder dem Redestrom freien Lauf. Leichte Unruhe unter den Zuhörern, die sich inzwischen eingefunden hatten, ersichtete er in ihren Anfängen durch die Drohung, unachtsamlich räumen zu lassen. Rasch wurden dann auch die Vorlagen über die Erstellung von 60 Kleinieblungs-häusern und einige unbedeutende Vorlagen durch Zustimmung verabschiedet.

h. Durmersheim, 9. Okt. (Voranschlag abgelehnt.) Der Ge- meinderat lehnte den Voranschlag wegen eines ungedeckten Defizits von 40 000 RM. ab. Auf Grund des Art. 11 der Haushalt- notverordnung vom 9. Oktober 1931 setzte Bürgermeister Enderle den Voranschlag zwangsläufig in Kraft. Ueber die Deckung des Defizits wird die Staatsaufsichtsbehörde zu befinden haben.

g. Gengenbach, 8. Okt. (Gemeinderat.) Mit der kommunalen Landesbank Mannheim wird für ein altes Darlehen ein neuer Vertrag abgeschlossen. — Der Kreisverwaltung wird die Erlaubnis erteilt, zum Anstaltsfriedhof eine Wasserleitung zu legen und das Wasser hierzu im städtischen Wald zu fassen und zu leiten. — An eine Schweizer Firma wird eine kleine Menge Kuchholz zu 43 Pro- zent der Landesgrundpreise und Barzahlung verkauft. Papierholz soll vorläufig aus allgemeinen Gründen nicht geschlagen werden. — Um einen Ueberblick zu bekommen, ob und in welcher Weise Grund- stückspreise eventuell vermindert werden können, sollen in einigen Gemeinden Erhebungen über die dort gültigen Pachtpreise gemacht werden.

DEUTSCHE INDUSTRIEREKLA ME

BERLIN
STOCKHOLM
ROMA
DANZIG
BERGAMUNSTER

LEIPZIG
KATOWICE
TOLLOUSE
HAMBURG

Geradezu mustergültig

Wer vergleicht, findet Mende 138 unerreich!

sind sämtliche Probleme des Zweikreislers bei Mende 138 gelöst, dem Fernempfänger, von dem am meisten ge- redet wird. Mende 138 ist auch mit Recht als Schlager bezeichnet worden; denn er kann genug, um jeden zufriedenzustellen und bietet die Garantie, daß an jedem Empfangsort eine ausreichende Trennschärfe vorhanden ist, so daß man mit dem Mende 138 nicht bloß heute, sondern auch in Zukunft gut fahren wird.

Prüfungsbericht des „Berliner Lokalanzeiger“

Mende 138 RM 138.— o. R.
1 Mende-Dynamo-Spezial RM 58.—
oder als Kombination mit dynamischen Lautsprecher
Mende 180 RM 180.— o. R.
Bakelitegehäuse
Mende 194 RM 194.— o. R.
Nußbaumgehäuse

Erhältlich in Fachgeschäften!

MENDE 138

25 000 Freiburger erwarten für sich Nothilfe.

Aufgaben der Freiburger Winterhilfsarbeit 1932/33.
 Von der umfangreichen Arbeit, vor die sich die Freiburger Notgemeinschaft bei der Durchführung der Winterhilfe 1932/33 gestellt sieht, ergibt sich ein ungefähres Bild aus der Tatsache, daß die Zahl von 6 000 Familien, die im vergangenen Winter zu betreuen waren, infolge der angestiegenen wirtschaftlichen Notlage sich auf etwa 10 000 erhöht hat, womit diesmal 25—30 000 Personen zu erfassen sein werden. Bei vorsichtiger Schätzung setzt dies für die geplante dreimalige Ausstellung voraus, daß durch die verschiedenen Sammlungen Gesamtwerte im Betrage von etwa 200 000 Mark aufzubringen sein werden. Zu diesem Zweck wird demnächst eine Geldspende die Aufgabe haben, für den Eingang barer Mittel zu sorgen. Außerdem soll wieder eine Kleiderjammung durchgeführt werden, neben der erstmals eine Pfundspende die unmittelbare Mithilfe der Freiburger Hausfrauen für eine örtliche Lebensmitteljammung auf dem Lande wird sich an Gebiete wenden, bei denen das Ernte-Ergebnis die Möglichkeit einer Sammlungsaktion zuläßt. Besondere Veranstaltungen, wie sie bereits wieder von verschiedenen Organisationen in Aussicht genommen sind und im Benehmen mit der Freiburger Notgemeinschaft zur Durchführung kommen sollen, sowie Verlosungen und eine große Straßensammlung sind weiter dazu bestimmt, die Mittel aufzubringen, die für die Winterhilfe der Stadt Freiburg erforderlich sind.

Die Wirtschaftslage im Seekreis.

Singen a. Hohenwiel, 8. Okt. Die Arbeitslosenkurve steigt in der oberbadischen Industriemetropole bereits an. Sie steht auf 751 gegen 506 um die gleiche Zeit des Vorjahres. Der so notwendigen Wirtschaftsunterstützung soll der Verkauf der ehemalsigen Seifenfabrik Alfons Müller in Singen an die Firma Wittmann aus Birmingen bei Tuttlingen dienen, die den Betrieb dieser Fabrik wieder aufnehmen beabsichtigt. Augenblicklich sind auch Bestrebungen im Gange, die Zigarrenfabrik Diefenbach bei Gailingen, die früher sehr viele deutsche Arbeiter beschäftigte, wieder in Gang zu bringen. Die Fabrik gehört dem Bankverein Schaffhausen. Einen stottern Geschäftsgang weist die Trikotfabrik in Dehningen (Höri) auf, die in den letzten Wochen mehrere Arbeiterinnen neu einstellen konnte. Dagegen bekommen in der Schweiz arbeitende Einwohner von Dehningen die Wirtschaftskrise immer mehr zu spüren; sie müssen vielfach mit Entlassungen rechnen. So sind z. B. die in der Spinerei der Kunstseide A. G. Steuborn, beschäftigten deutschen Arbeiter reiflos entlassen worden. Diese vermissen die Arbeitslosigkeit um so drückender, als sie keine Arbeitslosenunterstützung bekommen. Sie wurden durch schweizerische Arbeitslose ersetzt. Dabei sei daran erinnert, daß der Hauptabnehmer dieses Unternehmens nach Deutschland geht. Auf dem Wege der Zwangsversteigerung ging die Segauer Steinmehlfabrik mit Kaffee, ehemals Kommerzienrat Brum in Freiburg gehörend, in Singen für 50 000 Mark an eine Schweizer Firma über. In dem Besitztum sind rund 400 000 Mark investiert; der amtliche Gebäudewert beträgt 185 000 Mark. Zu dem Gebäude kommen noch rund 15 Morgen Grundstücke und die vielen Maschinen. Die neue Besitzerin will den Betrieb bald wieder in Gang bringen. Dagegen wird infolge weiterer Verschlechterung des Abzuges die Maschinenfabrik Jahr in Stockach ab nächsten Montag nur noch einen Tag in der Woche arbeiten lassen. Die Pumpenfabrik Alweiser in Kadolfzell hat ihr Grundkapital um die Hälfte herabgesetzt, nämlich von 2 400 000 Mark auf 1 200 000 Mark.

Ein ungeheurer Rechner zu Gefängnis verurteilt.

SS Heidelberg, 8. Okt. Vor der zweiten Großen Strafkammer hatte sich der 37 Jahre alte Zimmermann Johann Georg Höhn aus Elsenz wegen fortgesetzter Unterschlagung zu verantworten. Anlässlich einer Revision wurde festgestellt, daß er in der Zeit von 1929 bis zu seiner Verhaftung insgesamt über 11 500 RM. unterschlagen hatte. Höhn war im Jahre 1925 Rechner geworden und begleitete außerdem seit 1928 noch den Posten eines Vorstandsmitgliedes der Spar- und Darlehenskasse Elsenz. Höhn gab im wesentlichen seine Verschulungen zu. Höhn will durch den Bau eines Schuppens in Schwierigkeiten geraten sein. 3000 Mark wurden inzwischen von ihm gebett, sodas sich der Schaden nach dem Gutachten des Sachverständigen noch auf insgesamt 8 532 Mk. beläuft. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter schwerer Privatunterschlagung, wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz und wegen Unterschlagung zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet.

Kartoffelernte.

Trotz der herblich gewordenen Witterung und der damit eingetretenen Unbeständigkeit hat die Kartoffelernte starke Fortschritte gemacht und ist entweder teilweise beendet oder teilweise im letzten Stadium angelangt. Die Arbeiten haben sich dadurch etwas verzögert, daß die Abfuhr infolge der guten Erträge große Anforderungen an die Gespanne stellte. Konnte man schon aus der Frühkartoffelernte mit einem guten Ergebnis rechnen, so sind vielfach die Erwartungen bei der Späternte noch übertraffen worden, und da und dort sind Rekordträge erzielt worden. Die große und ergiebige Kartoffelernte hat weit mehr als bisher den Verkauf in den Vordergrund treten lassen, da die Anbaufläche dieses Jahr Erträge lieferte, die durchschnittlich weit über den eigenen Bedarf hinausgehen. Der Kartoffel ist eine wachsende Bedeutung im Konsum zugekommen und ihre Stellung als Volksernährungsmittel hat gerade in der gegenwärtigen Zeit eine Festigung erfahren. Volkswirtschaftlich gesehen bringt also die heurige gute Ernte großen Nutzen.



Verkehrswerbung für den Schwarzwald

Stärkere Betonung des Heimischen und Bodenständigen.

Auf der unlängst in Triberg stattgefundenen Tagung des „Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer“ wurde in einer Reihe von klar formulierten Entschlüsse die wichtigsten wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Forderungen des Schwarzwälder Hotelgewerbes zur Kenntnis der Öffentlichkeit und vor allem der zuständigen Behörden gebracht. Daß bei den Bemühungen um eine mögliche Zinsen-Senkung die Hotelindustrie, die doch unter ganz besonders gelagerten und unter sehr schwierigen Umständen zu arbeiten hat, berücksichtigt werden muß und Anspruch auf weitgehenden Schutz hat, ist heute zu betonen, als darüber viel Worte zu verlieren wären. Es genügt, an die verständnisvolle staatliche Förderung des Gasthof-Wesens in unserem südlichen Nachbarland, in der Schweiz, zu erinnern, um anzudeuten, wie unabweisbar nötig in Landesgebieten gesteigerten Fremdenverkehrs dauernde Pflege der Interessen der Hotels ist. Des Weiteren hängt der Stand eines einseitig geförderten Gasthof-Wesens von der modernen Gestaltung der Regionen-Reichstaxe mit allen nur möglichen Vergünstigungen und der Ausgestaltung des gesamten Verkehrs ab. Aber auch die Instandhaltung und Verbesserung der Land- und Kreisstraßen ist erforderlich, damit der Auto-Tourismus in unserem Lande nicht hinter anderen Reiseländern zurückbleiben braucht. Es kann in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden, wie sachkundig, erspönd und schöpferisch zugleich Herr Fritz Gable, der Vorsitzende des Landesverbandes bad. Hotels u. verm. Betriebe alle die vielen Fragen in Triberg in einem ausführlichen Referat behandelte.

Einmütige Zustimmung aller Teilnehmer an der ausgezeichnet besuchten Hauptversammlung des „Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer“ fand der von verschiedenen Rednern vorgetragene und unterstützte Vorschlag, die Propaganda-Kommission des V.S.G. solle sich

um eine wirksame Zusammenfassung aller Organe der Schwarzwälder Verkehrswerbung aktiv und führend bemühen. So viel nämlich bisher über Gemeinschafts-Propaganda gesprochen und geschrieben wurde — ihre Möglichkeiten sind fraglos auch noch nicht annähernd erschöpft. Es gibt eine ganze Reihe von Aufgaben der Fremdenverkehrs-Förderung, die nur gelöst werden können, wenn die verschiedenen Einrichtungen, Verbände, Stellen usw. reiflos gemeinsam sich betätigen. Vor allem darf man dabei an eine viel stärkere und zielbewusstere Herausarbeitung der Bodenständigkeit im Fremden-Unternehmensdenken. Man vergleiche, um wieviel geschickter und werbender z. B. das Salzammergut oder Oberbadern im Fremdenverkehr sich durchzusetzen verstehen als der Schwarzwald. Leider muß man eingestehen, daß der Schwarzwald, der doch mit Recht in der vordersten Linie schöner Reize- und Wandergebiete steht, bisher nicht verstanden hat, von seinem eigentlichen Reize seinen Gästen so viel zu vermitteln an Einflüssen der heimischen Erzeugnisse für Küche und Keller, einer an die Trachten anknüpfenden Ferienvergewandlung usw., wie dies Bayern und Tirol und andere Landstriche vermochten. Erfreulicher Weise hat der „Verein Schwarzwälder Gasthofbesitzer“ beschlossen, in der angeordneten Richtung planmäßige Untersuchungen hinsichtlich erreichbarer Betonung des Heimischen und Bodenständigen zu betreiben und in absehbarer Zeit an die übrigen Organisationen für die Fremdenverkehrs-Förderung mit Vorschlägen für eine innige Zusammenfassung aller Stellen und Vereinigungen zu bewusster, großangelegter Gemeinschaftswerbung heranzutreten. Es ist in der Tat nunmehr Zeit, die gemeinnamige Verkehrswerbung für den Schwarzwald aus dem Zustand mehr oder weniger zufälliger Beachtung der erkrankten Gebiete des Handels ins Stadium dauernder praktischer Aktivität überzuführen. Auf solchem Wege weiterführend leistet der „Verein Schwarzwälder Gasthofbesitzer“ Pionierarbeit.

Eine Neuregelung für das katholische Anstaltswesen.

Freiburg, 8. Okt. Die auf der diesjährigen badischen Caritas-tagung angeordnete Bildung eines Diözesanrates für das katholische Anstaltswesen für die Erzdiözese wird jetzt durchgeführt werden. Zum Vorherrschen wird Domkapitular Dr. B. Jauch vom Erzdiözesanrat bestellt und mit der Bildung dieses Diözesanrates und der Durchführung der aufgestellten Bedingungen beauftragt. Der Zweck ist, die katholischen Anstalten künftig vor finanziellen Rückschlägen durch eine sachgemäße Anstaltsberatung und Anstaltsbeihilfe zu bewahren. Die Schungen sämtlicher Reichsträger katholischer Heilanstalten, Jugendheime und anderer caritativer Anstalten müssen zur Prüfung vorgelegt und deren Bilanz und Jahresrechnung mit Jahresbericht eingereicht werden. Trennung der Sachverhalte wird aber weder vom Ordinariat noch vom Diözesanrat übernommen; die Tätigkeit des letzteren beschränkt sich lediglich auf Anstaltsberatung und Anstaltsbeihilfe.

Die kirchenrechtlich bereits geordnete Leitung und Aufsicht über Anstalten und Heime, die kirchlichen Fonds, Klöstern und Kongregationen oder anderen kirchlichen Rechtsinstituten gehören, bleiben von der erlassenen Vorschrift unberührt. Dagegen wird auch bei diesen Anstalten und Heimen, soweit es sich um Erweiterung oder Neubauten dieser Anstalten handelt, der Diözesanrat über die Bedürfnisfrage gutachtlich gebört.

Ein Verkehrshindernis in Blankenloch.

Vorsicht, fünf Querrinnen!
 Aus Lesertreisen wird uns geschrieben:
 In der Badischen Presse wurde unlängst in einem Artikel berichtet, daß der Reichsverkehrsmittel die Länder angewiesen habe, verschärfte Kontrollen u. a. bezüglich der Fahrgeschwindigkeit und Bereifung von Lastkraftwagen und Lastzügen durchzuführen. Bezugnehmend auf diesen Artikel ist auf folgenden Zustand hinzuweisen: Am Ortseingang von Blankenloch steht eine Warnungstafel mit der Aufschrift „Vorsicht, 5 Querrinnen“. Täglich nehmen ungezählte vollbeladene Lastkraftwagen, Lastzüge und andere Fahrzeuge ihren Weg durch Blankenloch. Um nun den unge-

heuren Schlag, den die Motorfahrzeuge beim Ueberfahren der Querrinnen erleiden, zu verringern, fahren die meisten Kraftfahrzeuge dicht an den angrenzenden Häusern vorbei. Dabei fällt es vielen Führern der Fahrzeuge noch nicht einmal ein, die rechte Straßenseite einzuhalten, viel weniger noch ihre Fahrgeschwindigkeit so zu verringern, um andere Wegebenutzer nicht in Gefahr zu bringen. Die in Frage kommenden Häuser sind anbauend großen Geschützterungen ausgelegt, deren Folgen die Hauseigentümer und sonstige Bewohner zu tragen haben. Durch diese Querrinnen, die zum Teil 20 Zentimeter tiefer liegen als die Straßenoberfläche, ist auch die Verkehrssicherheit in erhöhtem Maße beeinträchtigt.

Bereits vor Jahresfrist wurden schriftliche Schritte unternommen mit dem Ziel, die fraglichen Rinnen so auszubauen, daß die betreffenden Häuser nicht mehr beratigen Erschütterungen ausgesetzt sind, die Ruhe der Anwohner, insbesondere zur Nachtzeit gewährleistet wird und die Verkehrssicherheit wieder hergestellt ist. Bis heute jedoch wurde von maßgebender Stelle nichts unternommen, um diesem unerträglichen Zustand endlich einmal abzuhelfen. Der Wunsch auf Abhilfe durch Beilegung oder entsprechende Ueberbauung der Rinnen ist nicht der Wunsch eines einzelnen, sondern von vielen, der hier insbesondere gegenüber dem Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe ausgesprochen wird, in der Erwartung, daß alsbald die nötigen Maßnahmen getroffen werden.

Eine verzeiwelfte Mutter.

Mannheim, 8. Okt. Freitag nachmittag öffnete eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau aus der Bütemannstraße in ihrer Wohnung den Gashahn in der Abficht, sich und ihr dreijähriges Kind zu töten. Ein herbeigerufener Polizeibeamter stellte an den Bewußtlosen Wiederbelebungsvoruche an, die von Erfolg waren. Die Frau und das Kind wurden ins Städtische Krankenhaus verbracht.

Eine Riesenkartoffel wiegt über 2 Pfund.

Heidelberg, 8. Okt. Der Landwirt Rehm in Leimen konnte eine Kartoffel im Gewicht von 1 150 Gramm ernten und diese Riesenkartoffel stammt ausgerechnet aus dem Geschlecht derer von „Bolltraut“.

n. Biedolsheim, 8. Okt. (Umstellung auf Erdbeerbau.) Im Laufe des Herbstes wurden auf hiesiger Gemarkung etwa 150 bis 200 Ar Land mit Erdbeeren bepflanzt. Man will im kommenden Jahr einen eigenen Erdbeermarkt nach Eggensteiner Mülter einrichten, um den Absatz zu heben. Der Landwirt sieht sich zwangsläufig nach anderer Bodenausnutzung um, da sich Getreidebau und Viehhaltung nicht mehr rentieren.

6. Kronau, 7. Okt. (Verschiebung.) Bei dem gestern vor dem hiesigen Rathaus stattgefundenen Verwiegen des Tabaks nahmen mit wenigen Ausnahmen die Pflanzler ihren Tabak wieder mit nach Hause, da die Käufer für Sandblatt von vorzüglicher Qualität Angebote von nur 50—60 RM. machten. — Bei den Meliorationsarbeiten im Gewann „Wingolsheimer Bruch“, die im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes in täglich 6 Stunden Arbeitszeit durchgeführt werden, konnten von der hiesigen Gemeinde 25 Mann für ungefähr 40 Arbeitswochen Beschäftigung finden.

± Weiber, 7. Okt. (Gruppenverkauf.) Die diesjährigen Gruppen, die in ihrer Art als sehr gut bezeichnet werden konnten, wurden von Zigarrenfabrikant Albert Böler hier aufgelöst. Ein kleiner Teil wurde von der Firma A. Neuhäuser-Schweigen gekauft. Der neu gegründete Verkaufsverein erhielt einen Preis von 42—45 RM., während die außerhalb des Vereins lebenden Verkäufer einen solchen von 30—39 RM. erhielten. Der Fabrikbetrieb Böler umfaßt jetzt 170 Arbeiter, was von seiten der Gemeinde dankbar begrüßt wird.

— Schweigen (bei Bözberg), 8. Okt. (Schwer verunglückt.) Der 22jährige Otto Wegerer war beim Aufstellen der Drehschneidmaschine in einem Hof zwischen Maschine und Mauer geraten. Er erlitt einen schweren Hiebsbruch. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Schweigen, 7. Okt. (Einbruch in eine Bäckerei.) Während die Familie des Bäckermeisters Friedrich Kienig abwesend war, stieg ein Dieb in die Wohnung ein und drang in die Bäckerei. Der von einer Heroldigung zurückkehrende Sohn des Hauses hörte Geräusche in der Wohnung; im gleichen Augenblick gelangte der Dieb durch die Rabentüre ins Freie und fuhr auf einem bereitgestellten Rad davon. Die alsbald ungenommene Verfolgung mit Motorrad war erfolglos.

Hüllendorf, 8. Okt. (Kind von Baumstamm erschlagen.) Das vierjährige Söhnchen des Landwirts Fritz Labaler schaute seinem Vater beim Entladen von Langholz zu, als ein Stamm ins Rutschen kam, das Kind mit sich riß und auf ihm liegen blieb. Das Kind erlitt zahlreiche Knochenbrüche und innere Verletzungen, an denen es im hiesigen Krankenhaus verstarb.

Mensch, Du bist ja verrückt...

Warum willst Du denn Dein Empfangsgerät zum alten Eisen werfen? Pensioniere doch erst einmal Deinen alten Lautsprecher und kauf Dir einen UNDY! Jedes Instrument des Orchesters hört Du da, ich kann Dir sagen, UNDY ist ein Hochgenuß für Auge und Ohr und willst Du wirklich einen neuen Empfänger kaufen, dann erst recht einen UNDY-Lautsprecher, denn der holt Dir das Letzte an Klangschönheit und Tonfülle heraus. Hör Dir auf alle Fälle bei deinem Händler einmal die UNDY-Lautsprecher der „PYREIA G. m. b. H.“ UNDY-Werke, Frankfurt a. M.-Süd 10- an, dann bist Du ein für alle Mal begeistert von der Marke

UNDY

General-Vertreter: Hch. Allos, Frankfurt a. M., David Stempelstraße 5, Telefon 66242.

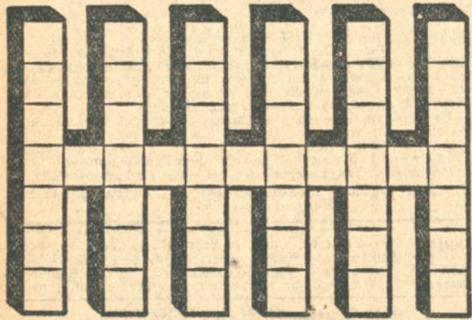
Abfahrt der Züge von Karlsruhe (Hauptbahnhof)

Ankunft der Züge in Karlsruhe (Hauptbahnhof)

Zeit	nach	Sticht.	Zeit	nach	Sticht.	Zeit	von	Sticht.	Zeit	von	Sticht.
D 0.00	Bruchsal-Heidelberg-Darmstadt-Köln-Dortmund u. Köln-Utrecht-Amsterdam	5	13.45	Durmersheim-Rastatt-Baden-Baden (W)	2	0.11	Baden-Baden-West-Etlingen	5	14.19	Mühlacker-Pforzheim	6
D 1.55	Offenburg-Freiburg-Basel-Zürich-Chur (verf. vom 21. 12. 32 bis 9. 1. 33)	2	13.45	Ettlingen-Rastatt (Sa)	4		(verf. von Dienstags bis Sonntags)		14.40	Graben-Neudorf-Eggenstein	1 a
D 2.27	Baden-West-Freiburg-Basel-Italien	4	13.57	Rastatt-Baden-Baden (S)	2	0.11	Offenburg-Rastatt-Etlingen (nur Mo.)	5		(nur III. Klasse)	
2.40	Ettlingen-Baden-West (nur 3. Kl.)	9	14.04	Bretten-Eppingen-Heilbronn-Craillshheim	6	0.46	Heidelberg-Frankf. u. Stuttg.-Bruchsal	4	14.42	Mannheim-Heidelberg	4
L 2.50	Baden-West-Strasbourg-Paris	6	14.16	Marau-Landau-Neustadt	1 b	D 1.49	Holland-Köln-Mainz-Mannheim	2	D 14.44	Dortmund-Köln-Ludwigsh.-Mannh.	2
	Tur I. u. II. Kl., verf. So., Mi. u. Fr.	9	D 14.20	Bruchsal-Heidelberg-Darmstadt-Frankf.	5		(verf. vom 21. 12. 32 bis 9. 1. 33)		D 14.45	München-Stuttgart-Pforzheim	6
D 2.52	Mainz-Köln-Duisburg-Holland	3	14.25	Heidelberg-Mannheim	5	D 1.56	Prag-Eger-Nürnberg-Stuttgart-Pforzh.	4	D 14.45	Wien-München-Stuttgart-Pforzheim	6
	(verf. vom 22. 12. 32 bis 10. 1. 33)	3	D 14.26	Graben-Neudorf-Schwellingen-Mannheim-Ludwigshafen-Köln-Dortmund	3	D 2.18	Berlin u. Holland-Frankfurt-Mannheim	4	D 14.48	Frankfurt-Darmstadt-Heidelberg-Bruchsal	4
D 3.38	Mannheim-Frankf.-Bebra-Halle-Berlin	4	14.26	Eggenst.-Grab-Neud. (Sa, nur III. Kl.)	1 c	L 2.43	Budapest-Wien-München-Stuttgart	6	14.55	Pforzheim (Sa)	6
D 4.10	Rastatt-Baden-West-Strasbourg-Paris	3	D 14.28	Pforzheim-Stuttgart-Ülm-München	6	D 2.50	Chur-Zürich-Basel-Baden-West	3		(nur III. Kl., verf. v. 1.11.32-2.4.33)	
D 4.25	Pforzheim-Stuttgart-Nürnberg-Eger-Prag	5	14.34	Pforzheim (Sa)	2	D 3.14	Paris-Strasbourg-Rehl-Baden-West	5	T 15.20	Rastatt-Durmersheim	3
	(verf. bis 26. 3. 33)	5	14.45	Schwellingen-Mannheim	3	D 3.24	Luzern u. Genf-Bern-Basel-Rastatt	3	D 15.20	Basel-Offenburg-Etlingen	5
L 4.30	Pforzheim-Stuttgart-München-Wien-Budapest-Butarest-Istanbul	6	D 14.55	Baden-West-Rehl-Strasbourg-Paris	6	D 3.56	Wien-München-Stuttgart-Pforzheim	4	15.25	Neustadt-Landau-Marau	1 b
	Tur I. u. II. Kl., verf. So., Mi. u. Fr. ab 29. 3. 33	6	D 15.00	Baden-West-Offenburg-Freiburg-Basel	2	L 4.23	Paris-Strasbourg-Rehl-Baden-West	6	15.42	Mannheim-Schwellingen	2
D 4.36	Pforzheim-Stuttgart-Aalen-Eger-Prag	5	D 15.05	Rastatt-Baden-West-Offenburg-Schwarzwaldbahn-Konstanz	4	L 4.34	Tur I. u. II. Kl. (verf. So., Mi. u. Fr. ab 29. 3. 33)	6	FFD 15.48	Holland-Köln-Mainz-Mannheim Rheingold (nur I. u. II. Kl., FFD-Zuschlag)	2
L 4.40	Pforzheim-Stuttgart-München-Wien-Budapest-Butarest-Istanbul	6	15.05	Durmersheim-Rastatt-Freudenstadt	2		(verf. bis 26. 3. 33 So., Mi. u. Fr.)		15.59	Mühlacker-Pforzheim	6
	Tur I. u. II. Kl., verf. So., Mi. u. Fr. bis 26. 3. 33	6	15.15	Marau (S, verf. ab 16. 4. 33)	1 b	6.07	Heidelberg (S)	4	D 16.25	Paris-Strasbourg-Baden-West	5
4.40	Bretten-Eppingen-Heilbronn	5	15.42	Ettlingen-Offenburg	2		(verf. bis 31. 10. 32 und ab 1. 4. 33)		16.27	Heilbronn-Eppingen-Bretten	4
4.52	Pforzheim-Mühlacker	6	FFD 15.52	Baden-West-Freiburg-Basel-Zürich Rheingold (nur I. u. II. Kl., FFD-Zuschlag)	2	6.10	Graben-Neudorf-Eggenstein (W)	1 b	16.28	Knielingen (W, ausgen. Sa)	1 b
4.55	Marau-Landau-Neustadt (W)	1 b	16.00	Rastatt-Baden-West-Achern u. Appenweier-Offenburg	2		(nur III. Klasse)		16.53	Gaggenau-Rastatt-Durmersheim (W)	2
5.04	Ettlingen-Offenburg-Basel	3		Winterportzug, nur III. Kl., verf. Sa bei günst. Schneeverh. auf bef. Anordn.		6.11	Bretten (S, verf. ab 16. 4. 33)	6	17.02	Rastatt-Etlingen	5
5.05	Heidelberg-Mannheim	3	16.18	Marau-Landau-Neustadt (W)	1 b	6.11	Baden-West-Etlingen (W)	5	17.14	Marau (W)	1 b
5.18	Pforzheim (W)	6	D 16.35	Pforzheim-Stuttgart-München-Wien	5	6.12	Rastatt-Durmersheim (W)	6	D 17.23	Zürich-Basel-Rastatt	3
	(verf. bis 31. 10. 32 und ab 3. 4. 33)	6	T 16.35	Hagsfeld-Graben-Neudorf (W)	3	6.12	Pforzheim (W)	6	17.24	Stuttgart-Mühlacker-Pforzheim	6
5.25	Schwellingen-Mannheim (W)	3	16.35	Durmersheim-Rastatt (W)	2	6.13	Mannheim-Schwellingen	2	17.25	Mannheim-Schwellingen	2
5.26	Pforzheim-Mühlacker (S)	6	16.35	Marau-Landau-Neustadt (S)	1 b		(verf. bis 31. 10. 32 und ab 1. 4. 33 tägl.; vom 1. 11. 32 bis 31. 3. 33 nur W)		17.26	Bruchsal	4
5.40	Durmersheim-Rastatt (W)	4	16.38	Eggenstein-Graben-Neudorf (Wausg. Sa)	1 a	6.17	Heidelberg (W)	4	17.48	Freudenstadt-Rastatt-Etlingen	5
5.40	Durlach-Bruchsal	5		(nur III. Klasse)		6.22	Landau-Marau (W)	1 b	D 17.50	Holland-Köln-Wiesbaden u. Berlin-Leipzig-Frankfurt-Heidelberg	4
5.45	Ettlingen-Rastatt-Offenburg (W)	5	16.40	Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart	6	6.22	Eppingen-Bretten (W)	2			
5.47	Bretten-Eppingen (S, nur III. Kl.)	6	16.43	Heidelberg-Mannheim	5	D 6.51	Köln u. Holland-Darmstadt-Heidelberg-Bruchsal	4	17.51	Basel-Rastatt-Durmersheim	3
5.53	Bretten-Eppingen (W, nur III. Kl.)	6	16.44	Ettlingen-Offenburg-Basel (W)	4				18.11	Mannheim-Heidelberg	4
6.00	Bruchsal-Heidelberg-Mannheim u. Stuttg.-München, Friedrichshafen u. Rempfen	5	16.46	Bretten (ausgenommen Samstags)	6	7.00	Offenburg-Etlingen	5	18.23	Pforzheim (W, ausgen. Sa)	9
6.20	Durmersheim-Rastatt-Schönmünzach (S)	4	16.47	Eggenst.-Grab-Neud. (S, nur III. Kl.)	1 a	7.02	Gernsbach-Rastatt-Durmersheim	3		(verf. bis 31. 10. 32 und ab 3. 4. 33)	
	(verf. ab 16. 4. 33)	4	17.15	Hagsfeld-Graben-Neudorf-Mannheim (S)	3	7.06	Eppingen-Bretten (S)	6	18.26	Wörth-Marau	1 a
6.28	Pforzheim-Mühlacker	6	17.19	Eggenst.-Grab-Neud. (W, nur III. Kl.)	1 c	7.07	Mannheim-Heidelberg	4	T 18.28	Graben-Neudorf-Hagsfeld (W)	2
6.30	Marau (W)	2	17.25	Hagsfeld-Graben-Neud.-(Mannh.) (W)	3	7.13	Graben-Neudorf-Eggenst. (nur III. Kl.)	1 b	D 18.30	München-Stuttgart-Pforzheim	6
6.31	Ettlingen-Offenburg	4		(nur III. Klasse)		7.19	Mühlacker-Pforzheim (W)	3	18.34	Graben-Neudorf-Eggenstein	1 b
6.33	Durmersheim-Rastatt (W)	2	17.31	Bretten-Eppingen-Heilbronn	6	L 7.21	Nizza-Mailand-Basel-Baden-West	3		(nur III. Klasse)	
E 6.41	Landau-Zweibrücken-Saarbrücken	1 a	17.32	Heidelberg-Mannheim	5		Tur Schifaf. (verf. vom 22. 2. bis 3. 5. 33 an III.)		18.57	Neustadt-Landau-Marau	1 c
6.53	Eggenstein-Graben-Neud. (nur III. Kl.)	1 b	17.32	Heidelberg-Mannheim	5	7.21	Marau (S)	1 a	19.01	Baden-Baden-Rastatt-Etlingen (S)	5
D 7.00	Baden-Schwarzwaldbahn-Konstanz und Freiburg-Basel-Mailand-Rom	4	17.32	Durmersheim-Rastatt (W)	2	7.25	Mannheim-Schwellingen	2	19.01	Bretten	4
7.10	Bretten-Eppingen-Nürnberg-Hof-Leipzig	6	17.35	Marau (W)	1 b	7.26	Eppingen-Bretten (W)	6	19.15	Mühlacker-Pforzheim (S)	4
7.19	Heidelberg-Mannheim	3	17.35	Ettlingen-Rastatt-Baden-Baden-West	4	7.27	Marau (W)	1 c	19.21	Freudenstadt-Rastatt-Durmersheim	3
L 7.27	Darmstadt-Frankf.-Erfurt-Leipzig-Berlin	5	17.38	Pforzheim-Mühlacker	5	7.31	Pforzheim (S)	6	19.27	Basel-Offenburg-Etlingen	5
	Tur Schifaf., Mi. v. 22. 2. - 3. 5. 33	5	D 17.41	Graben-Neudorf-Mannheim-Frankfurt-Hamburg, u. Hann.-Bremen-Odenburg	3	7.33	Pforzheim (W)	6	19.29	Mühlacker-Pforzheim (W)	4
7.40	Rastatt-Baden-West-Offenburg (S)	6	E 17.47	Landau-Neustadt-Köln u. Saarbrücken	1 b	7.40	Bruchsal	2	D 19.35	Chur u. Mailand-Basel-Offenburg	5
	(verf. bis 31. 10. 32 und ab 16. 4. 33)	6	D 17.56	Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart	6	7.41	Offenburg-Etlingen (W)	5	19.53	Offenburg-Achern-Baden-West-Rastatt Winterportzug, nur III. Kl., verf. S bei günst. Schneeverh. auf bef. Anordn.	3
7.40	Marau-Landau-Neustadt	1 b	D 18.00	Baden-West-Offenbg.-Basel-Luzern-Ital.	4	E 7.54	Rastatt-Durmersheim (W)	4	19.56	Mannheim-Heidelberg	4
7.41	Pforzheim-Mühlacker	6	T 18.35	Hagsfeld-Graben-Neudorf (W)	3	FD 8.11	Hamburg u. Berlin-Frankfurt-Mannheim	2	19.58	Konstanz u. Basel-Offenburg-Baden-West	3
7.44	Durmersheim-Rastatt-Baden-Baden	2	E 18.35	Pforzheim-Mühlacker	6		Tur I. und II. Klasse		vor S und am 31. 11. von Basel)		
7.45	Graben-Neudorf-Hodenheim-Mannheim-Darmstadt-Frankfurt	3	E 18.40	Rastatt-Baden-West-Appenweier-Rehl-Strasbourg-Paris u. Offenburg	6	8.31	Mannheim-Heidelberg	4	20.03	Freudenstadt-Rastatt (S)	5
7.45	Ettlingen-Rastatt-Freudenstadt	3	18.48	Heidelberg-Mannheim	6	8.50	Freiburg-Offenburg-Rastatt	3	(verf. ab 16. 4. 33)		
8.00	Schwellingen-Mannheim	2	18.50	Eggenst.-Grab-Neud. (nur III. Kl.)	1 b	9.02	Neustadt-Landau-Marau	1 b	20.07	Mannheim-Schwellingen	2
E 8.05	Rastatt-Offenburg-Freiburg-Basel	4	18.52	Bretten-Eppingen-Heilbronn (W)	6	9.05	Mannheim-Schwellingen	2	20.11	Baden-Baden-Rastatt-Deigheim (S)	6
T 8.05	Durlach-Bruchsal	5	18.55	Durmersheim-Rastatt	2	9.10	Freiburg-Offenburg-Etlingen	3	(verf. ab 16. 4. 33)		
FD 8.16	Baden-West-Freiburg-Basel-Italien	2	19.06	Schwellingen-Mannheim	3	9.23	Frankfurt-Mannheim-Schwellingen	2	D 20.15	Hamburg, Bremen u. Berlin-Frankfurt	2
	Tur I. u. II. Kl., FFD-Zuschlag.	2	19.18	Marau-Wörth an S bis Landau (Neust.)	1 a	D 10.19	Genua-Mailand-Basel-Baden-West	5	20.16	Rastatt-Etlingen	5
E 8.20	Durlach-Pforzheim-Stuttgart	3	19.20	Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart	6	D 10.24	Marjeile u. Paris-Strasbourg-Bad.-West	5	20.18	Mühlacker-Pforzheim	6
8.43	Ettlingen-Offenburg-Basel	4	19.25	Ettlingen-Offenburg-Freiburg	4	E 9.45	Berlin u. Dresden-Leipzig-Frankfurt-Heidelberg-Bruchsal	6	20.19	Bruchsal-Durlach	4
E 8.55	Durlach-Bruchsal-Heidelberg-Frankfurt	3	19.26	Bretten-Eppingen-Heilbronn (S)	6	T 10.03	Bruchsal	4	20.26	Rastatt-Durmersheim	3
9.17	Pforzheim-Stuttgart-Ülm-(München)	5	D 19.43	Pforzheim-Stuttgart-Ülm	6	10.17	Freudenstadt-Rastatt-Durmersheim	3	20.39	Neustadt-Landau-Marau	1 b
9.20	Durmersheim-Rastatt	2	D 19.48	Heidelberg-Frankfurt-Berlin und Leipzig-Dresden	5	D 10.19	Genua-Mailand-Basel-Baden-West	5	20.51	Offenburg-Etlingen (S)	6
9.22	Bretten-Eppingen-Heilbronn-Nürnberg	6	20.00	Schwellingen-Mannh.-Neckarau-Mannh. Winterportzug, nur III. Kl., verf. S bei günst. Schneeverh. auf bef. Anordn.	3	D 10.24	Marjeile u. Paris-Strasbourg-Bad.-West	5	(verf. bis 31. 10. 32 und ab 16. 4. 33)		
9.28	Ettlingen-Rastatt-Baden (S)	4	20.09	Graben-Neudorf-Mannheim-Frankfurt	3	10.47	Neustadt-Landau-Marau	1 b	20.52	Heilbronn-Eppingen-Bretten	4
9.30	Marau-Landau-Neustadt	1 b	D 20.30	Baden-West-Freiburg-Basel SBB	2	FD 11.15	Stuttg.-Pforzheim	6	21.00	Mannheim-Heidelberg	4
9.40	Rastatt-Offenburg-Schwarzwaldbahn-Konstanz u. Offenburg-Freiburg	2	20.32	Durlach-Bruchsal-Heidelberg-Ludwigsh. u. an S nach Saarbrücken	5	D 11.50	Italien-Luzern-Basel-Offenburg	4	21.03	Rom-Mailand-Luzern-Basel-Bad.-West	3
	(verf. vor S u. am 31. 10. bis Basel)	2	20.32	Marau-Landau-Neustadt	1 c	12.02	Mühlacker-Pforzheim	6	Tur I. und II. Klasse		
9.50	Pforzheim-Mühlacker	6	D 20.36	Baden-West-Strasbourg-Marjeile-Nizza	4	E 12.08	Köln-Koblenz-Neustadt-Marau	1 b	21.07	Basel-Offenburg-Etlingen	5
D 9.51	Baden-West-Offenburg-Basel-Italien	4	20.38	Bretten-Eppingen (W)	6	D 12.12	Hamburg-Frankfurt-Mannheim	2	L 21.59	Mühlacker-Pforzheim	2
T 10.10	Ettlingen-Rastatt-Freudenstadt	3		(vor S nur bis Bretten)		12.15	Heilbronn-Eppingen-Bretten	6		Tur Schifaf., Sa v. 18. 2. - 29. 4. 33	
T 10.11	Durlach-Bruchsal	3	20.45	Hagsfeld-Graben-Neudorf (W)	3	E 12.16	Frankfurt-Bruchsal-Durlach	4	22.07	Mannheim-Heidelberg (S)	2
10.30	Heidelberg-Mannheim	5	Tur III. Klasse		FFD 12.18	Zürich-Basel-Freiburg-Baden-West Rheingold (nur I. u. II. Kl., FFD-Zuschlag)	3	(verf. ab 1. 5. 33)			
D 10.35	Mannheim-Frankfurt-Hamburg u. Berlin	5	20.45	Schwellingen-Mannheim (S)	3	T 12.25	Knielingen (Sa)	1 a	22.09	Neustadt-Landau-Marau	1 b
10.48	Schwellingen-Mannheim	2	T 20.48	Durmersheim-Rastatt	2	D 13.02	Wien-München-Stuttgart-Pforzheim	6	(verf. ab 1. 5. 33)		
11.08	Durmersheim-Rastatt-Basel	2	20.55	Heidelberg-Mannheim	5	T 13.22	Bruchsal	4	T 22.12	Rastatt-Durmersheim (W)	3
11.25	Marau (nur III. Kl.)	1 a	21.00	Pforzheim	6	13.24	Neustadt-Landau-Marau	1 b	E 22.12	Frankfurt-Darmstadt-Heidelberg-Durlach	4
D 11.26	Durlach-Pforzh.-Stuttg.-München	6	FD 21.09	Mannheim-Darmstadt-Frankfurt-Berlin u. Altona u. Bremen	3	T 13.32	Bretten	6	E 22.16	Stuttgart-Mühlacker-Pforzheim-Durlach	6
T 11.55	Bretten	6	21.15	Ettlingen-Rastatt-Offenburg	4	13.38	Pforzheim (Sa)	2	(verf. ab 1. 5. 33)		
D 11.56	Mannheim-Ludwigsh.-Mainz-Holland	5	21.30	Marau-Maximiliansau	1 b	13.48	Basel-Offenburg-Etlingen	3	T 22.44	Rastatt-Durmersheim (S)	3
12.07	Pforzheim-Mühlacker	6	22.02	Pforzheim-Mühlacker (S)	6	13.49	Rastatt-Durmersheim	5	E 22.44	Saarbrücken-Bingerbrück-Landau-Marau	2
12.10	Marau-Landau-Neustadt	1 b		(verf. ab 1. 5. 33)		14.04	Mannheim-Schwellingen	2	22.56	Heidelberg (S)	4
FD 12.22	Heidelberg-Frankfurt-Berlin	3	22.03	Eggenst.-Grab-Neud. (S, nur III. Kl.)	1 b	D 14.09	Konstanz-Schwarzwaldbahn u. Basel-Freiburg-Offenburg-Rastatt	5	23.20	Mannheim-Schwellingen	4
	Tur I. und II. Klasse	3	L 22.04	Baden-West-Basel-Mailand-Nizza	2	14.09	Heilbronn-Eppingen-Bretten	4	E 23.21		

RÄTSEL-ECKE

Reifenrätsel.



a a a c c c h b d e e e e e e e e e f f f g
g h h i i i l l l l n p r r r r r r r r r r r r
t u u u v. Vorstehende Buchstaben sind derart in die leeren Fel-
der zu setzen, daß die mittlere waagrechte Reihe den Namen eines
sagenhaften Bergflüchters in Mitteldeutschland ergibt. Die senkrech-
ten Reihen bedeuten: 1. deutscher Dichter; 2. Fiskus; 3. Knaben-
name; 4. Fluß in Belgien; 5. deutscher Dichter; 6. Gemüseart.

In Zahlen.

1	5	8	6
2	7	5	9
3	4	8	6
4	5	9	10
5	8	11	5
6	5	13	14
5	9	6	15
6	8	12	
7	2	6	0
5	9	7	5

- = alkoholf. Getränk
- = Fluß in Ostdeutschland
- = Reich in Asien
- = Teil der Eingeweide
- = westdeutsches Hochland
- = Stadt am Rhein
- = landw. Berrichtung
- = großer Strom
- = deutscher Fluß
- = Planet

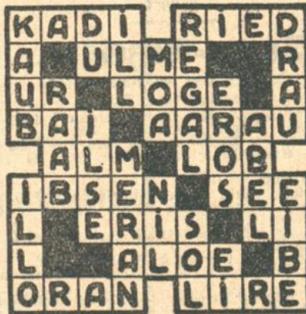
Bei richtiger Lösung bezeichnen die Anfangsbuchstaben eine Er-
holungsart.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben: a - ar - bar - bau - ber - bet - be -
de - di - e - e - ei - er - he - is - ja - lend - li - mil -
ne - ne - nu - on - pel - rha - sen - tat - un - ze sind
12 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und
dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, eine Lebensweisheit
ergeben: (h = ein Buchstabe.)

1. Monat, 2. Gemeinschaft, 3. Kaufmann, Bezeichnung, 4. mißl.
Zustand, 5. Zahlwort, 6. nord. Dichter, 7. Stadt in Südtalien,
8. Oper von Wagner, 9. Tierfuß, 10. Baum, 11. Beruf, 12. Pflanze.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.



Silbenrätsel: 1. Dame; 2. Eimer; 3. Rhabarber; 4. Altar;
5. Pflanz; 6. Familie; 7. Epoche; 8. Lava; 9. Futter; 10. Anis;
11. Eisen; 12. Lavine; 13. Lotto; 14. Tochter; 15. Reife.

Telegrammrätsel: 1. Habes, 2. Minna, 3. Tanne, 4. Salon,
5. Tag, 6. Wolf, 7. Start, 8. Bistum, 9. Dinar, 10. Peter, 11. Rabe =
Des Mannes Antwort ist die Tat.

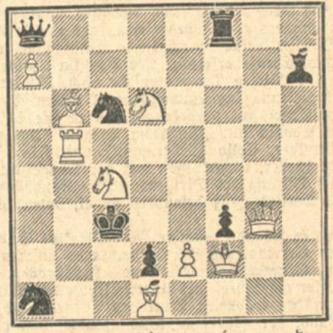
Nichtige Lösungen fanden ein: Fritz Joller, Alfred Schön, S. Groß-
kopf, Wilma Kiefer, Oskar Scherer, Renne Schab, Pola Pus, Simon Kraft,
S. Thüroff, sämtliche aus Karlsruhe; Paul Kaufmann-Emmendingen;
Maria Weinger-Offenburg.

SCHACHSPALTE

Nr. 37

Aufgabe Nr. 11

Von Comm. Prof. Francesco Somma

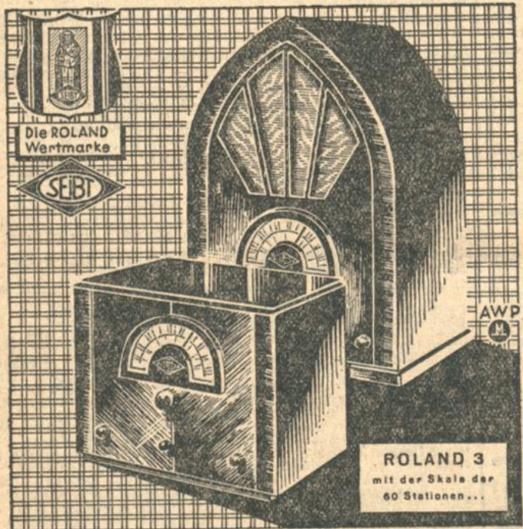


Matt in 2 Zügen.

Magisches Füllrätsel.

Die leeren Felder sind mit Buchstaben
derart auszufüllen, daß die waag- und
senkrechten Reihen gleiche Wörter er-
geben.

Rätsel-Auflösungen bitten wir jeweils bis spätestens Freitag
morgen einzusenden zu wollen.



Der hochempfindliche Dreiröhren-Schirmgitter-Empfänger von sicherer Großempfangsleistung - seine Vorzüge sind die eines Superhet...

SEIBT ROLAND

Dr. Georg Seibt AG. • Berlin-Schöneberg

Gretl Ade
Alfred Müller
Verlobte
Karlsruhe, Oktober
Winterstr. 30 Blücherstr. 52

Zahnarzt Dr. Kalbe
wohnt jetzt
Kriegsstraße 53, 1 Treppe
am Karlsruh, nächst dem Vinzentiushaus

Heirat.

Dame, Witwe, ohne Kinder, 46. J., ev., mit
schöner Heim, in ein Haus u. arch. Ver-
mögen, wünscht noch glückliche Ehe mit
Herrn in fester Position, am liebsten hoh.
Beamten, Winge auch auswärts, Zuschr. unt.
808 6711 an die Bad. Presse, Filiale Hauptst.

Heirat

Höherer Beamter, 48. ev., Witwer, mit
1 Kind, dem es an passender Gelegenheit
fehlt, wünscht Dame aus der Gesellschaft,
welche baldiger Heirat fähig zu sein,
höheres Vermögen und elegantes Heim
vorhanden. Offerten unter Nr. 8. M. 6715
an die Badische Presse Filiale Hauptst.
Erengste Discretion zugesichert.

Freundlich. Anst. Heirat

erhebt geb. berufst. Dame, Ende 30, mit
eben. Herrn, bei ge-
genw. Jumeig. Heirat,
Zuschrift unt. 119674
an die Bad. Presse.

Verlobungskarten

liefert rasch u. preisw.
Drud. v. Thiergarten.
(Badische Presse)

Herr von auswärts,
Wetzlarer, Probnatur,
gehtig sehr interessiert,
sucht edle
Kameradschaft
mit jüngerer Dame,
Zuschr. unt. 17994a
an d. Badische Presse.

Ich suche für meine Tochter, 25 J.,
ev., hübsch und gute Natur, geübte
Lebensgefährtin aus guter Familie.
W. Z. ist im Auslande als Garten-
baulehrerin ausgebildet, treibt Sport
u. liebt Natur, Kunst u. Musik. Sie
ist ein Leben auf dem Lande (Klein-
stadt) gewöhnt, was aber fünftäg. Auf-
enthalt in Großstadt nicht ansieht.
Die materielle Grundlage f. eine Ehe
ist von ihrer Seite aus vorhanden. An-
wort. erb. u. C. 8113 an Annoncenamt,
Frankfurt/Main. Gewerksmäßige Ver-
mittlung nicht erwünscht. (188892)

Es wird besser für Sie,
wenn Sie ein. treu. Lebenskamerad. find.
durch uns. Organisation. Existenz-Aufbau-
berw. -Ausbau wird durch Finanzhilfe ge-
sichert. Viele Einheiraten. Vorschubfrei.
nur kleine monatl. Beiträge. Bundeschrift
28 unverbindl. verschloss., diskret gegen
25 Pf. Rückporto. Tausende hatten Er-
folg. Viele Anerkennungen not. glaubigst.

„Der Bund“ Zentrale in Kiel
1. Mannheim: Heinrich-Lanzstraße 15.

WARTEN SIE NOCH DER NEUE KLEINE STOWER KOMMT

SIE WERDEN ÜBERRASCHT SEIN!
GENERAL-VERTR.:
ROBERT SCHEID
SOFIENSTR. 179 TELEFON 6882

Sportwagen

Magas. August 6/20
302. 16 Beutle. 2-
Sitz, fahrbreit,
Motorrad „N. S.“
u. neuer. „Nap. 13“
22-Motor, el. Licht,
preiswert abzugeben.
Strauer, Wolfstr. 75a

Chevrolet

11/26, 4 Str., Baujahr
1929, preisw. zu verk.
Angebote unt. 621302
an die Bad. Presse.

N. S. U.

Neuer u. fahrbreit, fr.
200 cm, bill. zu verk.
Ansehen d. Greuter
Scheffelstraße 56.

Gelegenheitskäufe

in Autoreifen, 1. Pie-
ter u. Vert. Wagen,
sowie Einleit-Strifen,
find. Sie immer in d.
„N. S. U.“
Gottlingerstr. 11. Ein-
gang Herberstraße.
(Auszwärts franco).
(21144)

Erbschaften in Amerika

erledigt vorschubfrei günstig
Julius Lebell, Rheinbischofsheim (Bad).

13/00 PS. taubellig er-
halten, ankerst. billig
zu verkaufen. (17915)
Karl Erb, Haasfeld,
Telefon 4736.
Angebote unt. 321309
an die Bad. Presse.



Schlank sein - wundervoll!

Aber niemals erreichbar,
wenn man verstopft ist!

Mit Pillen und Tees, mit Schwitz- und
Hungern und anderer Quälerei allein
werden Sie es nicht schaffen. Denn
Verstopfung überlastet den Körper,
stört dadurch den Stoffwechsel und
verursacht häßlichen Fettsatz. Wer
schlank sein will, muß also ständig
für regelmäßige Verdauung sorgen.
Das ist das ganze Geheimnis!

Und wer schädliche Abführmittel
fürchtet und sich ekelt, wenn sie
abscheulich schmecken, hat sie ja nicht
mehr nötig, seit es
• La Fru Sta •
gibt, die wohlschmeckende, natürliche
Fruchtpaste. • La Fru Sta • macht
schlank, weil sie immer für Verdauung
sorgt und dadurch den Stoffwechsel
reguliert. • La Fru Sta • ist unbedingt
zuverlässig auch bei starker Ver-
stopfung. Aus Früchten und Pflanzen,
garantiert gairfrei und ... ein Genuß
für den Gaumen!

Ist eine schlanke Figur nicht wert,
sich um die Verdauung zu kümmern?

La Fru Sta

sorgt dafür, während Sie schlafen!

- La Fru Sta • zur Darmreinigung
1/4 Orig.-Pack. für ca. 1 Monat reich. RM 1.00
1/2 Orig.-Pack. RM 0.60
- Empfehlenswert besonders für Kinder:
- La Fru Sta • Wurmfeld
hält den Darm wurmfrei!
1/4 Orig.-Pack. RM 1.20, 1/2 Orig.-Pack. RM 0.70
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bei Nichterfolg Geld zurück!

Heiratsgesuche

Ehen

Viele gute Partien
angemeldet. Seit Jah-
ren erfolgreich!
Frau S. Erzinger,
Karlsruhe,
Zählingerstr. 27, III.

Heirat

Schäftsleute, 32 J.,
alt, fahrb., mit. Größe,
m. auswärts. Geschäft,
wünscht weg. Erweite-
rung desiel. m. Ver-
paffend. Alters, fahrb.,
hübsch, u. geschäftliche
Kenntnisse, bekannt zu
werden, wech. spater.
Heirat, Vermögen oder
Bargeld erwünscht.
Vermittl. verbet. Nur
ernstgem. Zuschr. mit
Bild unter 117864 an
die Badische Presse.

Heirat

Beamtenochter, ein-
fach, fräul., 24 J., alt,
ev., m. Größe, m. häusl.
frau, Kenntnisse u.
Einn. f. Hauslichkeit,
15000 M. Verm., spät,
mehr u. fester Aus-
steuer, sucht Lebens-
kameraden. Mittl. Be-
amter od. Lehrer be-
vorzugt. Anonyme Zu-
schriften, wechlos. Gefl.
Zuschriften unt. 11970
an die Bad. Presse.

Heirat

Höherer Beamter, 48. ev., Witwer, mit
1 Kind, dem es an passender Gelegenheit
fehlt, wünscht Dame aus der Gesellschaft,
welche baldiger Heirat fähig zu sein,
höheres Vermögen und elegantes Heim
vorhanden. Offerten unter Nr. 8. M. 6715
an die Badische Presse Filiale Hauptst.
Erengste Discretion zugesichert.

Junger Herr,
Wid., wünscht hübsche,
gebild. Dame kennen
zu lernen. Alter 18 bis
22 Jahre, Zuschriften
mit Lichtbild unt. Nr.
6.2.0666 an die Bad.
Presse Fil. Hauptst.

Excellenz '6 Brillan sind vorzüglich

Und noch ein köstl. Ausfundat köstlich
Herrnstr. 21, nächst der Kaiserstr.

Fräulein

24 Jahre, evang., mit
kompl. Wädel- und
Widelausstattung und
einigen tauchend. M.
sicherer arbeitsbarem Ver-
mögen, sucht auf die-
wege Herrn in fester
Lebensstellung (Beam-
ten od. Beamtenanw.)
kennen zu lernen.
Satziges ist in allen
Hauswirtschaftlichen An-
gelegenheiten und bestir-
tellose Bergangsbefäh.
Erfahrungsbefäh. Zu-
schriften unt. 117864
an die Bad. Presse.

Ihre Wunsch

erfüllt sich fast immer,

- Wenn Sie eine Stellung oder Per-
sonal suchen.
- Wenn Sie einen verlorenen Gegen-
stand wieder erlangen wollen.
- Wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder
Hypothesen suchen.
- Wenn Sie etwas kaufen oder ver-
kaufen wollen.

Druckarbeiten

liefert rasch u. preisw.
Drud. v. Thiergarten.
(Badische Presse)

Ein Indianer-Motorrad

1200ccm, in fast neuem
Zustande, bill. zu verk.,
od. auch kräft. Motorkraft
zu tauschen. Offert. u.
119718 an Bad. Presse.

Lindner-Anhänger

für alle Zwecke, neue
u. gebrauchte. (13027
Lindner Anh.-Vertrieb
Fritz Werner, Karls-
ruhe, Solfenstraße 168.

Zu verkaufen

Ein Indianer-Motorrad
1200ccm, in fast neuem
Zustande, bill. zu verk.,
od. auch kräft. Motorkraft
zu tauschen. Offert. u.
119718 an Bad. Presse.

Lindner-Anhänger

für alle Zwecke, neue
u. gebrauchte. (13027
Lindner Anh.-Vertrieb
Fritz Werner, Karls-
ruhe, Solfenstraße 168.

„Lebewohl“, du stille Gasse,
„Lebewohl“, mein holder Schatz.
Für die Fuß' bei Euren Pflaster
Ist nur „LEBEWOHL“ am Platz!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Aerzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben
Blehdose (6 Pflaster) 83 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfind-
liche Füße und Fußschwell. Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhält-
lich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschun-
gen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebe-
wohl in Blehdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute“
Mittel zurück.

Die Frau vom Dach der Welt

ROMAN VON PETER RUNGE

Luboff pfiff wieder leise vor sich hin. Blüthlich hob er den Kopf und sagte schnell, ehe der Aufseher ihn hindern konnte, auf Englisch: „Die Leute wollen unbedingt einen europäischen Stempel vermeiden, auch ich habe kein Recht über Brinkens Schlüssel; er selbst wird die Maßnahme holen.“

Der Aufseher schaute zu einem Revolver und trat zwischen Kondale und Luboff, sein Gesicht rötete sich vor Wut: „Deht schweigen Sie, oder ich führe Sie sofort ab.“ Dann verlor er seinen Lärm einige Sekunden zu geben, als er sich an Kondale wandte: „Ich verstehe Ihre Sprache nicht. Ich bitte Sie, sich zu entfernen.“

Luboff konzentrierte sein Interesse auf eine sehr veraltete Zündkerze. Ihn schien der Zwischenfall gar nicht zu berühren. Er brummte vor sich hin: „Das sieht ja aus wie der Durchgang an einem alten Tempel, wo das Wasser für jeden Bettler fließt.“

Der Aufseher legte er die Zündkerze beiseite.

Wüsttausch fragte der Aufseher: „Was meinten Sie eben?“

Luboff sah verständnislos auf: „Was ich meinte, nun ich sprach doch russisch! Ich brumme über diese schlechte Zündkerze. Verstehen Sie was von Zündkerzen?“

Der Beamte verneinte ärgerlich.

Kondale glaubte verstanden zu haben. Langsam schlenderte er den Weg zurück den er gekommen war. Luboff rief ihm nach: „Grüßen Sie Ihren Freund Malbon — zeigen Sie ihm doch mal die Schönheit der Stadt.“

Kondale beschleunigte ein wenig den Schritt und schmunzelte. Der Mann tat ihm leid, der diesen Luboff bemerken mußte. Als er sich noch einmal umschaute, sah er, wie der Monteur geschäftig einen der usbekischen Arbeiter heranzief und ihm die alten Zündkerzen einhändig, offenbar mit dem Befehl, neue zu bringen.

Der Aufseher wurde unruhig. Er fragte gereizt: „Wollen Sie nun endlich etwas unternehmen, um den Schlüssel zu finden?“

Luboff sagte die Wahrheit: „Wenn ich meine Arbeit liegen lasse, könnte mir jemand den Vorwurf der Sabotage machen. Erst nach Feierabend darf ich mich um meine persönlichen Dinge kümmern.“

Der Beamte setzte sich fluchend auf das Chassis des alten Autos: „Wenn Sie fortlaufen, ich sehe ich!“ meinte er warnend, verließ

überhaupt nicht, warum man so viele Geschichten mit Ihnen macht. Etwas Behandlung im Keller und du bist, mein Junge!“

Luboff nickte bedächtig: „Ja, so 'ne Frau ist weicherzig — die Leute in Mostau müssen alle in sie verliebt sein, daß sie sie her-schiden.“

Der Beamte lachte: „Wirft sie schon noch kennenlernen. Die ist streng gekehrt. Viel zu gekehrt. Aber einen Willen hat sie wie zehn Männer.“

Blüthlich schrie er auf. — Der Monteur Luboff hatte den schweren Schraubenschlüssel so ungeschickt fallen lassen, daß er den Hüftgelenken des Beamten Höllenqualen bereite. Bedauernd blühte sich Luboff und murmelte dabei: „Oh, verzeihen Sie, tut mir sehr leid... habe sie schon kennengelernt, die Frau mit dem Willen.“

Der Beamte fluchte entsetzt. Er hatte seinen Revolver in die Tasche gleiten lassen und rief sich stumm den zerfahrenen Fuß. Nun verlor er aufzutreten und hinkte jämmerlich. Dabei hörte er nicht auf zu fluchen: „Du Hundesohn, heute abend werde ich dir zeigen... Aus deiner eigenen Haut will ich die Peitsche machen, mit der ich dich prügeln werde.“

In diesem Augenblick kam der Arbeiter mit den neuen Zündkerzen auf die beiden zu. In einigen Schritten Entfernung blieb er verängstigt stehen, als er den fluchenden hinteren Beamten sah. Luboff wies ihm zu: „Komm, gib mir die Zündkerzen.“

Der Beamte reckte drohend die Hand in die Tasche: „Keinen Schritt weiter, sonst schicke ich. Kein Mensch darf mit diesem verdammten Spionensfreund in Verbindung kommen!“

Luboff sah bedauernd die Ähneln und umschritt das Chassis, so daß dieses und der Beamte zwischen ihm und dem Arbeiter waren. Gehoriam meldete er: „Jetzt bin ich doch durch den ganzen Motor von euch getrennt — vielleicht darf er jetzt die Zündkerze bei Ihnen hinlegen?“

Diese Unterwürfigkeit milderte den Jörn des hinkenden Beamten. Gnädig nickte er dem Arbeiter zu: „Lege die Zündkerze hin und verschwinde.“

Der Arbeiter kam mit ängstlichem Gesicht auf den Mann mit der Wut zu; er hielt drei Zündkerzen in der Hand, die er niederlegen wollte. Aber offenbar fürchtete sich der Arbeiter so sehr vor dem Revolver des Beamten, daß seine Hände zitterten — eine Zündkerze entfiel ihm und rollte bis vor die Füße des Wächters. Der schrie erbost den Arbeiter an: „Willst du mir auch was auf den Fuß werfen, Hühner Keel? Wart, ich werd dir zeigen...“

Der Arbeiter sprang erschrocken zurück und hatte offenbar solche Furcht, daß er ganz vergah, die anderen Zündkerzen niederzulegen und bis zum halbgeöffneten Schuppen flüchtete. Luboff kniete jenseits des ihn verstellenden Motors und Chassis am Boden — er schien eine

Schraube anzuziehen. In diesem Augenblick zählte es, die Zündkerze neben dem Fuß des Aufsehers bekam unheimliches Leben. Ehe sich der hinkende Beamte retten konnte, zerplatzte die Zündkerze mit wütendem Knall, und bedeckte in wenigen Sekunden den ganzen kleinen Platz mit dichtem schwarzen Rauche, der ihn entließ.

Als die Arbeiter der Werkstätten, Polizei, Beamte und Soldaten von allen Seiten den Platz erreichten, fanden sie nur den vom Rauche fast erstickten und an den Beinen leicht durch Splinter beschädigten Aufseher, der verzweifelt hustend mit tränenden Augen mit einem Revolver suchte und wilde Verwünschungen ansah. Der Monteur Luboff, sowie jener usbekische Arbeiter, der ihm die Zündkerzen gebracht hatte, waren verschwunden.

XVIII.

Effi Bollin kam, zugleich mit der Erkenntnis der ihr zuteil werdenden fälligen Berechnung seitens der Damenbewohner, zur Überzeugung, daß sie gefangen gehalten wurde. Nachdem der Oberprüfer und Haider Essendi sie verlassen hatten und Effi nach den Aufregungen der letzten Stunden wieder die kaum überwundene Müdigkeit und Zerfahrenheit aller Glieder gefühlt und einige Stunden gerast hatte — versuchte sie, den zerfahrenen Raum zu verlassen. Vorsichtig hob sie den Vorhang und trat in die sehr kühle Nacht hinaus. Im hellen Mondschein erblickte sie mehrere Gestalten, die in einigen Schritten Entfernung vorn Zelt eingange lauerten. Bei ihrem Erscheinen beugten sie die Oberkörper und begrüßten sie. Gleichzeitig aber sah Effi, daß die vier Männer Lanzen in den Händen hielten, die sie so ausstreckten, daß Effi nicht vorbeikommen konnte. Effi mußte lachen. Bei aller Berechnung also zogen es die Müdigkeit vor, ihre Göttin gefangen zu halten.

Es war empfindlich kalt und Effi kroch unter der Decke, die sie überworfen hatte, sie zog sich wieder in das Zelt zurück und suchte nun erst, daß sie sehr menschlichen Hunger und Durst hatte, den bisher nur die Erregung und die Müdigkeit unterdrückt hatten. Sie überlegte: „Konnte das so weitergehen? Dann dürfte sie in mitten dieser Berechnung verhungern und verdursten. Es gab nur einen Ausweg: Das Flugzeug finden, hartbereiten machen und fliegen. Im Flugzeug befanden sich Lebensmittel für mindestens zehn Tage.“

Effi schaute auf; der Vorhang hob sich leise und zwei weiße Gestalten — Frauen — traten ein, die festlich gekleidete, breite Ärmel trugen. Ihnen folgte Haider Essendi. Die Frauen knieten nieder, legten die bedeckten Köpfe auf den Boden vor das Kniebett und traten auf den Knien rückwärts durch den Vorhang hinaus. Auch Haider hatte, so lange die Eingeborenen anwesend waren, eine ehrerbietige Haltung angenommen, nun schloß er den Vorhang und deutete auf die Köpfe: „Proviand für die Göttin!“

(Fortsetzung folgt.)



„Denn die Natur opfern wollen, was wirklich gut zu bekommen, kann man nur in Form von Messmer.“

Messmer Kaffee

Gehaltvoll! — Aromatisch!

Messmer gemahlen
1/4 Pfund-Dose 80,-

Messmer coffeinfrei
100 Gr.-Paket 70,-

BRASIL 1/4 Pf.-Pkt. 70,-
HAUSHALT 1/4 Pf.-Pkt. 80,-
FRAUENLOB 1/4 Pf.-Pkt. 90,-
BAD.-BADENER 1/4 Pf.-Pkt. 1.00,-

Kaffee lose
Santos 1/4 55
Campinas 1/4 65

PFANNKUCH

Rabattmarken und Prämienpunkte

Neue Rekord-Preise

Damen-Sohlen	Mk. 1.80	1.40
„ Fleck	Mk. .80, .80	.50
Herren-Sohlen	Mk. 2.70	2.40
„ Fleck	Mk. .90, 1.-	.80

Ago oder genäht 30 % mehr.

nur bei Rekord, Adlerstr. 7.

Maria Weiß
staatl. gepr. f. schwed. Heilgymnastik
wohnt jetzt Hirschstr. 11, part.

Geeignete Bewerber nicht über 40 Jahre.

Wir sind hier in der Zeitung, ist denn ein Fünftel weniger tüchtig! Es ist auch nicht das Alter, man will eben bewegliche Leute um sich haben. Und was macht sie und trägt? Immer wieder das Fett Darm täglich Dr. Ernst Richter's Frühstückskrütertee. Das nimmt überflüssige Fettsäure ab, bewahrt Jugend, Schilankheit, Spannkraft, u. Leistungsfähigkeit. Packg. Mk. 1.20, Kurp. Mk. 2.-, extra stark Mk. 2.25 und Mk. 2.50 in allen Apotheken und Drogerien.

Dr. Ernst Richter's FRÜHSTÜCKSKRÜTERTEE
„Hermes“ Fabrik pharmaceut. Präparate München Gullstraße 7

Fort mit grauen Haaren.
Durch einfaches Einreiben mit „Laurata“ erhalten sie ihre Jugendfarbe und glänzen wieder. Dieses Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unfehlbar. Gibt keine Flecken und Verfärbungen. „Laurata“ wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Preis: Flasche nur noch 3.40 Mk. Porto extra. Laurata-Berlin: Drogerie H. A. Drogerie, Kaiserstr. 245; Drogerie H. A. Drogerie, 17. iom. Belleur 2. Kuh. Baumstr. 11. (1901)

Speisekartoffeln zum Einkellern

gelbst, handverlesen, in bekannt effizienter Qualität liefert an Großverbraucher und Private frei Keller zum äußerst. Lagerpreis

A. Heckmann
Landesproduktions- und Lebensmittelgroßhandl. Lager: Mt. Bahnhbf, Telef. 5908, Starstr. 88

Zu verkaufen

Echter Perler
Porzellanware, groß, prachtvoll, preisw. zu verm. Schriftl. u. mündl. bei der Wab. Presse Hl. Hauptpost.

Wenn Sie in der heutigen Zeit der Geldknappheit mehr Wert auf gute Ausführung als a. allerneueste Mode Ihrer Möbel legen, so ist unser eichenes **Schlafzimmer Mathilde** unbedingt das Richtige für Sie. Der Schrank ist 3-tür. (1/2 für Wäsche, 1/2 für Kleider) hat Innenspiegel u. 3 Schubkästen. Dazu kommen 2 große Bettstellen, 1 Waschkommode m. Spiegel, 2 Nachttische mit weißem Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter. Der Preis beträgt nur **285.-**

Wir bieten Ihnen somit eine Gelegenheit, für wenig Geld eine gut gearbeitete Einrichtung anzuschaffen.

Möbel-Krämer
Kaiserstr. 30 u. 24.

Ein erstklassiges **Schlafzimmer** tauschlos, feuerfest, bestehend aus 180 cm Schrank mit Innenspiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen, alles mit Glasauflage, Bettbezüge nach Wunsch, aus größter Dreiererei, die abzug. Angeb. unt. 2.179.20 an die Wab. Presse.

Grüßl, Saager in Küchen

über 200 Stück ab Fabrik zu kontinentalen billigen Preisen **direkt an Private** ohne Zwischenhandel. Auch großes Lager in Schlafzimmern und Esszimmern all. Art. verkauft

Storch & Sohn
Möbel- und Fabrik
Durlach
beim Finanzamt.

Möbel
außerordentlich billig. Möbelhandlung **Joh. Kühn**
Ritterstraße 11
bei der Kriegsstraße.

Speisezimmer
sehr schön, mod. Möbel, 200 cm m. Vitrine, 1 Kamin, 4 Stühle, gepolstert nach Wahl. Das Zimmer ist handpoliert, in fast. Zustand. Sie werden ein solches Zimmer zu dem billigen Preis v. 500 Mk. finden. Kaufen Sie d. mod. Satz Kamin, Kaminstr. 8. (21333)

Wir helfen mit

die Wirtschaft zu beleben, indem wir unter reichhaltiges Lager in **Schlafzimmer** sowie Küchen, es sind ca. 100 Zimmer, zu den der besten Zeit angebotenen Preisen, verkaufen.

1 Schlafzimmer, 180, Eiche m. Edelholz ausgearbeitet, von 219.50 an.
1 Schlafzimmer, 180, Edelholz, handpoliert, v. 219.50 an.
1 Speisezimmer, hochglanz poliert, mit 2 m. Vit. seitl. komplett, von 219.50 an.
1 Schlafzimmer, 180, Eiche m. Nubbaum verarbeitet, kompl., von 219.50 an.
1 Speisezimmer, hochglanz poliert, mit 2 m. Vit. seitl. komplett, von 219.50 an.
1 Küche, kompl., v. 125.00 an.
Schönheit Sie bitte sofort unverbindlich unter archaischer Lager u. müssen Sie Ihre Vorteile aus.

Möbel-Palais
Bittner G. u. S. S.
Kondellplatz.

Schön, Goude, 27. A. zu verm. Verand. 34. Lagerierwerkst. Montag 3-5 Uhr.

Handpol. elegant.
Birnbaum-Schlafzimmer
m. Waschkom. Mk. 4.80

Möbelhaus Freundlich
jetzt
Kaiserstr. 101-103
Garantie für gute Arbeit
Beste Gelegenheit für Schreiner und Wiederverkäufer.

JCHNEYER
Werderplatz
Kaiserstr. 95 — Mühlburg

Kostspielig? Nein, nein...



Die Preise sind 1/2, ja oft nur 1/3, gegen vergangenen Herbst. — Sie brauchen sich also dieserhalb gar keine Sorgen zu machen. Kommen Sie nur einmal zu uns.

Modische Mäntel 19.50
ganz auf Futter, mit echtem Pelzkragen Mark

Mäntel 26.75
aus reinwollenen Modestoffen mit neuartigen Pelz-Bubikrag.

Mäntel 35.-
aus Bouclé in all. modern. Farben, ganz auf Kunstseidenfutter mit echtem Pelzkragen Mark

Sportl. Mäntel 42.-
in vielen modischen Stoffen, ganz auf Maroc gearbeitet und neuer Pelzkrawatte Mark

Hocheleg. Mäntel 55.-
aus besten Stoffen. Atelier-Arbeit mit reichen Pelzkragen

Ein Original-Dauerbrandöfen
erhalten Sie b. Herr. Hof. Heber, Wab. Meistr. 29, Tel. 2035

Dauerbrenner
schw. u. email, preiswert zu verkaufen. Off. u. S. 31.6723 an W. Br. Hl. Hauptpost.

Kohlenparherde
mit Garantie, glänzige Warten, Gebrauchte nehmene in Badluna. Jede dauernd gebr. Gerbe u. Gussgerbe zu verm. Werderstr. 92, Hof. (212562)

2 eis. tabell. Frühlings sind weg. Platzmangel billig zu verkaufen. R. Landwehrstr. 1, 4. St. von 1-4 Uhr. (214388)

Gut erhaltener Stein billig zu verkaufen. Hirschstr. 111 (214401)

Schreibm. v. 15 Wrt. Reichl. von 5. A. Reichl, 66 Wabstr. 66 (214394)

Wasserpumpen
Schreibmaschinen für Büro und Reise billig bei (214402) Schwarz, Wabstr. 56

Schreibm. v. 15 Wrt. Reichl. von 5. A. Reichl, 66 Wabstr. 66 (214394)

Bandfüße
90 cm, schwere Ausführung, glanzvoll, sehr schwer und sauber gearbeitet, innen ausgelegt u. sehr geräumig. Untersatz mit 2 vollen Türen u. 2 Schubläden. Aufsatz mit 2 Türen, Schelben m. Gardinen bespannt. 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker. Sie finden bei uns keine elegante, teure Aufmachung dafür aber Möbel zu allerniedrigsten Preisen. Beschäftigen Sie daher in Ihrem eigenen Interesse unsere sehenswerte Ausstellung der 200 Zimmer u. Küchen

Möbelfachhaus

Fortuna
G. m. b. H.
Erbsprinzenstr. 30.
Unsere Ausstellung umfasst über 200 Zimmer und Küchen. (2122)

Wir überraschen Sie mit einem **Sonder-Angebot** und bieten Ihnen eine complete **Wohnungs-Einrichtung**

1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Wohnküche zum Preise von **425.-**

Wenn Sie sich diese Einrichtung zu einem derart niedrigen Preise ansehen, stehen Sie vor einem Rätsel, denn die Möbel sind schön u. gut gearbeitet. Das Schlafzimmer wird in Birke, Mahagoni, Nubbaum- oder Eicheimitation poliert. Das Speisezimmer besteht aus einem Buffet mit Vitrinenaufsatz, Untersatz mit 2 Türen u. 2 Schubläden. Hierzu gehört 1 Tisch u. 4 Stühle genau passend.

Die Küche besteht aus 1 mod. Buffet, sehr schwer und sauber gearbeitet, innen ausgelegt u. sehr geräumig. Untersatz mit 2 vollen Türen u. 2 Schubläden. Aufsatz mit 2 Türen, Schelben m. Gardinen bespannt. 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker. Sie finden bei uns keine elegante, teure Aufmachung dafür aber Möbel zu allerniedrigsten Preisen. Beschäftigen Sie daher in Ihrem eigenen Interesse unsere sehenswerte Ausstellung der 200 Zimmer u. Küchen

Möbelfachhaus

Wohnungs-Einrichtung

1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Wohnküche zum Preise von **425.-**

Wenn Sie sich diese Einrichtung zu einem derart niedrigen Preise ansehen, stehen Sie vor einem Rätsel, denn die Möbel sind schön u. gut gearbeitet. Das Schlafzimmer wird in Birke, Mahagoni, Nubbaum- oder Eicheimitation poliert. Das Speisezimmer besteht aus einem Buffet mit Vitrinenaufsatz, Untersatz mit 2 Türen u. 2 Schubläden. Hierzu gehört 1 Tisch u. 4 Stühle genau passend.

Die Küche besteht aus 1 mod. Buffet, sehr schwer und sauber gearbeitet, innen ausgelegt u. sehr geräumig. Untersatz mit 2 vollen Türen u. 2 Schubläden. Aufsatz mit 2 Türen, Schelben m. Gardinen bespannt. 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker. Sie finden bei uns keine elegante, teure Aufmachung dafür aber Möbel zu allerniedrigsten Preisen. Beschäftigen Sie daher in Ihrem eigenen Interesse unsere sehenswerte Ausstellung der 200 Zimmer u. Küchen

Möbelfachhaus

Photo
Größe bis 4 1/2 x 6, nur lichtstark. Objektiv, zu kaufen bei. Offert. u. 39704 an Wab. Presse.

Photo
Komat. 4,5, 9x12, Comput. 1/100
1/1 Geige
zu verkaufen. Dreißtstraße 9, I. 118.

Radio
Siemens 4 Röhren, Siemens Nebenschaltgerät, Siemens Übertr. 100-Watt-Lautsprecher, in best. in Gera. Neu, neu, zu 100 Mk. zu erfragen unt. 21377 an die Wab. Presse.

Radio
Siemens 4 Röhren, Siemens Nebenschaltgerät, Siemens Übertr. 100-Watt-Lautsprecher, in best. in Gera. Neu, neu, zu 100 Mk. zu erfragen unt. 21377 an die Wab. Presse.

Asthma ist heilbar

In aber kurzer Zeit, Krampfadern, Nerven-entzündung ohne Verabreichung, Gallestein (ohne Operation), Unverdauliche Nahrung, Waldstr. 73, 10-12, 2 1/2-5 Uhr. (21811)

Radio
Gaba, Mende Reiko, Zimophon bis auf (21457) 12 Monatsraten

J. Piatecki
Luitentstraße 50.

Verkaufe am Montag 2. Eimer, 1 Gröner, 1 Nadelmaschine, 1 Miller, 1 Perzent, 6 v. (214493)

H.-Wintermantel
schw. u. Zentrage, 50/60 zu verkaufen. Angeb. unt. 2.179.20 an die Wab. Presse Hl. Hauptpost.

Tannenhonig
ein Schwarzwald, 1000 g. zu verkaufen. Hirschstr. 77 hinter Geländ. (21419)

Tiermarkt

Zu verkaufen!
Schöne, gelbe, Sucht, 1000 g. zu verkaufen. Angeb. unt. 2.179.20 an die Wab. Presse.

Gullo! Gullo!
Ist dort 6745

Gardinen - Schul ???
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Man hört soviel von Ihren **prachtvollen Neuheiten**

Volles . . . per Meter von 1.30 an
K.'s-Teile bedr. p. Mtr. von 2.50 an
K.'s-Dekorationsstoff per Meter von 1.80 an

Ich komme zu Ihnen

